Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Montag, den 5. Februar 1906.—5 Uhr-Ausgabe. | 18. Jahrgang.—No. 30

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Die Kälte u. s. w.

Viehbestand hat durch den Sturm zu leiden

Des Moines, Ja., 5. Febr. Die kalte Welle in Jowa erreichte ihren Höhepunkt in Charles City, wo das Thermometer auf 12 Grad unter Null sank. Hierorts waren heute früh 5 Grad unter Null zu verzeichnen; dann aber stieg die Temperatur langsam wieder.

Ein starker Windsturm begleitete in diesem Staat die kalte Welle, und das Hornvieh litt beträchtlich darunter.

Superior, Wis., 5. Febr. Heute sank das Thermometer bis auf 26 Grad unter Null! Wenigstens gilt dies von den Straßenthermometern.

Auch in La Crosse, Wis., war der heutige Tag der kälteste dieses Winters, mit 15 unter Null.

Menominee, Mich., 5. Feb. Das Thermometer stand hier heute Nachmittag auf 10 bis 15 Grad unter Null.

Columbus, O., 5. Febr. Das Thermometer zeigte hier 7 Grad über Null, bei starkem Winde. Im ganzen mittleren Ohio macht das unerwartet strenge Wetter, besonders in Verbindung mit dem Schnee, dem Vieh arg zu schaffen. Züge auf Zwischenstadtbahnen erleiden viele Verspätungen, und in geringerem Maße auch Züge auf Dampfeisenbahnen.

Cleveland, 5. Febr. Im ganzen nördlichen Ohio schneite es, über 24 Stunden lang, und infolge dessen erlitt der Verkehr auf vielen Dampf- und elektrischen Bahnen arge Verzögerungen. Am Gestade de Eriesees entlang fielen 6 bis 8 Zoll Schnee auf ebenem Grund. Durch den starken Wind wurde der Schnee vielfach hoch aufgeweht.

St. Paul, 5. Febr. Das kälteste Wetter des Winters war heute hier zu verzeichnen, und die Straßenthermometer zeigten 10 bis 15 Grad unter Null. Man erwartet indeß, daß die Kälte sich bald mäßigt.

Albany, N. Y., 5. Febr. Heute hatten wir hier den ersten wirklichen Schneesturm des Winters, während die Temperatur unter den Gefrierpunkt sank.

59. Kongreß.

Washington, D. K., 5. Febr. Nachdem das Abgeordnetenhaus zwei Vorlagen von nur örtlicher Bedeutung angenommen hatte, nahm es die Debatte über die Bahnvorlage wieder auf.

Littlefield von Maine sprach eine Stunde lang gegen die Vorlage.

Washington, D. K., 5. Febr. Präsident Roosevelt übermittelte heute dem Abgeordnetenhaus den Bericht, welchen die Zwischenstaatliche Verkehrskommission über die angebliche ungesetzliche Verbindung der Pennsylvaniabahn mit verschiedenen anderen Bahnen, in Beantwortung einer diesbezüglichen Anfrageresolution ausarbeitete. Der Bericht besagt, daß das einzige betreffende Material, welches der Kommission zu Gebote stehe, die Jahresberichte einer Bahngesellschaft sowie einige gelegentliche Angaben bei Verhandlungen vor der Kommission seien. Dann folgt ein Haufen ziffernmäßiges Material über den Besitz von Werthpapieren mehrerer anderer Bahngesellschaften durch die Pennsylvaniabahn.

Ueber die Frage, ob eine Verletzung des Anti-Trust-Gesetzes vorliege, will die Kommission keine Meinung aussprechen.

Washington, D. K., 5. Febr. Patterson (Dem.) von Kolorado erregte im Senat Aufsehen mit der Einbringung einer Resolution betreffs der Rechte der Senatoren bei der Abstimmung über Verträge. Diese Resolution richtet sich nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Parteipeitsche, resp. gegen die Beschlüsse des erwähnten demokratischen Kaukus vom Samstag.

Bankier entleibt sich.

New York, 5. Febr. Eine Spezialdepesche aus Kingston, Ont., meldet:

Roderick Mackenzie, einer der bestbekannten kanadischen Bankiers, wurde an den Geleisen der Grand Trunk-Bahn, in der Nähe von hier, als Leiche gefunden, unter Anzeichen von Selbstmord. In einer seiner Taschen steckte eine Giftflasche.

Mackenzie hatte seit dem Jahre 1867 im Dienste der Bank von Montreal zu Cornwall, Halifax, Newcastle, St. John und Kingston als Geschäftsführer gestanden.

Die leidigen Wölfe.

Lawton, Okla., 5. Febr. Der Sekretär des Innern hat den Wildaufseher Oberst E. T. Morrisey angewiesen, eine dreitägige Jagd zu unternehmen, um die nationale Wildreserve von Fort Sill möglichst von Wölfen zu säubern. Die ganze Garnison von Fort Sill wird an dieser Jagd theilnehmen, und man erwartet, daß die Zahl der berittenen Jäger 1000 betragen wird. Auf den ganzen Flächenraum der Reserve (26,630 Acres) wird sich die Jagd erstrecken.

Straßenbahneigenthum brennt.

Canal Dover, O., 5. Febr. Eine Feuersbrunst zerstörte vollständig die Waggonremise und die Kraftanlage der „Canton-Akron Traction Co." Verlust etwa $100,000, Versicherung $60,000. Das Feuer war in einem Straßenbahnwagen entstanden, welcher in der Remise stand.

Frecher Frachtdiebstahl.

Cincinnati, 5. Febr. Als ein Güterzug der „Big Four"-Bahn hier einlief, entdeckte man, daß jeder der 14 Waggons, welche den Zug bildeten, aufgebrochen, und Waare daraus gestohlen war. Die ganze Detektiveforce der Cincinnatier Abtheilung der genannten Bahn sucht jetzt nach den Dieben, welche auch imstande gewesen sein müssen, ihre Beute in einem Wagen fortzubringen.

Auch die Baltimore- & Ohio-Southwestern Bahn hat einen beträchtlichen Diebstahl zu melden.

Drei Hausirer sind als verdächtig in Haft genommen worden.

Grubenarbeiterführer bleiben stumm.

Indianapolis, 5. Febr. Der nationale Vollzugsausschuß der Vereinigten Grubenarbeiter von Amerika hat sich jetzt ebenfalls vertagt.

Der Sekretär-Schatzmeister Wilson verwies alle Fragen bezüglich der Beschlüsse in der Streikfrage u. s. w. an Präsident Mitchell, dieser wollte sich aber gleichfalls nicht aussprechen.

(Siehe auch die Depesche „Der kommende Grubenstreik" an anderer Stelle!)

Die Sinne von Pflanzen?

Baltimore, 5. Febr. Dr. Henry S. Conrad von der botanischen Abtheilung der Johns Hopkins-Universität dahier ist nach längeren Experimenten zu der Ueberzeugung gelangt, daß manche Gattungen Pflanzen alle Sinne der Thiere haben, mit Ausnahme des Gehörs. Er will gefunden haben, daß Gesichts-, Gefühls- und Geschmacksvermögen in diesen Pflanzen entwickelt sind.

Ausland.

Deutschland nicht hoffnungsvoll.

Bezüglich des zollpolitischen Verhältnisses zu den Ver. Staaten!

Berlin, 5. Febr. Nachfragen im Auswärtigen Amt betreffs der deutsch-amerikanischen Zolltariffrage entlockten die Auskunft, daß die deutsche Regierung in dieser Angelegenheit sehr schwarzseherisch ist und sogar bezweifelt, daß es möglich sein werde, von den Ver. Staaten ein provisorisches Abkommen zu erlangen, welches Deutschland annehmen könne. Deutschland ist begierig, einen Zollkrieg zu vermeiden, und wäre zu weitgehenden Zugeständnisse geneigt, welche ein zeitweiliges Abkommen möglich machen würden, bis ein Vertrag verhandelt werden könnte; aber es ist offensichtlich, daß das Auswärtige Amt die, bisher von den Ver. Staaten gemachten Vorschläge als unbefriedigend ansieht. Man erfährt im Auswärtigen Amt, daß der Bundesrtah noch nicht die Frage in Betracht gezogen hat, welche Haltung Deutschland nach dem 1. März einnehmen soll (an welchem der neue deutsche Zolltarif in Kraft tritt), falls keine Vereinbarung zwischen den beiden Ländern zustande gekommen ist. Aber man erwartet, daß sich in wenigen Tagen in den Unterhandlungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten etwas ereignen wird, was zur Aufklärung der Lage beiträgt.

Neue Bombenexplosion.

Mindestens 12 Personen dabei getödtet! —Unfern der Grenze Rußlands und Preußens.

Berlin, 5. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Kattowitz, Preußisch-Schlesien, daß ein Privathaus zu Silce, Russischpolen, unmittelbar jenseits der preußischen Grenze, durch die Explosion einer Bombe unter bedeutendem Menschenverlust zerstört wurde.

Die Leiche von 12 Personen sind in den Trümmern sichtbar; man glaubt aber, daß noch viele Andere getödtet worden sind!

St. Petersburg, 5. Febr. Es wird berichtet, daß General Orlow die Polytechnische Schule zu Riga bombardirt habe, und viele Studenten dabei getödtet worden seien! Einzelheiten sind noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Von Deutschland bekämpft.

Vorschlag einer französisch-spanischen Polizeikontrolle in Marokko.

Berlin, 5. Febr. Deutschlands Haltung gegenüber dem Vorschlag, die Kontrolle über die marokkanische Polizei in die Hände Frankreichs und Spaniens zu legen, ist eine unentwegt gegensätzliche. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß ein solches Abkommen in Wirklichkeit darauf hinauslaufen würde, Frankreich vollständige Kontrolle über die Polizei zu geben, wogegen Deutschland bisher beständig protestirt hat.

Im deutschen Auswärtigen Amt wird erklärt, die Delegaten der Konferenz in Algeciras würden die nächsten paar Tage, während des Nichttagens der Konferenz, zu einem auskunftlichen Meinungsaustausch über diese knifflíche Frage verwenden, in der Absicht, irgend einen annehmbaren Beilegungsplan zu finden.

Reichstagsangelegenheiten.

Toleranzantrag des Zentrums in milderer Form. — Aussichten auf Finanzreform schlecht.— Angebliche Beileidsdepesche des Kaiserpaares nach Gmunden.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 5. Febr. Der mehrerwähnte Toleranzantrag des Zentrums, durch welchen die, zu Ungunsten der katholischen Reichsangehörigen auf dem Gebiete des Staatskirchenrechtes noch bestehenden Ungleichheiten beseitigt werden sollen, wird am Mittwoch wieder auf der Tagesordnung des Reichstages stehen. Wahrscheinlich wird er dann durch eine im Ton etwas gemilderte Resolution ersetzt werden.

Es wird erwartet, daß die Resolution in dieser Form zur Annahme gelangen wird, während der ursprüngliche Antrag auf heftigen Widerstand stieß und am letzten Mittwoch zu einer Debatte führte, in der stellenweise ein sehr häßlicher Ton angeschlagen wurde.

In hiesigen kathloschen Kreisen wird die Entwicklung des Kulturkampfes in Frankreich, der nun auch die Gewaltakte bei der Inventuraufnahme in den Kirchen gezeitigt hat, aufmerksam verfolgt. Man bezweifelt nicht, daß die unmittelbare Wirkung des jetzigen Vorgehens der französischen Behörden eine Uebertragung des dortigen Kirchenvermögens nach England und Deutschland sein wird

Die Aussichten auf eine durchgreifende Reichsfinanzreform, welche allgemein für unerläßlich gehalten wird und zu der die neuen Reichssteuern die Grundlage bilden sollen, sind zur Stunde die denkbar schlechtesten. In Zentrumskreisen ist man der Meinung, daß sich Freiherr v. Stengel bei seinen Voranschlägen gewaltig verrechnet hat.

In Verbindung mit der Nachricht, daß der Kaiser und der Herzog von Cumberland bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Kopenhagen zusammentreffen werden, ist eine andere Meldung von großem Interesse, welche die hiesige „National-Zeitung" aus angeblich bester Quelle veröffentlicht. Danach hat das Kaiserpaar anläßlich des Ablebens des Königs Christian von Dänemark eine herzliche Beileidsdepesche an die verwittwete Ex-Königin Marie von Hannover gerichtet, deren Sohn, der Herzog von Cumberland, mit des verstorbenen Monarchen Tochter, Prinzessin Thyra, vermählt ist.

Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

Zur großen Genugthuung aller Nationalgesinnten bestätigt sich die kürzliche Meldung, daß der Erzbischof von Posen und Gnesen, Dr. v. Stablewski, den ihm untergeordneten Geistlichen verboten hat, sich als Mitglieder oder sonstwie aktiv an den polnischen „Straz"-Vereinen zu betheiligen. Die Gewähr, daß dieses Interdikt erlassen ist, übernimmt das Blatt „Dziennik Poznanski", welches von maßgebender Seite unterrichtet zu sein pflegt. Das Verbot muß sich nach allgemeiner Ansicht als von großer Tragweite erweisen.

Großes Aufsehen hat hier die Meldung aus Galveston, Tex., erregt, daß das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" von den dortigen Zollbehörden Onkel Sams beschlagnahmt wurde, weil es zollpflichtige Waaren, Hunderte von Kisten Wein, eingeschmuggelt habe. Die Verwaltung des „Deutschen Schulschiffvereins", welchem das Fahrzeug gehört, schenkt der Nachricht in dieser Fassung keinen Glauben und sagt, daß die Einschmuggelung größerer Weinmengen durch das Schulschiff ganz unmöglich sei, denn dazu mangele es in erster Linie an dem nöthigen Laderaum.

Ein interessanter Prozeß ist in der Berufungs-Instanz beendet worden. Das Blatt „Hamburger Nachrichten", welches behauptet hatte, daß ein, die Marokko-Frage betreffender Artikel des Pariser „Matin" vom letzten Sommer lediglich ein „Börsenmanöver" gewesen sei, ist wegen Beleidigung des französischen Blattes zu 100 Mark Geldbuße verurtheilt worden. Vom Hamburger Amtsgericht war die Klage seinerzeit ohne Verhandlung abgewiesen worden.

Zur Marokkofrage.

Paris, 5. Febr. In ministeriellen französischen Kreisen wird erwartet, daß die internationale Marokkokonferenz zu Algericas binnen eines Monats zum Abschluß gelangen wird. Und man glaubt, es werde eine Verständigung bezüglich der Polizeimacht erzielt, und die Organisirung der letzteren werde Frankreich bedingungsweise anvertraut werden.

Algeciras, 5. Febr. Eine formelle Sitzung hielt die Marokkokonferenz auch heute nicht ab; doch fanden wichtige Einzelbesprechungen statt.

Die französische Delegation ist durch den Grafen Taillandier verstärkt worden.

Kaiser Wilhelm an Alice.

Berlin, 5. Febr. Das Hochzeitsgeschenk des Kaisers Wilhelm für Alice Roosevelt wird in einem schönen, kunstvoll gearbeiteten Armband bestehen.

* Der 55jährige Anstreicher Geo. Curtis wurde heute im Schlafzimmer seiner Wohnung, 77 92. Straße, als Leiche aufgefunden. Er ist vermuthlich ein Opfer der Bleivergiftung geworden.

Klagt wirklich auf Scheidung.

Die ehemalige Anna Gould hat ihren Gatten satt.

Paris, 5. Febr. Gräfin Boni de Castellane (frühere Anna Gould, Tochter des verstorbenen amerikanischen Millionärs Jay Gould) hat eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten angestrengt.

Paris, 5. Febr. Dem französischen Gesetz entsprechend, machte der Richter, vor welchem die Gräfin Boni de Castellane (Anna Gould) eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten einreichte, zunächst einen Versuch, das Paar zu versöhnen; er soll aber damit keinen Erfolg gehabt haben, — obwohl man bei der Geheimnißthuerei in solchen Unterhandlungen bisher nichts ganz Bestimmtes darüber in Erfahrung brangen kann.

Man vermuthete schon, als die Gräfin die Castellane'sche Residenz verließ und nach einem Hotel im Zentrum von Paris zog, daß sie eine Scheidungsklage anhängig machen wolle, und sie soll sich schon geraume Zeit mit einer solchen Absicht getragen haben.

(Später:) Es wird jetzt bestimmt mitgetheilt, daß alle Versöhnungsversuche des Richters und Anderer fruchtlos geblieben seien. Graf Castellane soll sich derzeit im südöstlichen Frankreich aufhalten.

Man hatte noch heute Vormittag eine Versöhnung für möglich gehalten, besonders da die Gräfin nach der Castellane'schen Wohnung zurückgekehrt war; aber später wurde alle Hoffnung aufgegeben.

Bezüglich des Verhaltens des Grafen verlautet, daß noch eine andere, gesellschaftlich hochstehende Frauensperson in die Angelegenheit verwickelt sei.

Lokalbericht.

Ein neuer Bankerott-Antrag.

Von Gläubigern der Mariette Gas Engine Co. in Chicago Heights gestellt.

Im Bundesdistriktsgericht wurde heute Richter Bethea ersucht, einen Masseverwalter für die Marinette Gas Engine Co. in Chicago Heights zu ernennen, das Gesuch wird aber geheim gehalten, und der Richter setzte eine Verhandlung darüber auf morgen an. Sollte er dem Antrag entsprechen, so würde dadurch das von der Bank of Chicago Heights in den Staatsgerichten gegen die Gesellschaft angestrengte Verfahren, welches bereits zur Einsetzung eines Masseverwalters geführt hat, hinfällig werden. Aktionäre der Gesellschaft haben, wie der Advokat Haffenberg sagt, im Bundeskreisgericht auf Rückgabe ihrer Einlagen geklagt.

Die Kommissionshändler H. W. Rogers & Bros. haben heute im Bundesdistriktsgericht die verkrachte Börsenfirma McReynolds & Co. auf Zahlung von $1198 für 1709 Bushels Mais verklagt.

Mordprozeß Travis.

Die Auswahl der Geschworenen heute begonnen.

Vor Richter Kersten begann heute im Kriminalgericht der Prozeß des Negers David Francis unter der Anklage der Ermordung seiner Frau. Als die Frau sich im letzten Oktober weigerte, wieder mit ihm zusammenzuleben, tödtete er sie durch einen Schlag auf den Kopf und drei Schüsse. Die Blutthat trug sich in dem Kosthause der Frau, 4416 State Str., zu.

Francis' Vertheidiger beantragte, den Angeklagten nach der Irrenanstalt in Chester zu senden, der Richter wies infolge heftigen Einwandes des Hilfsstaatsanwalts Newcomer den Antrag aber ab, und die Auswahl der Geschworenen wurde begonnen. Während des Fuhrmanns-Ausstandes war der Angeklagte als Spezialpolizist angestellt.

War Brandstiftung.

Die Polizei und der Feuer-Inspektor Hogan fahnden auf einen Brandstifter. Der Halunke hat dem Bäcker S. Rattner, Nr. 490 Lincoln Avenue, das Haus über dem Kopfe angezündet. Das Feuer wurde aber rechtzeitig entdeckt und gelöscht, nachdem es etwa $50 Schaden angerichtet hatte. Als die Feuerwehr eintraf, brannten an der Hinterthür aufgestapelte und mit Petroleum getränkte hölzerne Kisten.

Indische Erdesser.

Die Unsitte des Erdessens hat in Indien so zugenommen, daß von Bikanir jährlich etwa 2000 Kamelladungen einer bevorzugten Art Erde nach dem Pundjab gebracht werden. Armuth veranlaßt in der Regel die Leute, einen Versuch mit diesem Nahrungsmittel zu machen, dessen Genuß bald zur Leidenschaft wird. Folge des Genusses ist, besonders bei Frauen, eine vollständige Körperschwäche, die zu frühem Tode führt. Die Regierung hat deshalb beschlossen, dieser Unsitte Einhalt zu thun.

— Zweideutiges Kompliment. — Alte Kokette (mit stark angeschwollenem Backen): O, dieses häßliche Zahngeschwür! — es entstellt mich wohl sehr? — Herr: Aber nicht doch, verehrtes Fräulein, ich finde Sie damit sogar doppelt schön.

Theures Vergnügen.

Der heutige Schneefall kostet die Stadtverwaltung $5000.

Die Illinois Tunnel Co.

Ihre Verbindungsschachte dürfen nicht in Straßen angelegt werden. — Kongregationalisten-Prediger und die Lizensfrage. — Photographische Vorstellungen.

An dem Schneefall, den es heute Vormittag gegeben, mag sich mancher ergötzt haben, der vom Winter verlangt, daß er sich winterlich geberde, aber für die ohnehin nicht sehr gut gefüllte Stadtkasse hat sich das bischen Schnee, das selbst in den Außendistrikten kaum für eine Schlittenbahn ausreicht, ziemlich theuer gestellt. Es galt, den Schnee so rasch wie möglich wieder aus den Geschäftsstraßen der unteren Stadt zu beseitigen. Zu diesem Zweck wurden 180 Fuhrwerke und einige hundert Arbeiter in Dienst gestellt, und die Kosten des Verfahrens werden sich auf etwa $5000 belaufen.

Geht nicht an.

Von der Ansicht des Korporationsanwaltes, daß der „Illinois Tunnel Co." die Anlegung von „Einsteigelöchern" zur Verbindung ihrer Tunnels mit den Güterbahnhöfen (Union Depot und Northwestern Depot) ohne Weiteres ertheilt werden könnte, weicht das Gutachten wesentlich ab, das der Straßen-Ingenieur Samuel dem Ober-Baukommissär über den gleichen Gegenstand vorgelegt hat. Herr Samuel hält dafür, daß die fraglichen „Einsteigelöcher", die übrigens in Wirklichkeit als große Schachte geplant sind, mit Aufzugs-Vorkehrungen für Lastwagen wie sie im Tunnel gebraucht werden, in den Straßen nicht geduldet werden dürften, falls man nicht Gefahr laufen wolle, die spätere Anlegung von regulären Untergrundbahnen unmöglich zu machen. Was die angebliche Berechtigung der Tunnelgesellschaft anbetrifft, solche Verbindungen anzulegen, so verweist Herr Samuel auf den Freibrief der Gesellschaft, worin ausdrücklich vorgesehen ist, daß die Gesellschaft Bohrarbeiten irgend welcher Art in den Straßen nicht in einer Tiefe von weniger als 19 Fuß soll vornehmen dürfen.

Ihr Standpunkt.

Die Vereinigung der Kongregationalisten-Geistlichen hielt heute ihre Wochenkonferenz ab und hat bei dieser Gelegenheit auch eine Erklärung ihres Standpunktes in der Lizensfrage abgegeben. Es war beantragt worden, sich für die Verdoppelung der Lizensrate zu erklären. Das ging aber nicht so ohne Weiteres durch. Es wurde vielmehr die Erklärung vorausgeschickt, daß „eigentlich" die Kongregationalisten-Geistlichen von der Lizensirung des Schankgewerbes überhaupt nichts wissen wollten; da es hier nun aber leider lizensirt werde, so möge man es auch gehörig besteuern und ihm möglichst alle Geldlasten aufbürden, welche für das Gemeinwesen aus der Bekämpfung des Verbrecherthumes erwachsen, denn dieses finde ja seinen Haupt-Nährboden nirgends anders, als in den Schanklokalen.

Neue Bildungsstätten.

An der Clark und an der State Straße werden neuerdings die Dime-Museen und sonstigen Schaubuden niederer Ordnung abgelöst durch sogenannte „Theater mit beweglichen Bildern". Der Eintritt zu diesen Lokalen kostet von fünf bis 10 Cents, und es herrscht ein ziemlich starker Andrang zu den Vorstellungen. Am Samstag kam in einem dieser Plätze an der Clark Str. Feuer aus, und es entstand ein lebensgefährliches Gedränge unter dem flüchtenden Publikum. Aus diesem Anlaß befaßt sich jetzt das Bauamt mit einer Untersuchung der baulichen Einrichtung dieser Lokale. Es wird darauf bestanden werden, daß zu den Vorstellungen nicht mehr Personen zugelassen werden, als in den Lokalen Sitzplätze vorhanden sind, und außerdem wird in genügender Weise für Ausgänge und deren Markirung gesorgt werden müssen.

Klage abgewiesen.

Richter McEwen wies heute das Einhaltsgesuch ab, das J. C. Carrier, Unternehmer von Maler- und Anstreicher-Arbeiten, eingereicht hatte, um den Schulrath zu verhindern, ihm den Kontrakt für die Innen-Dekoration der McCormick-Schule zu entziehen. Der Anwalt des Schulrathes hatte auf das Gesuch erwidert, Carrier hätte den besagten Kontrakt gar nicht mehr, da er ihn verwirkt habe durch Ueberschreitung der Frist, welche ihm für die Fertigstellung der Arbeit gesetzt worden war. — Carrier hatte in Verbindung mit dieser Angelegenheit verschiedentlich von Erpressungsversuchen gesprochen, die Beamte der Maler-Union an ihm gemacht hätten, vor dem Richter hat er aber hiervon nichts gesagt.

Gasuhren „gehen vor".

Der städtische Gasinspektor Diederich hat neulich der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß etwa 70 Prozent der hier in Gebrauch befindlichen Gasmeter beträchtlich „vorgehen", d. h. mehr Gas als verbraucht registriren, denn wirklich verbrannt wird. Infolge dieser allgemein Glauben findenden Mittheilung mehren sich jetzt die Gesuche um Meter-Inspektion dermaßen, daß ihnen mit dem vorhandenen Personal nicht entsprochen werden kann.

Herr Diederich entdeckte heute an Wabash Ave. und 43. Str. einen Gasometer, der es um 13 Prozent zu eilig gehabt hat. Er dringt darauf, daß Schritte gethan werden, welche die behördliche Inspizirung sämmtlicher Gasometer ermöglichen.

Die Eheleute Henninger.

Ein fehlendes Siegel hat eine Prozeßverschiebung zur Folge.

Richter Gary lehnte heute den Antrag der Frau Anna K. Henninger ab, den bei Einreichung ihrer Scheidungsklage gegen Dr. Joseph Henninger vom Bush Temple of Music erlassenen Einhaltsbefehl, wodurch dem Beklagten die Veräußerung seines Hab und Gutes verboten war, zu einem dauernden zu machen, ließ den Befehl aber in Kraft bis nach der nächsten, auf Samstag angesetzten Verhandlung, und befahl dem Beklagten, sich dann im Gerichtssaale einzufinden. Frau Henninger war unlängst aus einer Irrenanstalt entlassen worden, wohin sie, wie sie behauptet, auf Anordnung ihres Gatten gebracht worden war. Die Frau ermittelte angeblich, daß ihr Gatte mit der Schauspielerin Mabel Montgomery in nahen Beziehungen stehe, und reichte daraufhin eine Klage auf Scheidung und Nährgeld ein, ließ auch sein Hab und Gut gerichtlich festlegen, da sie befürchtete, er werde es verkaufen und den Staat verlassen. Bei der heutigen Verhandlung legte Frau Henningers Anwalt mehrere beschworene Aussagen vor, darunter eine, wonach der Beklagte versichert haben soll, daß er sich lieber vergiften als mit seiner Frau zusammenleben werde, und eine andere, der Eheleute Louis und Lena Racket von New York, wonach er die Absicht ausgesprochen haben soll, sein Eigenthum zu veräußern und nach Indien auszuwandern, falls seine Frau auf Scheidung klage.

Auf dem „Affidavit" der Eheleute Racket fehlte der Amtssiegel des Notars, und daher verschob der Richter die Verhandlung, damit das Versäumniß inzwischen nachgeholt werden kann.

Ließ sich umstimmen.

Nach einer Unterredung mit den Anwälten beider Parteien und mit ihrer Zustimmung erklärte heute Richter Willard McEwen im Superior-Gericht den von ihm am Donnerstag gegen Frau Ma. R. Laing, die Gattin von John R. Laing, ausgestellten Haftbefehl für null und nichtig. John R. Laing, der frühere Sekretär der Firma Palmer, Fuller & Co. wird bezichtigt, nach Unterschlagung von $30,000 flüchtig geworden zu sein. Der Richter beauftragte den Referenten im Kanzleigericht John F. Holland mit der Leitung des gegen Laing zwecks Rechnungslegung anhängig gemachten Verfahrens. Herr Holland wird demnächst eine Verhandlung anberaumen und das Ergebniß dem Richter berichten.

Auch gestattete der Richter der Frau Laing und ihrer Tochter, Frau Genevera Couch, ein Gesuch zwecks Rückerlangung persönlichen Eigenthums anhängig zu machen. Die Damen behaupten, daß ihnen vom Masseverwalter Edward L. Roberts widerrechtlich ein mit Tafelsilber und anderem Hausgeräth gefüllter Koffer vorenthalten werde, welcher der Palmer, & Fuller Co. zur Aufbewahrung anvertraut worden war. Auch verlangt Frau Laing, daß ihr die Masseverwaltung eine Blechbüchse aushändige, in der sich eine Lebensversicherungspolize und andere Werthpapiere befinden.

Der Masseverwalter ist angewiesen worden, binnen fünf Tagen etwaige Einwände gegen die Gewährung des Gesuches vorzubringen.

Ausgeräuchert.

Rauch, der einem schadhaften Kessel im Erdgeschoß des sechsstöckigen Gebäudes Nr. 370—372 Wabash Ave. entströmte, nöthigte die sämmtlichen im Hause befindlichen Personen zur Flucht. Sie entkamen unversehrt. Im ersten Stock befinden sich die Geschäftsräume des Leichenbestatters H. M. Rolston, in den oberen Stockwerken befinden sich Druckereien und Buchbindereien, in denen viele Mädchen beschäftigt sind. Die Flüchtlinge kehrten zur Arbeit zurück, sobald sich der Rauch verzogen hatte.

Gewaltthätiger Bursche.

Die 28jährige Minnie Morlick, Nr. 9956 Commercial Ave., erwirkte gestern Abend einen Haftbefehl gegen ihren 35 Jahre alten Bruder Charles unter der Anklage, sie arg verbläut zu haben. Die mit der Vollstreckung des Haftbefehls betrauten Detektives konnten den Angeklagten nicht finden. Letzterer kehrte heute früh heim und verabreichte der Schwester nochmals eine derbe Tracht Prügel. Zehn Minuten später saß der gewaltthätige Bursche hinter Schloß und Riegel.

Moody hört zu.

Der Bundes-Generalanwalt war heute im Bundesgericht anwesend.

Scheint in Sorge zu sein.

Der Vertreter der Fairbanks Canning Co. behauptete heute als Zeuge, daß diese dem Kommissär Garfield bereitwilligst alle nur gewünschte Auskunft ertheilt habe.

Vor Bundesrichter Humphrey wurde heute im Fleischtrust-Prozeß mit der Verhandlung fortgefahren über die Vorfrage: haben die Schlachthausbesitzer sich Straflosigkeit gesichert, indem sie dem Bundeskommissär Garfield und dessen Leuten alle von diesen gewünschte Auskunft ertheilten? Bundes-Generalanwalt Moody aus Washington, der in banger Sorge wegen des Kampfes Ausgang nach Chicago gekommen ist, wohnte der Verhandlung bei. Chef John S. Miller von der Vertheidigung begrüßte den Feldherrn der Gegenpartei mit einem höflichen Händedruck.

Auf den Zeugenstand gerufen wurde heute nochmals Herr C. M. McFarlane, Vorsteher des Geschäftskontors der Fairbanks Canning Co. Er sagte aus, daß den Agenten, die von Bundeskommissär Garfield nach dem Kontor geschickt worden sind, jede Auskunft ertheilt worden sei, die sie verlangten, auch seien ihnen alle Geschäftsbücher vorgelegt worden, die von ihnen zur Einsicht gefordert wurden.

Verheimlichten nichts.

Später sei den Agenten, nachdem Kommissär Garfield brieflich die Einwilligung der Morrises hierzu eingeholt hatte, auch die Anstellung von Erhebungen in den Kontors der Filialen gestattet worden, die von den Morrises in St. Joseph, Mo., und in East St. Louis betrieben werden. Zeuge hat sich seiner Zeit persönlich nach East St. Louis begeben, um den Leuten des Hrn. Garfield dort an die Hand zu gehen. Alles in Allem haben die Nachforschungen, welche die Regierungsagenten in den Kontors vornahmen, einige Monate lang gedauert.

Später wurde die Untersuchung von neuem aufgenommen, und zwar mit besonderer Beziehung auf Transaktionen, an deren Geheimhaltung vor ihren Mitbewerbern den Morrises gelegen sein mußte. — Das war im Sommer 1904, und die Untersuchung währte zwei Monate lang. Im Januar 1905 verlangte der Bundes-Kommissär weitere Auskünfte, die von einem Agenten der Firma ebenfalls bereitwilligst ertheilt wurden. Die Vertheidigung legte einen Brief des Herrn Garfield mit Bezug auf dieses letzte Verlangen vor. Distriktsanwalt Morrison beanstandete aber diesen Brief, der übrigens nur eine Abschrift war, nicht die Unterschrift des Herrn Garfield aufwies und verschiedene Randbemerkungen vermissen ließ, die das Original enthalten haben soll. Der Richter gestattete, daß die Abschrift zu den Akten gegeben wurde, „wo sie zählen möge, soviel sie werth ist".

War nicht vereidigt.

Zeuge machte nähere Mittheilungen über ein langes Verhör, das der Chefstatistiker Durand vom Bundes-Kommissariat in seiner Gegenwart mit Herrn Edward Morris vorgenommen hat. Diese Angaben seien zu Papier gebracht und später auszüglich in den Garfield'schen Bericht eingeschaltet worden. Zeuge muß zugeben, daß Herr Morris bei seiner Vernehmung nicht vereidigt worden ist.

Bundesgeneralanwalt Moody erklärte, nachdem sich der Gerichtshof bis zum Nachmittag vertagt hatte, gesprächsweise, daß das Justiz-Ministerium vom Kommissär Garfield weder Informationen verlangt noch erhalten habe, abgesehen von denen, die in dem für die Oeffentlichkeit bestimmten Bericht des Kommissärs enthalten sind, und gegen deren Bekanntgebung die Schlachthausbesitzer nicht das mindeste einzuwenden gehabt haben.

Kurz vor zwölf Uhr fand sich auch der Chef der Bundes-Geheimpolizei, Herr Wilkie, in dem Gerichtssaale ein, sagte aber, seine Anwesenheit in Chicago hätte mit dem Fleischtrustprozesse nichts zu thun. Er habe andere Geschäfte zu besorgen und würde in den nächsten Tagen von hier nach Cincinnati reisen.

— Schwierige Lage. — Was soll der Studiosus Süffel seinem Alten schreiben, wenn ihm wirklich einmal der Winterrock gestohlen würde?

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Leichtes Schneegestöber heute Nachmittag, heute Abend und morgen im Allgemeinen schön; Minimumtemperatur heute Abend etwa 5 Grad über Null, morgen langsam steigende Luftwärme. Frischer Nordwind später Nordostwind.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, morgen möglicher Weise Schneegestöber im südlichen Theil; steigende Luftwärme morgen, im westlichen Theil schon heute Abend. Nordostwind.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, morgen langsam steigende Luftwärme. Frischer Nordostwind.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag; heute Abend kälter im südöstlichen Theil, morgen steigende Luftwärme. Frischer Nordostwind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag; langsam steigende Luftwärme. Nordostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 19 Grad, Nachts 12 Uhr 10 Grad, Morgens 6 Uhr 9 Grad, Mittags 12 Uhr 12 Grad.

Viele dauernde Stellungen.

Gute Bezahlung jeden Samstag.

Ihr braucht Euch nicht zu sorgen, was Ihr thun werdet, wenn die Arbeit, die Ihr jetzt macht, fertig ist, und der Boß Eurer nicht mehr bedarf.

Bezahlt kein Geld an Vermittlungsagenturen, Arbeit zu finden.

Wir sagen Euch, wo Ihr sofort andere Arbeit bekommt — heute, wer Euch eine dauernde Stellung gibt und Euch mehr bezahlt, als Ihr jetzt erhaltet.

Leset dies:

Viele Leute wünschen, daß Ihr für sie arbeitet, deshalb drucken sie ihre Namen und Adresse in die Große Zeitung von Chicago die Daily Tribune. Ihr findet sie dort und wißt, wohin Ihr Euch zu wenden habt, um dauernde Arbeit zu erlangen. Viele würden Euch jeden Samstag mehr bezahlen, als Ihr jetzt erhaltet, falls Ihr für sie arbeiten würdet. Sie brauchen Leute, wie Ihr seid, und können Euch vielleicht gerade bei der Arbeit anstellen, die Euch am besten gefällt.

Diese Leute brauchen Euch jetzt. Ihr könnt sofort bei ihnen anfangen, wenn Ihr sie sofort aufsucht.
Kauft eine Chicago Tribune morgen früh für 2 Cents auf Eurem Wege zur Arbeit, und die sagt Euch, wer diese Leute sind und wohin Ihr Euch zu wenden habt, um dauernde Arbeit, bessere Stellung und bessere Bezahlung zu erhalten.

Kauft Euch die Zeitung morgen — Besucht diese Leute denselben Tag, so daß Ihr die erste Gelegenheit habt.

Bedenkt — die besseren Stellen — dauernde Stellen und höhere Löhne werden Euch offerirt in den Verlangt-Anzeigen der

CHICAGO DAILY TRIBUNE

Kauft sie für 2 Cents an irgend einer Straßenecke.

Gottes Mühlen.

Roman von **Ernst Georgy.**

(20. Fortsetzung.)

Frau Lisbeth streichelte ununterbrochen die weiße, abgemagerte Hand des Vetters. Sie erzählte ihm von ihrem behaglichen, kleinen Heim, von ihren Mutterhoffnungen. Sie schilderte ihm seine Töchter in ihrem geistigen und körperlichen Wachsthum und plauderte von den Sonntagen, die Eva und Erna bei ihr verbrachten, seitdem sie verheirathet war. — Es schien, als wollte sie doppelt liebreich Pflaster auf die Wunden legen, die ihr Gatte ihm heute geschlagen.

Und Franz nahm seinen Willen zusammen und mühte sich, auf diese Stimme aus einer anderen Welt zu lauschen.

Endlich packte der Oberaufseher seine Zeitung ein und erhob sich. — Die Besuchszeit war abgelaufen. Der Abschied war kurz.

„Ich gehe nicht ohne Ihr Ehrenwort weg," sagte Meyen. „Sie müssen mir schwören, wieder ein Mann werden zu wollen!"

Franz reichte ihm die Hand. „Ich werde an Sie denken, Meyen!"

Schweigend verließen der Offizier und seine Gattin das Gebäude. Erst als es weit hinter ihnen lag, wandte sich Lisbeth ihm zu. Sie betrachtete ihn prüfend.

„Ich habe mich bemüht, Deine Härte zu begreifen, mein Richard."

„Sie war der letzte Versuch, den Unglücklichen wachzurütteln. Er ist in einem gefährlichen Zustand. Wir werden jetzt von der Erlaubniß, ihn alle Monate zu besuchen, Gebrauch machen, sonst geht er zugrunde!"

„Furchtbar, grauenvoll!" murmelte sie erschauernd. „Wie er aussah!"

Sie bestiegen einen Trambahnwagen.

„Was hältst Du von dem Besuche des alten Pfarrers bei Julie?"

„Ich freue mich darüber. Dieser Mann scheint ein Seelsorger im edelsten Sinne des Wortes zu sein. Er wird den richtigen Ausdruck finden!"

Vier Tage später las der Hauptmann seiner Frau wehmüthig das Ableben des edlen Greises vor. Der Tod hatte ihn an seinem Schreibtisch überrascht, noch bevor er Julie Röder hatte aufsuchen können.

Bei dem nächsten Besuch, den Herr von Meyen allein Franz Röder machte, fand er diesen etwas mannhafter und muthiger vor. Wieder wirkte er mit seiner frischen Energie auf ihn ein. An Stelle des verstorbenen Geistlichen war eine junge, energische Kraft eingestellt worden. Der Hauptmann ließ sich wieder bei dem Anstaltspfarrer melden und hatte mit ihm eine lange Aussprache, die auch auf Röder nicht folgenlos blieb. — Wenigstens erzählte der Justizrath schon einige Monate später, daß sein Mandant da draußen bei der letzten Konferenz weit interessirter und nicht mehr so apathisch gewesen sei wie früher.

XV. Kapitel.

„Julie, Julie, war das nöthig?"

„Es war nicht anders möglich!"

„Wozu haben Sie Verwandte und Freunde, wozu bin ich denn da?"

„Nicht, um mich zu unterstützen, Lisa!"

Mit gerungenen Händen schritt die Schauspielerin in dem sauber aufgeräumten Schlafzimmer auf und ab und blieb vor der bleichen, abgemagerten Frau stehen, die am Fenster neben der Schreibmaschine saß, den Arm leicht auf die Platte gestützt.

„Wissen Sie, wie ich das nenne?" fuhr Fräulein Mondet fort. „Eine — ich nehme den stärksten Ausdruck, der mir zur Verfügung steht — eine Gemeinheit! Einen unerhörten Egoismus!"

„Warum das, liebe Lisa?" Julie Röder lächelte leicht.

„Was ist es denn sonst, meine Theure? Etwa Stolz? Mißbrauchen wir das edle Wort nicht! O, Sie sind immer Ihr eigenster Feind gewesen, Ihr ärgster, weil Sie über diesen niederträchtigen Wall nicht hinwegkamen, der Ihr Ich umthürmte!"

„Ich möchte wissen, warum Sie sich derart aufregen. Weil ich ein Zimmer vermiethet habe, liebe Lisa? Diese junge Lehrerin ist ein liebes, bescheidenes Wesen, das mir das Zusammenleben sehr leicht und angenehm macht. Bis ein Uhr unterrichtet sie in ihrer Schule, ißt in ihrem Verein Mittag, gibt in Berlin noch verschiedene Stunden und kommt erst um acht Uhr Abends nach Haus. Bis dahin stellt sie mir ihr Zimmer zur Verfügung, wovon ich auch Gebrauch mache."

„Nun, aus Liebe für diese stockfremde Lehrerin haben Sie doch nicht vermiethet?"

„Allerdings nicht! Ich wollte nicht wieder in Schulden gerathen. Das Leben ist theuer. Fräulein Lorting aber zahlt mir fünfundzwanzig Mark Miethe inklusive des Morgenfrühstücks. Außerdem ißt sie hier ihr Abendbrot. Sie ist sehr bescheiden und mit Allem zufrieden und gibt mir sechzig Pfennig jeden Abend extra dafür."

„Baare sechsig Pfennig? Alle Achtung, da können Sie große Sprünge machen!" ironisirte Lisa Mondet.

„Die großen Sprünge habe ich mir längst abgewöhnt, Liebe; aber ich habe theures Lehrgeld gezahlt, ehe ich billig einkaufen lernte und verstand, mir selbst mein Bier abzuziehen. Ich wirthschafte jetzt für uns Alle wohl um die Hälfte billiger im ganzen Jahr, als früher in der Thiergartenstraße im Quartal für das Leute-Essen gebraucht wurde!"

„Und da lächelt die Frau noch! Und da — — wie verhungert sehen Sie aus!"

„O nein, jetzt geht es eher, seit Frl. Lorting da ist. Jetzt bin ich nicht mehr auf trockenes Weißbrot und Thee gesetzt!" entgegnete Julie ruhig.

Die Mondet brach in Schluchzen aus. Sie warf sich in einen Stuhl, legte die Arme auf den Tisch und weinte bitterlich. Julie erschrak. Sie erhob sich langsam, schritt auf ihren Gast zu und legte leicht die Hand auf Lisas Schulter.

„Warum weinen Sie?"

„Warum ich weine?" Lisa warf sich jäh herum und hob ihr thränenüberströmtes Antlitz empor. „Aus Verzweiflung, aus Empörung über Ihre Schlechtigkeit, Julie! Sie hungern, Sie, und Ihre Kinder werden blühend und stark. Man sieht ihnen die gute Pflege an. Sie hungern, und wissen, daß ich große Summen jedes Jahr auf die Bank trage. Sie wissen, daß ich ganz allein stehe auf Gottes Welt, daß ich leider, leider für Niemand zu sorgen habe, und Sie gönnen mir nicht das Glück, die Wonne, Ihnen helfen zu dürfen, Ihnen, die ich meine einzige Freundin nenne?!"

„Ich kann nicht annehmen, nicht danken. Lieber sterben!" erwiderte die junge Frau leidenschaftlich.

Jetzt sprang Lisa auf und stand ihr Aug' in Auge gegenüber. „Schäme Dich, pfui, schäme Dich!" rief sie, achtlos in das „Du" verfallend. „Für die paar Mark hättest Du noch danken wollen? Pfui! Glaubst Du, ich hätte Dank verlangt für das unbeschreibliche Glücksgefühl, einem Menschen auf der Welt nützlich sein zu dürfen? Nach dem, was zwischen uns vorgefallen? Muß ich Dich wirklich an jenen Nachmittag erinnern, wo ich Dich von einem elenden Verbrechen retten konnte?"

„Lisa!" murmelte Julie abwehrend voller Scham.

„Doch — ich will sprechen, ich will! Denn ich schraubte die Gashähne zu, ich riß die Fenster auf, ich holte Dich aus dem Tode zurück, den Du suchtest, weil Arsentjakow sich verheirathet hatte."

„Lisa, schweig, o schweig! Ich war wahnsinnig. Das Elend, die Verzweiflung und die Nachricht dazu. Ich war nicht verantwortlich für mein Thun. Ich wollte auch die Kinder von mir befreien." Julie schlug die Hände verwirrt vor ihr flammendes Antlitz.

„Ich kannte Dich, Julie, lange schon. Ich weiß, was Du gekämpft und gelitten. Ich weiß, wie Du Dich auch nach jenem Tage durchgerungen hast. Ich hab' Dich lieb — sehr lieb! Alle die Damen Deines früheren Kreises haben mich gesucht, weil ich die Mondet war. Alle haben mich mehr oder weniger mit Taktlosigkeiten verletzt. Du warst die Einzige, die nie fragte oder forschte. Und ich habe es Dir gedankt. Du weißt jetzt in meinem Leben Bescheid, wie ich in dem Deinen. Wir haben uns Beide ehrlich durchgekämpft. Unwillkürlich habe ich Dich geduzt. Wollen wir dabei bleiben, Julie?"

„Wir wollen!"

Zum ersten Male umschlangen sich die beiden Freundinnen und küßten sich fest und innig. Sie setzten sich zueinander.

„Und nun läßt Du mich Dir helfen, Julie?" sagte Lisa Mondet fragend.

„Nein!" entgegnete Frau Röder bestimmt. „Vorläufig ist keine Hilfe nöthig. Jetzt hoffe ich, mit meinem Verdienst auszukommen. Endlich! Der Zuschuß aus der Stiftung und die Lorting setzen mich endlich in den Stand, ohne Schulden zu leben. Vorläufig brauche ich Dich nicht, Lisa. Wenn es aber der Fall sein sollte, dann wende ich mich an keinen Anderen als Dich!" Sie reichte ihr bekräftigend die Hand.

„Komm heute mit mir — zu mir. Und Abends in's Theater, Julie, ich spiele!"

„Es wird nicht gehen! Ich habe noch eine Kopie zu machen und will am Nachmittag zu Lisbeth gehen. Meyen ist mit Eva und Erna im Zirkus zur Nachmittagsvorstellung, da will ich meiner Kousine Gesellschaft leisten."

„Schade! Ist der Junge niedlich? Nährt Frau von Meyen selbst?"

„Gewiß, sie ist selig damit. Nun, niedlich kann man auf den kleinen Walter vorläufig noch nicht sagen. Er ist am 1. Februar geboren, also kaum sechzehn Tage alt. Eva und Erna finden ihn natürlich süß und bildschön."

„Deine Kousine ist eine glückliche Frau. Sie hat diesen prächtigen Mann. Sie hat ein Kind," erklärte die Schauspielerin, und ein schmerzlich bitterer Zug grub sich in ihr Gesicht ein.

Julie kannte das Leid dieser großen Seele. Sie sagte daher rasch ablenkend: „Das Haus Lisbeths ist für meine Kinder ein rechter Segen. Sie genießen dort Familienfrieden und zärtliche Liebe, alles Dinge, die ich ihnen nicht bieten kann!"

„Julie, versuche es einmal!" beschwor Lisa.

„Einmal?" wiederholte die Ermahnte bitter. „Ich habe es täglich immer wieder versucht, und meine Töchter haben es noch nicht bemerkt. Sie nehmen Alles wie selbstverständlich hin. Ich — — nun, ich probire es gar nicht mehr, mit Röder in Konkurrenz zu treten. Ich habe vielleicht eine große Dummheit begangen, indem ich einen Verbrecher zum Todten und damit zum Märtyrer machte. Für die Kinder gibt es jetzt im Himmel Gott — — und den vergötterten Vater. Nun fangen sie an, die Anbetung auf Lisbeths Knaben zu übertragen. O, wie ich dem Säugling dankbar sein würde, wenn er ihre Gedanken mehr auf sich konzentriren würde!" Ihre Augen blickten düster.

„Ich war neulich mit dem Justizrath draußen, Julie. Der Arme da reift zu einem ernsten Mann."

Julie schwieg hartnäckig, darum fuhr Lisa fort: „Noch ein Jahr und nicht mehr ganz fünf Monate, dann ist er frei. Was dann?"

„Ich habe mir abgewöhnt, bis zur nächsten Woche zu denken, geschweige denn so lange; aber ich hoffe, unsere Wege werden sich nicht mehr kreuzen!"

„So hassest Du ihn? Julie!"

„Ich hasse ihn nicht, ich klage ihn nicht an. Für mich ist er todt." Sie erhob sich und trat an die Maschine. „Laß dies Gespräch fallen, Lisa! Meine Töchter peinigen mich genügend. Sie schwelgen in Erinnerungen. Doch kommst Du mit in die Küche? Ich muß heute auch für Frl. Lorting kochen, und es ist Zeit!"

Die Schauspielerin vermochte sich noch nicht von Julie zu trennen, nachdem ihre langjährige Freundschaft soeben erst durch das vertraute „Du" besiegelt worden war. Schweigend folgte sie ihr in die vor Sauberkeit strahlende Küche. Nachdenklich beobachtete sie die junge Frau, die sich an die Zubereitung der Mittags-Mahlzeit begab. Lisa sah Julie emsig, wenn auch nicht gerade geschickt umherhantiren. Und ganz plötzlich tauchte vor ihrer Erinnerung das amethystfarbene Boudoir mit den hohen, geschnitzten, altersdunklen Kirchenstühlen, den farbenschönen Stickereien auf Vorhängen und Kissen auf. Sie sah Julie elegant, schön, in wallendem, seidenrauschendem Tea Gown am Kamin, die irrenden Lichter des brennenden Feuers auf dem Haar und ihren Juwelen sprühende Reflexe erweckend.

„Gott, welch ein Abstand!" sagte sie unwillkürlich laut.

(Fortsetzung folgt.)

Weher Hals oder Mund

Wenn der Mund oder der Hals entzündet oder erkrankt ist, so habt Ihr das bekannte Leiden von wehem Mund oder wehem Hals. Wenn nicht schnell geheilt, seid Ihr in Gefahr Euch ernstere oder sogar tödtliche Krankheiten zuzuziehen, wie Croup, Bräune, Tonsilitis oder Diphtherie. Nichts in der Welt heilt wehen Hals oder wehen Mund so schnell und so sicher wie Tonsiline, denn Tonsiline ist das einzige speziell für diesen Zweck verfertigte Heilmittel. Es hat nie fehlgeschlagen.

Ihr werdet Tonsiline an irgend einem dieser Tage brauchen, oder des Nachts, wenn die Apotheke geschlossen ist — habt also eine Flasche zu Hause wenn Ihr es am nöthigsten braucht. 25 und 50 Cents.
The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

Finanzielles.

Es giebt keine Schwankung oder Spekulation in Eurem Sparkonto.

Ihr habt nicht auf die Marktpreise zu achten oder Jemand um seine Ansicht über seinen Werth zu bitten.

Jeder Dollar ist zu jeder Zeit 100 Cents werth, nebst den aufgelaufenen Zinsen von 3 Prozent, zweimal jährlich gutgeschrieben.

Beginnt ein Konto mit einem Dollar oder mehr in der

Royal Trust Co.-Bank,

Royal Insurance Gebäude, 169 Jackson Boulevard.

J. B. Wilbur, Präsident.
E. F. Mack, Vizepräsident u. Kassirer.
J. W. Thomas, Hilfskassirer.

Unter Staats-Aufsicht und Kontrolle.

Ferner Check-Kontos — Bonds — Darlehen auf Grundeigenthum — Verwaltungen.

Es wird deutsch gesprochen.

Lokalbericht.

Herr Bemis.

Läßt sich nochmals in der Gasfrage vernehmen.

Ist mißverstanden worden.

Von der Agitationstour des Mayors.—Der gegenwärtige Stand der Schanklizensfrage. — Sabbatharier rufen das Staats-Obergericht an.—Markt-Inspektion.

Der Stadtraths-Ausschuß für Beleuchtungswesen hatte, ehe er seine Empfehlung in Bezug auf die Neuregelung des Gaspreises und die Beziehungen zwischen der Stadt und den Gasgesellschaften zu machen beschloß, ein Schreiben von dem Clevelander Gas-Experten Bemis erhalten, aus dem er schließen zu dürfen glaubte, daß auch Herr Bemis die Ermäßigung des Gaspreises auf 85 Cents für genügend erachte. Herr Bemis, angeblich von dem städtischen Anwalt Ashton hierzu veranlaßt, hat nun einen weiteren Brief an den besagten Ausschuß gerichtet, worin er dessen Schlußfolgerung als durchaus falsch bezeichnet. Er hätte gesagt: falls unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem Ausschuß der Preis von 85 Cents nicht zu niedrig vorkäme, er den Preis getrost auch auf 75 Cents herunterschneiden könnte, weil das einen gesteigerten Verbrauch zur Folge haben würde, und dieser binnen spätestens zwei Jahren der Gasgesellschaft auch zu dem neuen Preise ebenso hohe Profite sichern würde, wie sie gegenwärtig erzielt. — Herr Bemis fügt dieser Ausführung noch Verschiedenes hinzu. Mit Zugrundelegung der vom Vertreter der People's Co. angegebenen Ziffern in Bezug auf Herstellungs- und Vertheilungskosten und mit dem Zugeständniß, daß die Gesellschaft 11 Cents von ihrer Einnahme für je 1,000 Kbf. Gas für Verbesserungs- u. Erneuerungsarbeiten sollte beiseitelegen dürfen, hätte es sich gezeigt, daß die Gesellschaft bei einem Preise von 75 Cents nicht nur 6 Prozent Dividenden würde zahlen können, sondern noch vier Prozent für einen Reservefonds erübrigen würde. Seither habe eine Prüfung der Geschäftsbücher der Gesellschaft — soweit diese den vom Ausschuß angestellten Experten Einblick darein gewährt habe — die Thatsache ergeben, daß die Herstellungs- und Vertheilungskosten des Gases sich nicht auf etwas über 51 Cents für je 1000 Kbf. belaufen, sondern nur auf wenig über 45 Cents. Hieraus ergebe sich, daß der Preis von 75 Cents noch ein überaus anständiger sein würde; daß die Gesellschaft sogar bei einem Verkaufspreis von 65 Cents noch auf ihre Rechnung kommen würde. — Anwalt Meagher von der People's Co. sucht diese Darlegungen des Herrn Bemis abzufertigen mit einem spöttischen Hinweis darauf, daß sie von Herrn Ashton veranlaßt worden seien. Herr Ashton befürchtete, daß die Abschließung des vom Beleuchtungs-Ausschusse empfohlenen Vertrages mit den Gasgesellschaften die Niederschlagung des 75c-Prozesses bedingen könnte, für dessen Führung die Stadt ihm ein Jahresgehalt von $2500 zahle.

Der Mayor auf Reisen.

Mayor Dunne hat eine Agitationsreise nach Ohio gemacht. Er sprach vorgestern in Dayton vor einer vom Orden der Kolumbus-Ritter einberufenen Massenversammlung über die Straßenbahn-Verstadtlichung. Gestern hat er in Cincinnati vor der Gemeinde eines ihm befreundeten Pastors das gleiche Thema erörtert und im Anschluß daran auch die Einrichtung städtischer Gasanstalten befürwortet. In Dayton wurde an den Mayor aus den Reihen seiner Zuhörerschaft die Frage gerichtet, wie er zum Sonntagszwange stehe. Er gab zur Antwort, daß der Staat Illinois ein altes, nach neuenglischem Muster zugeschnittenes Sonntagsgesetz habe. In Chicago, das nicht nach diesem Muster zugeschnitten, sei es im Jahre 1873 zu einer Urabstimmung darüber gekommen, ob dieses Gesetz durchgeführt werden sollte. 47,000 Stimmen wurden im Ganzen abgegeben, die Mehrheit gegen den Sonntagszwang hätte mehr als 10,000 Stimmen betragen. Brächte man die Frage heute in Chicago von Neuem zur Abstimmung, so würde der Sonntagszwang unfraglich mit noch weit größerer Stimmenmehrheit verworfen werden. Vor seiner Erwählung zum Mayor hätte man ihn gefragt, ob er den Sonntagszwang durchführen würde, falls er gewählt werden sollte. Er hätte das verneint. Das Gleiche hätte sein republikanischer Gegenkandidat gethan. Der einzige Mayors-Kandidat, der sich für den Sonntagszwang erklärte, sei der der Prohibitionisten gewesen, und dieser hätte rund 5000 Stimmen erhalten, während deren etwa 350,000 abgegeben wurden. — In Bezug auf die Gasfrage hat der Mayor in Cincinnati auf die Thatsache hingewiesen, daß in allen europäischen Städten, wo städtische Gasanstalten eingerichtet worden seien, das Publikum in Bezug auf die Beleuchtung besser und billiger bedient werde, als es vorher bei dem Privatbetrieb auf diesem Gebiete der Fall gewesen. Die gleiche Erfahrung hätte man auch in den Ver. Staaten gemacht. In Pennsylvanien gebe es 89 private Gasgesellschaften; davon berechneten 26 das Gas mit $2, 55 erhielten $1.50 für je tausend Fuß und nur 8, die ihr Produkt großentheils mit Erdgas vermischen, begnügten sich mit dem Preise von $1. Die Stadt Philadelphia hatte eine städtische Gasanstalt. Sie lieferte das Gas zu $1.50, erzielte aber, trotz korrupter Wirthschaft, einen Gewinn von 60 Cents an je tausend Fuß. Daß die diebischen Volksvertreter im Stadtrath Philadelphias, vorgeblich um die Stadt aus Geldnöthen zu befreien, die beiläufig der korrupte Stadtrath selber hervorgerufen hatte, die Gasanlage an Privatunternehmer verschachert habe, sei eher ein Beweis zu Gunsten des städtischen Betriebs von Gasanstalten, als ein solcher gegen diesen.

Die Hochlizens.

Seitens des Mucker-Elementes — von den fanatischen Prohibitionisten abgesehen, welche die Lizensirung des Schankgewerbes überhaupt bekämpfen — wird unter Hochdruck auf Passirung der Stadtrathsvorlage hingearbeitet, durch welche die Lizensrate für Schanklokale verdoppelt werden soll. Heute Nachmittag findet eine (vorläufig) letzte Berathung dieser Angelegenheit seitens des stadträthlichen Lizens-Ausschusses statt. Zu den Befürwortern der Vorlage haben sich auch Jene gesellt, die zu wesentlicher Erhöhung der städtischen Einkünfte einen anderen Weg, als den vorgeschlagenen, nicht entdecken zu können behaupten. Seitens der Gegner der Vorlage wird geltend gemacht, daß die Verdoppelung der Lizens das Eingehen sehr vieler Wirthschaften zur Folge haben würde, so daß auf eine sehr wesentliche Vermehrung der aus dieser Quelle fließenden Einnahmen durch die Maßnahme nicht erreicht werden würde. Ferner wird auf die offenbare Ungerechtigkeit hingewiesen, die man begehen würde, indem man Hunderte und vielleicht Tausende von Wirthen durch eine unerschwingliche Steuer um ihr Brot brächte.

Die anstößigen Schanklokale werde man durch die Steuer-Maßnahme nicht beseitigen; wollten die zuständigen Behörden diesen beikommen, so würden sich Handhaben dazu in den gegenwärtigen Bestimmungen der Schankordnung zur Genüge finden.

Soweit es sich nach angestellten Umfragen beurtheilen läßt, sind von den 70 Mitgliedern des Stadtrathes für Verdoppelung der Lizensrate, 25; gegen die Verdoppelung, 26; unentschieden oder nicht geneigt, ihre Stellung bekannt zu geben, 18; durch Krankheit verhindert mitzuthun, 1 (Brennan).— Der Lizens-Ausschuß wird voraussichtlich heute Abend seinen Bericht abstatten. Der Geschäftsregel nach wird dieser Bericht dann bis zur nächsten Sitzung zurückgelegt werden, und später mag es — der bevorstehenden Wahl wegen — zu weiteren Verzögerungen der Entscheidung kommen. — Die „Anti-Saloon" Liga kündigt die Absicht an, vor dem Staats-Obergericht in Springfield gegen Mayor Dunne ein Mandamus-Verfahren anzustrengen, in der Hoffnung, daß es ihr auf diesem Wege gelingen könne, den Bürgermeister von Chicago zur Durchführung des staatlichen Sonntagsgesetzes zu zwingen.

Verdächtige Nahrungsmittel.

Der Gesundheits-Kommissär berichtet, daß während des Monats Januar von städtischen Marktinspektoren in der unteren Stadt 72,732 Pfund Nahrungsmittel als ungenießbar zerstört worden seien, und zwar: die Kadaver von 186 Kälbern, 3 Rindern und 17 Schweinen; 1 Partie Hasen; 910 Pfund Geflügel; 157 Pfund zum Verkauf ausliegendes Fleisch; 689 Pfund Gemüse. — Im Schlachthausbezirk wurden während des Monats von städtischen Inspektoren 742,154 Pfund Fleisch kondemnirt. — 2,331 Milch- und Rahmproben wurden während des Monats im städtischen Laboratorium analysirt. Als minderwerthig erwiesen sich davon 5.8 Prozent.

— Amtseifrig.— Gemeindevorsteher (zum Nachtwächter): Wie kommt das, Schulze, daß Sie um zwölf Uhr Nachts jedesmal dreizehnmal blasen, anstatt zwölfmal? — Nachtwächter: Sehen Sie, Herr Bürgermeister, seit ich vorigen Monat die Gehaltsaufbesserung gekriegt habe, da muß man sich doch erkenntlich zeigen!

15¢ EACH 2 FOR 25 CENTS
ABCORT AN ARROW
CLUETT, PEABODY & CO.,
Fabrikant v. Cluett- u. Monarch-Hemden

Chicago's Economy Center
SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE.
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Für Morgen, Dienstag, Doppelte Siegel Stamps ...den... ganzen Tag

Fortsetzung des großen Verkaufs von
Eichengreen & Geleerd's
Lager von Knaben- und Mädchen-Ausstattungs-Waaren zu 50c am Dollar.

Deutsches Theater.

„Jugendfreunde", Lustspiel von Ludwig Fulda.

Nächsten Sonntag: „Das Kind", Schwank von Wolters und F. v. Puttkammer.

„Man kann zu Vieren wohl befreundet, aber zu Sieben nicht verheirathet sein". Diesen Satz zu beweisen, hat Ludwig Fulda sich mit seinem Lustspiel „Jugendfreunde" erfolgreichst bemüht, und von den Mitgliedern der Wachsner'schen Gesellschaft, die gestern Abend in Powers' bei der Aufführung des Stückes mitgewirkt haben, ist ihm dabei die trefflichste Unterstützung zutheil geworden.

Von den vier Damenrollen des Stückes war die bedeutendste und dankbarste Frl. Steimann zugefallen, und dieser Darstellerin ist es ohne große Mühe gelungen, aus dem „Herrn Lenz" einen ungemein lieben Kerl zu machen. Frl. Kolmar hatte die resolute „Toni Leitenberger" zu verkörpern, und auch sie fand sich bestens in ihrer Rolle zurecht. Frl. Schulz als die wohlanständige, aber spitzzüngige „Amalie Siebert" und Frl. Müller als „Lisbeth Gerlach", das verliebte Gänschen vom Lande, wurden beide den Anforderungen ihrer Partien vollauf gerecht. — Gleich den Damen haben auch deren männliche Partner sich ihren respektiven Aufgaben durchaus gewachsen gezeigt. Herr Elfeld war ein flotter „Dr. Martins". Herr Kreiß hatte mit einer heftigen Heiserkeit zu kämpfen, verstand es aber, aus der Noth eine Tugend zu machen und mit Hilfe seines Katarrhs die wehleidige Art des „Philipp Winkler" mit größter Natürlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Herr Meltzer war in der Rolle des „matter oft fact"-Mannes „Heinz Hagedorn" gerade in dem Fahrwasser, auf das er sich am allerbesten versteht, und auch Herr Agerty als der sanguinisch-nervöse Techniker „Scholz" brauchte nur seinem eigenen Wesen freie Bahn zu geben, um den Charakter seiner Rolle zu markiren, wie selber dem Verfasser vorgeschwebt haben muß.

Der Besuch der Vorstellung war wieder ein recht zahlreicher, und auch für nächsten Sonntag darf wohl ein volles Haus erwartet werden, denn auf dem Spielplane steht ein neuer Schwank: „Das Kind", von W. Wolters und Fesso v. Puttkammer. Mitwirken werden bei der Aufführung die Damen Steimann, Beringer, und Schulz und die Herren Marx, Elfeld, Stark, Kleemann u. A.

Für Montag, den 26. Februar, kündigt die Direktion eine weitere Nachmittags-Vorstellung an. Zur Aufführung gebracht werden wird „Die versunkene Glocke", von Gerhart Hauptmann.

Die englische Bühne.

Colonial. — Die umständlichen Vorkehrungen für die Aufführung des „Prince of India," einer dramatisirten Bearbeitung von Lew Wallace's gleichnamigem Roman, sind beendet, und heute Abend wird das Publikum zu beurtheilen Gelegenheit erhalten, ob das Schaustück der großen, darauf verwandten Mühe und Kosten werth ist. In dem Stücke wird in phantastischer Weise geschildert, wie der „Prince of India," der in Wirklichkeit kein anderer ist, als Ahasverus, der ewige Jude, auf dem besten Wege war, eine Weltreligion zu gründen, als er sich durch menschliche Schwäche und Leidenschaft von seinem Ziele abbringen läßt und dem jugendkräftigen Mohammed an der Spitze seiner Gläubigen die Wege ebnet zum Sturz des byzantinischen Kaiserthums. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 8 Uhr Abends und bei den Matinees am Mittwoch und am Samstag um 2 Uhr Nachmittags. Zu spät Kommende müssen sich bis nach Beendigung des Prologs gedulden, ehe sie ihre Sitze einnehmen dürfen.

Power's. — Heute Abend wird hier mit den Aufführungen eines neuen Schauspiels von Charles Klein: „The Lion and the Mouse", begonnen. Der Löwe des Stückes ist ein Großkapitalist, der einen Richter, weil dieser in einem Prozeß gegen ihn entschieden hat, zu verderben bestrebt ist und ihn mit Hilfe williger Kreaturen auch bereits ziemlich unten hat. Die Maus ist des Richters Tochter, die unter falscher Flagge sich Eingang in den Haushalt des reichen Mannes verschafft, dort sich alle Herzen erobert, schließlich auch des Löwen Herr wird und ihn zwingt, von ihrem Vater abzulassen.

Illinois.—Lulu Glaser, die beliebte Soubrette, wird hier als „Dolly Dollars" in der gleichnamigen Operette von Harry B. Smith und Victor Herbert auftreten. Sie hat darin die Tochter eines amerikanischen Geldkönigs darzustellen, der mit dieser in Europa herumzieht, in der Absicht, ihr einen hochadeligen Gatten zu kaufen. Am Adel liegt aber der neckischen „Dolly" garnicht so viel, und deshalb verliebt sie sich frischweg in einen „Chauffeur". Sie hat aber nichts dagegen einzuwenden, daß dieser „Chauffeur" sich als Lord entpuppt, der nur zeitweilig seinen Titel an seinen Privatsekretär abgetreten hatte.

Grand Opera House.—Das Ausstattungsstück „Babes in Toyland" verschwindet hier mit dem Ende dieser Woche vom Spielplan. Als nächste Nummer wird auf diesen eine Gesangsposse gesetzt werden, betitelt: „The Gingerbred Man".

Garrick.—Volle Häuser zieht hier Henry E. Dixey, als Träger der Titelrolle des Schwankes „The Man on the Box". Eine tüchtige Gesellschaft ist zur Unterstützung des gefeierten Bonvivants da, und unter den weiblichen Kräften zeichnet sich vornehmlich Frl. Marie Nordström aus. Eine Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Eintrittspreisen wird am Mittwoch gegeben.

Studebaker. — George Ade's erster Operetten-Versuch „The Sho-Gun" findet hier ein zahlreiches Publikum. Herr John E. Henshaw, der tüchtige Bassist, zeigt in der Partie des famosen amerikanischen Gründers „Spangle", daß er sich im Laufe der Zeit auch zu einem sehr passablen Komiker herausgebildet hat.

Chicago Opera House. — „His Honor the Mayor" wird hier noch bis zum nächsten Sonntag im Amt bleiben, dann aber abdanken. Es wird dann für voraussichtlich eine ganze Reihe von Wochen das Singspiel „Comin' Thro' the Rye" zur Aufführung gebracht werden.

Bush Temple. —Die Spielleitung dieses beliebten Theaters kündigt für diese Woche das Boyle'sche Lustspiel „My Wife's Husbands" zur Aufführung an, in welchem Frl. Adelaide Keim die Partie der „Gwendolin" übernehmen wird, während die Herren Hickman, Giffin und McGillan als deren bereits abgewirthschaftete Gatten auftreten, während Herr Allison den derzeitigen Herrn und Gebieter zu mimen hat.

— Höhere Bildung.—Frau Bankier Silberstein (deren Gatte soeben Kommerzienrath geworden ist): Nun müssen mer auch 'nen fürnehmen Platz im Theater haben,—so än fainen Platz wie de Prozessionsloge. Und du mußt Dir als Kommerzienrath nun ä Lokus for dein Siegel auf 'n Briefen anschaffen.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Der kommende Grubenstreik.

Steckt die Wall Street dahinter?

Pittsburg, 5. Febr. Es heißt jetzt, daß neben den Hartkohlen-Grubenbesitzern, und sogar vor ihnen, die Wall Str. für den Bruch in der Indianapoliser Konferenz der Grubenbesitzer und Grubenarbeiter verantwortlich und sehr begierig darnach sei, den Grubenarbeiterverband von Amerika zu zertrümmern! Weichkohle-Grubenbesitzer sagen, sie hätten schon zu Anfang des Jahres Zeichen hierfür entdeckt, und die Grubenarbeiter hätten in ihrer Konvention einfach der Wall Street und den Hartkohle-Industriellen in die Hände gespielt. „Gegenwärtig", fügte einer der Weichkohle-Unternehmer hinzu, „ist eine Ueberproduktion von Weichkohle vorhanden, und neue Gruben können so leicht eröffnet werden, daß wir gern eine gemeinsame Einstellung des Betriebes sehen würden, um die Preise aufrecht zu erhalten. Wir möchten aber nicht unsere Gruben zur selben Zeit schließen, wie die Hartkohle-Industriellen, — doch wir werden einfach in Reih' und Glied gedrängt! Ich wollte es nicht glauben, als letzten Herbst-Hartkohle-Industrielle sich brüsteten, daß sie uns mit oder ohne unseren Willen in den Streik treiben würden — aber es scheint, daß sie ihre Ankündigung wahr machen."

Indianapolis, 5. Februar. Noch ehe sich die Sitzung der Vollzugsbehörde vom Grubenarbeiterverbande vertagt, wird der Sekretär-Schatzmeister einen formellen Streikbefehl entwerfn, der am 1. April in Kraft treten soll, ohn daß die Vollzugsbehörde noch eine Extrasitzung abzuhalten braucht.

Mahoney City, Pa., 5. Febr. Die Hartkohle-Industriellen haben schon Millionen von Tonnen Kohle im östlichen Pennsylvanien angehäuft, und es ist allerseits Weisung gegeben worden, den Betrieb mit aller Macht aufzunehmen, sodaß bis zum 1. April hin die Vorräthe noch um 3 Millionen Tonnen vermehrt sein können. Man erwartet, alsdann ein Jahr lang—wenn nöthig — dem Streik zusehen zu können, ohne während dieser Zeit die Preise der Hartkohle extra zu erhöhen, was bekanntlich während des letzten Streiks einen solchen Sturm von Protesten hervorgerufen und politischen Einfluß zur Beendigung des Streiks in Bewegung gesetzt hatte.

(Nach anderer Angabe soll geplant sein, schon im März den Betrieb dieser Gruben einzustellen, damit die Arbeiter ihren Streikfonds nicht mehr vergrößern können.

Veruntreuungen gehen noch höher.

Canton, O., 5. Febr. Die städtischen Behörden haben entdeckt, daß die Fälschungen des Maklers L. W. Prior von Cleveland (welcher bekanntlich Selbstmord beging) in Verbindung mit den Schuldscheinen der Cantoner Wasserwerke sich auf $500,000 belaufen, statt, wie früher gemeldet, auf $300,000.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Angekommen.

New York: Rhein von Bremen; Prinzessin Viktoria Luise von Westindien; Blücher von Hamburg; Minneapolis von London; Perugia von Livorno u.s.w.; La Gascogne von Havre.

San Franzisko: Logan, von Manila und Nagasaki.

Neapel: Canopic, von Alexandria nach Boston; Brasile von New York.

Glasgow: Caledonia von New York.

Liverpool: Umbria von New York.

Abgegangen.

New York: Brooklyn nach Neapel u.s.w.

Astoria, Oreg.: Aragonia nach Hongkong.

Southampton: Brandenburg, von Bremen nach Baltimore.

Am Lizard vorbei: Graf Waldersee, von Hamburg nach New York; Lucania, von Liverpool nach New York; Philadelphia, von Southampton nach New York; Columbian, von London nach Boston; Ethiopia, von Glasgow nach New York; Kroonland, von Antwerpen nach New York; La Savoie, von Havre nach New York.

Ausland.

— Einen ernsten Charakter soll die revolutionäre Bewegung in Persien annehmen.

—Abermals sind die britischen Konservativen in einen Balfour- und einen Chamberlain-Flügel gespalten.

— Man erwartet, daß das Doppelgeleise der Eisenbahn über die Landenge von Panama im Juli fertig wird.

— Aus Wien wird gemeldet, daß König Karl von Rumänien schwer krank sei und an Verkalkung der Herzschlagadern leide.

— In großer Angst wegen der Unzulänglichkeit des Polizeischutzes befindet sich die ausländische Bevölkerung von Kanton, China.

— Lady Grey, die Gattin des britischen Sekretärs des Auswärtigen, starb an den Folgen ihres jüngsten Sturzes aus einem Gefährt.

— Japan beabsichtigt, den Tonnengehalt seiner Flotte bis Ende des Rechnungsjahres 1907—1908 auf 400,000 zu erhöhen.

— Der König von Italien empfing gestern den Baron Sonnino, der als Nachfolger des früheren Premierministers Fortis genannt wird.

—Zwischen Italien und Montenegro soll ein Militärvertrag abgeschlossen worden sein, um den vorherrschenden Einfluß Oesterreichs in den Balkanstaaten aufzuheben.

— Krawalle zwischen Katholiken und Nichtkatholiken wegen der Durchführung des Kultusgesetzes kommen noch immer in einer Reihe französischer Orte vor.

— Der Vizekönig der chinesischen Provinz Tschili hat den auswärtigen Erziehungsdirektor Prof. C. D. Tenney, einen Amerikaner, entlassen, — unter der Erklärung, daß derselbe zu viele Gegner habe.

— In Kopenhagen fand im Gartenzimmer des Palastes Sonntagabend ein eindrucksvoller Gedächtnißgottesdienst für den dahingeschiedenen König Christian statt. Der Sarg stand inmitten ganzer Hügel von Blumen.

— Das Altenheim der „Kleinen Schwestern der Armen" im Vorstadtgebiet von Rennes, Frankreich, brannte nieder. 9 Leichen zog man aus den Trümmern, und 3 Frauen starben vor Schrecken!

— Auf alle Theile des russischen Reiches soll das Kriegsrecht ausgedehnt werden, soweit Bestrafung politischer Verbrecher durch Kriegsgerichte in Betracht kommt! Diese Maßnahme wird einen stürmischen Protest aller liberalen Blätter hervorrufen.

— Auf der italienischen Seite der italienisch-schweizerischen Grenze wurde ein Waldbrand durch Funken einer Lokomotive der St. Gotthardbahn verursacht. Das Feuergebiet deckt nach den letzten Nachrichten 12 Quadratmeilen.

— Zu Algeciras, Spanien, wurde gestern für die Delegaten der marokkanischen Konferenz ein glänzendes, aber blutiges Stiergefecht abgehalten. Die amerikanischen und die britischen Delegaten hielten sich fern. Im Ganzen war ein Publikum von etwa 6000 Personen zugegen.

— Die Verhandlungen in Wien betreffs Beilegung der ungarischen Streitfragen endeten gestern mit einem völligen Fehlschlag. Graf Andrassy kehrte nach Budapest zurück, nachdem der Kaiserkönig auch das abgeänderte Programm der ungarischen Koalition nicht hatte annehmen wollen.

— Während die Angabe über die Ermordung eines kanadischen Doktors durch deutsche Soldaten zu Swakopmund, Deutsch - Südwestafrika, grundlos war, ist es eine Thatsache, daß schon vor einiger Zeit in einem Krakehl zwischen kanadischen und deutschen Ansiedlern 3 Deutsche getödtet wurden! Der Vorfall wird jetzt untersucht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Handel zwischen den Ver. Staaten und Italien hatte 1905 einen Werth von 77½ Millionen Dollars.

—Bürgermeister Dunne von Chicago sprach gestern Abend vor einer großen Versammlung in Cincinnati über Verstadtlichung.

— Das Sonntagsgesetz wurde gestern in Terre Haute, Ind., streng durchgeführt, und 37 Zuwiderhandelnde wurden verhaftet.

— Eine Wirthshetze fand gestern zu Albia, Ja., statt, und 15 Personen wurden wegen Uebertretung des Prohibitionsgesetzes verhaftet.

— Joseph Masel und Michael Augustine wurden zu Norristown, Pa., durch einen Güterzug der Pennsylvaniabahn getödtet.

— 3 Cherokesen wurden zu Tulsa unter der Anklage verhaftet, am 26. Januar $2000 aus der „First National Bank" zu Owasso, J. T., geraubt zu haben.

— In New York brannte das sechsstöckige Fabrikgebäude, Nr. 107—113 Grand Str., im Herzen des Seide- und Leinwanddistriktes, gestern nieder. Verlust eine Viertelmillion.

— Präsident Roosevelt begnadigte den Flottenkadetten John P. Miller, der wegen Fuchsprellens verurtheilt worden war; Miller übernahm wieder seine Stellung als Kapitän der 12. Kompagnie in Annapolis.

— Die jetzige kalte Welle ist von Manitoba bis nach Texas fühlbar. Auch der nördliche Theil Floridas hat Frostwetter. In Duluth, Minn., sank gestern Abend das Thermometer auf 14 Grad unter Null, in Theilen von Oklahoma auf 18, und in Abilene, Tex., auf 22 Grad unter Null! Noch niedrigere Temperaturen hatten Theile von Kanada.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von

Lokalbericht.

Zur Ruhe gebettet.

Robert Cramer unter großer Theilnahme auf dem Montrose-Friedhof bestattet.

Herr Robert Cramer ist gestern Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung auf dem Montrose-Friedhof zur letzten Ruhe gebettet worden. Mit dem Verstorbenen ist ein durchaus ehrenwerther kerndeutscher Mann in's Land der Schatten eingezogen, und in großen Kreisen der deutschen Vereinswelt herrscht ob seines Ablebens aufrichtiges Bedauern.

Robert Cramer wurde als Sohn des Schriftstellers und Zeitungsherausgebers Karl E. Cramer in Leipzig geboren, der in Wien erschossene Achtundvierziger Robert Blum war sein Pathe, und mit dessen Familie stand Cramer lange Jahre in freundschaftlichem Verkehr. Cramer schlug die kaufmännische Laufbahn ein, sattelte aber zum Friseur um und wurde vom Herzog von Meiningen zum Hoffriseur ernannt. Im Jahre 1874 verheirathete sich Cramer in Leipzig mit Auguste Weinsheim, und elf Jahre später wanderte er nach den Ver. Staaten aus. Zwei Jahre lang wohnte die Familie Cramer in Elgin, dann zog sie nach Chicago. Hier hat Herr Cramer seither an der North Ave. ein großes Friseurgeschäft betrieben.

Die Bahrtuchträger waren: L. Reinecker, Wilh. Steinhauser, Wm. Noebling, Louis Mueller, Toni Kramer, Peter Brachettl. Am Grabe widmete Herr Reinecker dem verstorbenen Freunde einen warm empfundenen Nachruf.

— Boshaft. — „Haben Sie schon die letzte Nummer meiner neuen Zeitschrift gelesen?" — „Ich hoffe es, Herr Redakteur."

Lechzte nach Blut.

Straßengänger und Detektive von einem Irrsinnigen vermessert.

Ihr Weizen blüht.

Der Weg zur Bühne mit Dornen besät. —Im Schatten der Bezirkswache. — Drei Fliegen auf einen Schlag. — Niedergeschossen.—Unglaublich roh.

Im Kampfe mit dem anscheinend wahnsinnigen 35jährigen Albert Bollack wurde heute früh der 25jährige Julius Schumann, Nr. 4323 5. Ave., und der Detektive Illg von der Bezirkswache auf den Viehhöfen schwer vermessert. Schumann hat sieben Wunden an Kopf, Hals und Gesicht, Detektive Illg deren fünf an Kopf und Gesicht erlitten. Beide wurden, nachdem Dr. J. L. Albright, Nr. 4408 Wentworth Ave., sie verbunden hatte, nach ihren Wohnungen geschafft.

Bollack befindet sich in der Bezirkswache auf den Viehhöfen in Haft. Er wird auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

Von Mordwuth befallen.

Den Angaben der Polizei gemäß begegnete Schumann gegen 2 Uhr Morgens dem ihm unbekannten Manne an 45. Straße und 5. Ave. Bollack sprach ihn an, schwatzte unzusammenhängendes Zeug, redete sich in Wuth hinein und fiel schließlich mit gezücktem Messer über ihn her. Schumann schrie Zeter und Mordio. Die Detektives Ryan und Illg kamen ihm zu Hilfe. Der Rasende stürzte sich auf Illg und vermesserte auch ihn, ehe er nach verzweifeltem Kampfe überwältigt werden konnte. In der Zelle verfiel er in Tobsucht.

Immer zeitgemäß.

In seinem Laden Nr. 2500 Michigan Ave. wurde gestern Morgen der Kolonialwaarenhändler Charles Niemann von zwei Mohren überfallen und um $8 und seine goldene Uhr beraubt. Einer der Banditen schlug vor, das Opfer in den Eisschrank zu sperren. „Unsinn", sagte sein Kumpan, „das ist nicht mehr modern." Die Räuber entkamen unbehelligt.

Selbstschutz.

Da der Polizeischutz in Sheridan Park und Buena Park Alles zu wünschen übrig läßt, so hat eine Anzahl reicher Bewohner jenes Stadttheils die „Sheridan Park Protective Patrol" ins Leben gerufen, eine Art uniformirter Privatpolizei, welche unter dem Befehl des früheren städtischen Polizisten Richard Levis steht. Die Mannschaft bewacht nicht nur des Nachts die Wohnungen, sondern dient auch des Abends als Leibgarde von Damen, welche ohne sonstigen männlichen Schutz auszugehen gezwungen sind.

Unter falscher Flagge.

Frl. Grace Mickels, Bloomington, Jll., eine farbige Studentin, meldete gestern in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave., daß sie von zwei Banditen, die sich als Theateragenten aufgespielt und ein „Geschäftszimmer" im Hause Nr. 135 Locust Str. eröffnet hatten, überfallen und nach allen Regeln der Kunst ausgeplündert wurde. Bald darauf erhob Frl. Annie McNamara, Kenosha, ähnliche Anklage gegen die Raubgesellen, die nach Ansicht der Polizei noch eine Menge anderer Opfer gefunden haben. Die Halunken erließen unter den Namen Edward Roberts und Frank Richmond Anzeigen in Zeitungen, denen gemäß sie junge Damen, die Lust hätten zur Bühne zu gehen, Anstellung als Choristinnen mit einer Anfangsgage von $10 die Woche versprachen.

Systematisch ausgeplündert.

Auf diese verlockende Anzeige sind wahrscheinlich viele junge, bühnentolle Mädchen hineingefallen. Frl. Mickels, die erst kürzlich ihr Studium auf der Wesleyaner-Universität zu Bloomington beendet hat, bewarb sich auch um Anstellung. Als sie am Samstag im „Geschäftszimmer" der vorgeblichen Theateragenten vorsprach, erklärte ihr Richmond, daß sie $20 Gebühren zahlen müsse. Sie hatte das Geld nicht bei sich, versprach aber, am Sonntag Nachmittag wieder vorzusprechen. Sie hielt Wort. Während sie sich mit den „Agenten" unterhielt, fiel einer der Burschen über sie her, stopfte ihr einen Knebel in den Mund und band sie auf einem Armstuhl fest. Dann zogen ihr die Halunken vier Diamantringe im Werthe von $300 von den Fingern, nahmen ihr die $25 enthaltende Börse ab und suchten das Weite. Nach einstündigem Bemühen gelang es Frl. Mickels, sich ihrer Bande zu entledigen.

Frl. McNamara hatte am Samstag früh den Gaunern $10 geopfert und einen mit Kleidern und Wäsche gefüllten Koffer im „Geschäftszimmer" gelassen. Als sie dort gestern Nachmittag vorsprach, waren die Vögel ausgeflogen. Ihren Koffer hatten sie mitgenommen.

Bekannte Bauernfänger.

Die Polizei ist überzeugt davon, daß der Halunke, der sich Roberts nannte, ein bekannter Bauernfänger, Namens Harry Melican ist. Er und seine Spießgesellen sollen schon seit Jahren als Theateragenten sich aufgespielt und eine Unmenge Opfer geplündert haben. Der Bursche soll vorbestraft und erst kürzlich aus dem Countygefängniß entlassen worden sein. Im Geschäftszimmer wurde ein Tagebuch gefunden, das unter Anderen folgende Adressen enthielt:

Josie und Effie Lawson, Elkhart, Ind.; Jennie Levis, Gibson, Jll., und Julia Hyde, St. Joe, Mich. Unter jedem Namen findet sich der Vermerk: 10 Dollars gezahlt.

Schlimm vermessert.

Vor dem Laden seines Schwagers, des Pfandleihers Samuel Englander, Nr. 484 State Straße, wurde gestern Nachmittag der 25jährige Joseph Davis angeblich von einem Manne vermessert, den er veranlassen wollte, von seinem Schwager etwas zu kaufen. Sein Angreifer versetzte ihm einen Messerstich in den Hals, durch den der Unglückliche seines Sprechvermögens beraubt wurde. Davis liegt zur Zeit in bedenklichem Zustande darnieder. Der Messerheld wußte sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen. Da die Polizei vor dem Laden keine Blutflecken fand, wohl aber im Laden, so hält sie es nicht für ausgeschlossen, daß Davis dort vermessert wurde. Das stellen aber Englander und Frau, sowie der Vermesserte, soweit er sich eben verständlich machen konnte, in Abrede.

Ein Unmensch.

Nach einem Streit mit seiner Frau brachte Samuel Schebis, Nr. 609 Dexter Ave. einen Kessel Wasser zum Sieden, schleppte ihn nach dem Wohnzimmer und entleerte ihn über seinen 18 Monate alten Enkel Edward Doody, der heute im Hotel Dieu-Hospital starb. Auch die Mutter des Kindes, Frau Mary Doody, sowie Frau Schebis wurden von dem Unmenschen verbrüht, der unter der Anklage auf Mord eingesteckt worden ist.

Aus Eifersucht.

In der von John Sabota im Hause Nr. 587 Milwaukee Ave. betriebenen Wirthschaft geriethen gestern Abend, angeblich einer gewissen Mary Ostrowski, Nr. 383 Front Str., wegen, John Majziewicz und Wm. Dubid, Nr. 340 W. Chicago Av., in Streit. Der Wirth wies ihnen die Thür. Als Dubid das Lokal verlassen wollte, warf Majziewicz ihm eine Bierflasche an den Kopf. Er brach bewußtlos zusammen und mußte in einer Ambulanz heimgeschafft werden. Majziewicz wurde verhaftet. Er und sein Opfer waren bisher die dicksten Freunde gewesen.

Marmorherz.

Am Samstag wurden in einem Hotel an State Str. die 17jährige Dora Weißenstein, Nr. 6823 S. May Str., und ihr Anbeter Wm. Slattery verhaftet und in der Bezirkswache an Harrison Str. eingesperrt. Gestern besuchte dort Frau Weißenstein ihre Tochter. Letztere bat sie auf den Knieen, doch ihre Einwilligung zur Heirath mit Slattery zu geben und ihre Freilassung, sowie die des Anbeters zu erwirken. Die Mutter ließ sich nicht erweichen. Sie erklärte, dafür sorgen zu wollen, daß Slattery bestraft und sie, die ungerathene Tochter, einer Anstalt überwiesen werde. Als sie sich dann entfernte, fiel das Mädchen in Ohnmacht.

Kaltblütig niedergeschossen.

Der Fuhrmann Wm. Bonfield, Nr. 25 Miller Straße, wurde zu früher Morgenstunde an Harrison und Peoria Straße von zwei Banditen überfallen. Als er sich zu Wehre setzte, jagte ihm einer seiner Angreifer eine Kugel in die Brust. Der Verwundete ringt im County-Hospital mit dem Tode. Die Mordbuben wußten sich bislang ihrer Verhaftung zu entziehen.

Unbehelligt entkommen.

Einbrecher drangen gestern in die Werkstätte der Schneiderfirma Kennedy & Reich, Nr. 524 W. Madison Str., stahlen Stoffe im Werthe von etwa $200 und brachten sich und ihre Beute in Sicherheit. Bisher fehlt von ihnen jegliche Spur.

In Nr. Sicher.

Unter der Anklage, einen Einbruch in den von L. J. Hayworth im Hause Nr. 340 W. Harrison Str. betriebenen Laden verübt und Zigarren, Wäsche und Zuckerwaaren im Gesammtwerthe von $300 gestohlen zu haben, wurden gestern Abend der 22jährige John Anderson und der 18jährige Clarence Holmes verhaftet. Das gestohlene Gut wurde in der Stallung Nr. 526 W. Adams Straße gefunden und beschlagnahmt.

Durch die Kehle gejagt.

Joseph T. Cropsey, Nr. 890 Washington Boulevard, der seit Jahren eine Vertrauensstellung bei der Firma Clow & Sons, Nr. 350 Franklin Str., bekleidete, wurde gestern auf Veranlassung seines Arbeitgebers unter der Anklage verhaftet, Anweisungen auf Plumber-Material im Betrage von $500 gefälscht und die Beute in Pfandleihgeschäften umgesetzt zu haben. Er ist geständig, erklärt aber, daß das Material nur etwa $150 Werth hatte. Der Suff habe ihn heruntergebracht. Den Erlös der Beute habe er durch die Kehle gejagt.

Keine Blutflecke.

Wie berichtet, ließen zwei Einbrecher, die Frau Jessie Doig in ihrer Wohnung, Nr. 857 W. Jackson Boulevard, überrumpelte, einen anscheinend blutbefleckten Ueberzieher zurück. Die chemische Analyse der vermeintlichen Blutflecke hat ergeben, daß sie von Farbe herrührten. Der Eigenthümer des Ueberziehers konnte bisher nicht ermittelt werden.

Vermißt.

Die 22jährige, im Frisch'schen Atelier an Sacramento Ave. und Van Buren Straße beschäftigte Malerin Frl. May O'Brien wird seit Freitag vermißt. Ihr Vater John O'Brien, Nr. 884 Clifton Park Ave., hat, von Detektives begleitet, schon 23 hiesige Hospitäler besucht, die Tochter aber nicht gefunden. Er ist dessenungeachtet überzeugt, daß sie plötzlich erkrankt sei und irgendwo ein Unterkommen gefunden habe. Seinen Angaben gemäß hatte die Tochter, als sie am Freitag Vormittag um neun Uhr die elterliche Wohnung verließ, nur das Fahrgeld bei sich. Im Sommer mußte sie infolge Ueberarbeitung längere Ferien nehmen. Seit zwei Monaten arbeitet sie wieder. Am Montag und Dienstag war sie aber so leidend, daß sie das Zimmer hüten mußte. Die Vermißte trug einen blauen „Sweater" über einer braunen Bluse, ein blaues Kleid, gleichfarbigen Hut, schwarze Handschuhe und einen langen, modefarbigen Mantel.

Aufgestöbert.

Nachdem sie drei Straßengänger überfallen und beraubt hatten, flüchteten gestern Abend kurz nach zehn Uhr zwei Banditen in die Herberge der Heilsarmee, Nr. 475 State Straße, mischten sich unter die Gäste und verlangten ein Zimmer. Knapp fünf Minuten später stürmten vier Polizisten, begleitet von zweien der Opfer, in die Herberge und verhafteten nach kurzem Kampfe die Missethäter. Die Häftlinge gaben ihre Namen als James Mullen und Thomas Sullivan an. Letzterer wurde in der Bezirkswache an Harrison Str. von Leutnant Cunningham als der angeblich erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassene Thomas Heffron erkannt. Er soll ein Mitglied der berüchtigten McGrath-Mortell-Bande gewesen sein. Die Polizei hält ihn für einen gefährlichen Burschen, der ihrer Ansicht nach im Bunde mit Sullivan seit etwa einer Woche den Harrison Str. - Polizeibezirk unsicher gemacht hat.

Arbeiteten mit Hochdruck.

Gestern Abend legten die Beiden sich in einem dunklen Thorwege in der Nähe von Peck Court und Wabash Ave. auf die Lauer. Als George Knox, Nr. 1242 Michigan Ave., des Weges kam, fielen sie über ihn her, schoben ihm Revolver ins Gesicht, zerrten ihn in den Thorweg und erleichterten ihn um $11 und seine Uhr. Da tauchte Anton Silvers, Nr. 16 Eldredge Court, auf. Er theilte das Schicksal des ersten Opfers. Von ihm ergatterten die Raubgesellen $3. Die beiden Ausgeplünderten mußten in der Ecke stehen bleiben. Als A. Decaillet, Nr. 472 Wabash Ave., am Hause vorbeigehen wollte, wurde auch er einer Leibesvisitation unterworfen. Aergerlich darüber, daß er weder Geld noch Geldeswerth bei sich hatte, versetzten ihm die Banditen mehrere Hiebe mit ihren Revolverkolben. Der Mißhandelte schrie Zeter und Mordio und lockte dadurch die Polizisten herbei. Die Banditen gaben Fersengeld, wurden aber, wie gesagt, in der Herberge der Heilsarmee aufgestöbert und verhaftet.

Der reine Hohn.

Vor Moodys Chicago Ave. - Kirche, vor den Augen zahlreicher Kirchengänger und in nächster Nähe der Bezirkswache an Chicago Ave., wurde gestern Abend August Hanson, Nr. 244 Orleans Str., von zwei Wegelagerern überfallen, mit Schlagringen niedergeschlagen und um seine goldene Uhr und geringe Baarschaft erleichtert. Die Räuber bewerkstelligten ihre Flucht.

Gestrige Vergnügungen.

Der Freie Sängerbund begeht sein 30-jähriges Bestehen mit einem schönen Konzert.

Die Feier seines dreißigjährigen Bestehens feierte gestern in Schönhofens Halle der freie Sängerbund mit einem Konzert, welches durchweg gediegene, interessante und zum Theil neue Kompositionen bot, die von den Mitwirkenden prächtig zur Geltung gebracht wurden. Ganz besonders gilt dies von den Liedern „Weihegesang", „Slavonisches Ständchen", „Blauveilchen-Gavotte", „Lombardisches Ständchen" und „Junge Lieb' und junger Wein", mit deren tadellosem Vortrage der Freie Sängerbund seinen Ruf als Gesangverein aufs Neue befestigte. Vorzüglich gelang auch ein Stück aus „Melusine", gesungen vom Chor, Frl. E. Regneri und Herrn G. Berndt. Nicht minder lebhaften Beifall als den Chorgesang fanden die beiden Soli von Frl. Regneri, der bekannten tüchtigen Sängerin. Daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, bedarf kaum der Versicherung, denn der nun seit dreißig Jahren mit so schönem Erfolge wirkende Verein besitzt unzählige Freunde. Viel von dem prächtigen Verlauf des Jubliäums ist den Herren der Festausschüsse zu danken; ihre Namen sind: William Engel, Präsident; Richard Brückner, Vize-Präsident; Frank Roth, Sekretär; Frank Schumacher, Schatzmeister; Louis Lange, Geo. Riedel, Louis Greener, John C. Eggers, Chas. Broetler, Fritz Bittke, A. Bowman, Chr. Brinkmann, Chas. Tscheschlog, Urban Comes, Theo. Schenk, Gus. Gengelbach, G. Engelhardt, John Scherf, Frank Juretschke, Julius Mosses und Theo. Fischer.

Teutonia-Frauenverein.

Eine schöne Unterhaltung bot gestern der Teutonia - Frauenverein seinen zahlreichen Gästen in der Wicker Park-Halle. Das Programm war mit gutem Geschmack zusammengestellt und brachte eine Reihe verschiedenartiger Darbietungen, die alle den besten Anklang fanden und mit dem gebührenden Beifall belohnt wurden. Frau Helene Geffert erfreute die Hörer mit hübschen Liedervorträgen, Frl. A. Ludolph und Frl. May Crean trugen durch Deklamationen zur Unterhaltung bei, während Frau Minna Schmidt und ihre Balletschülerinnen mehrere der mit Recht so beliebten reizenden Gesangstänze ausführten. Frau Schmidt allein trat in drei von ihren charakteristischen Tänzen auf. An die Aufführungen schloß sich ein Ball, der die Anwesenden noch mehrere Stunden in gemüthlichster Stimmung zusammenhielt. Die Damen, die das Fest mit Geschick und Umsicht vorbereitet hatten und so erfolgreich leiteten, waren: Frau Louise Lueders, Präsidentin; Frau Marie Butenshen, Fr. Louise Mielke, Fr. Maria Guehring, Fr. Theresa Buchholtz; Empfangs-Komite: Fr. Timpe, Fr. Mielke, Fr. Ganchow, Fr. Anderson, Fr. Setterlie, Fr. Weber, Fr. Diebold, Fr. Baumbach, Fr. S. Henning, Fr. Hoffmann, Fr. Schoeknecht, Fr. Dauser, Fr. Reich, Fr. A. Friese.

„Von de Waterkant."

Die Plattdeutsche Gilde Nr. 42 „Von de Waterkant" veranstaltete gestern Abend in der Halle [illegible] Senefelder Liederkranz, 565 Wells Str., die Feier ihres zehnten Stiftungsfestes. Zahlreiche andere Gilden hatten dazu Vertreter entsandt, Christ. Siemsen, der Großgildemeister, schwang eine vortreffliche Festrede, natürlich „plattdütsch", Hein Oest erzählte allerlei „Läuschen" und „Rimels" im Hamburger Platt, der gemischte Chor der Plattdeutschen Gilden sang unter Leitung seines Dirigenten Eduard Holl verschiedene schöne Volksweisen — weshalb keine plattdeutschen? — und der Verein der Brandenburger, welcher als Besuch gekommen war, trug ebenfalls sein Theil zur Unterhaltung der Festgenossen bei; kurz, es war ein recht vergnügter Abend. Der Anordnungsausschuß, bestehend aus den Herren Fritz Beneke, Ed. Jungermann, Joe Doere und Fritz Rath, war natürlich den ganzen Abend über „erste Mann an de Sprütt" und hat sich den Dank aller Anwesenden verdient.

Aus den Polizeigerichten.

Schwere Geldstrafen für rasendes Fahren mit Kraftwagen.

Schwere Strafen verhängte heute Richter Chott im Polizeigericht an der Desplaines Str. über drei Personen, welche an der Halsted Str. und dem Jackson Blvd. wegen zu schnellen Fahrens angehalten worden waren, und gegen ein Dutzend andere Besitzer von Kraftwagen sind aus gleichem Grunde Haftbefehle ausgestellt worden. Kapitän Tyrrell von der Westparkpolizei klagte dem Richter, daß Kraftwagenfahrer Haltbefehle der Parkpolizisten mißachteten und in unsinniger Weise über die Boulevards und durch die Parks jagten. Seine Leute seien machtlos, und er werde daher die Westparkbehörde um Anschaffung eines Kraftwagens behufs Verfolgung von Frevlern der geschilderten Art ersuchen.

Verurtheilt wurden heute:

W. F. Willis, Agent, 131 Wabash Ave., zu $75. Willis meldete Berufung ein.

Wm. Chalmers, 1218 Diversey Blvd., zu $75. Chalmers hatte $25 Baarbürgschaft bei seiner Festnahme gestellt und war nicht zum Prozeß gekommen. Der Richter erklärte die Bürgschaft für verfallen und beauftragte den Konstabler Nelson mit der Eintreibung von $50 von dem „Inkulpaten".

R. J. Muir, ein Fahrer in Diensten der White Steam Automobil Co., zu $50 wegen zu schnellen Fahrens und Verletzung der Vorschrift über die Anbringung von Schildern an Kraftwagen.

Stellen Bürgschaft.

Fünf des Duldens von Glücksspielen angeklagte Hotelbesitzer.

Fünf Hotelbesitzer, welche mit anderen Personen, wie berichtet, am Samstag von den Großgeschworenen des Duldens von Glückspielen in ihren Gebäuden angeklagt worden waren, stellten heute im Kriminalgericht je $1000 Bürgschaft. Es waren das: Henry Speer vom Windsor-Clifton Hotel; Harry Moir vom Hotel Morrison; Max Teich vom Kaiserhof; Wm. McCoy von McCoys Hotel und Joseph Beifeld vom Sherman House.

Unter der Bedingung, daß die Verhandlung nur eine Stunde dauern sollte, nahm Richter Chytraus heute die Verhandlung einer von Geo. E. Mohr unter dem Anti-Glücksspiel-Gesetz angestrengten Klage auf $2100 gegen Mont Tennes auf. Jenes Gesetz setzt auf Wetten und Glücksspiele den dreifachen Betrag der in Frage kommenden Summe als Strafe aus, und von der Summe soll der Anzeiger eine Hälfte erhalten, während die andere in die Countykasse fließen soll. Mit Tennes hatte der im Stratford Hotel wohnende, gewerbsmäßige Glücksspieler Thos. O'Brien $700 auf ein Pferd gewettet, unter der Bedingung, daß nicht noch nachträglich ein weiterer Gaul zu dem betreffenden Rennen angemeldet werde. Das geschah jedoch, der Neue gewann, und Tennes verweigerte angeblich die Rückzahlung der gewetteten Summe. Tennes' Anwalt zog durch sein Fragespiel die Verhandlung so in die Länge, daß der Richter sie nach Verlauf einer Stunde aufhob. Der Prozeß dürfte nicht vor einem Jahre wiederverhandelt werden, und das hat anscheinend der Anwalt bezweckt.

Durchschnitt sich die Kehle.

Der Lebensmüde wird voraussichtlich genesen.

Nach einem Streit mit seiner Frau durchschnitt sich gestern Abend der 50jährige John Kink in seiner Wohnung, Nr. 7612 Greenwood Ave., mit einem Rasirmesser die Kehle. Der Lebensmüde wurde in einer Ambulanz nach dem Englewood Union-Hospital geschafft. Die Aerzte hoffen, ihn am Leben erhalten zu können.

Aus Schwermuth.

Die 24jährige Hazel May wurde heute früh in ihrem Zimmer im Hause Nr. 17 Nord Peoria Str. bewußtlos aufgefunden. Sie fand Aufnahme im County-Hospital, wo festgestellt wurde, daß sie Morphium genommen hat. Die Polizei glaubt, daß sie in einem Anfalle von Schwermuth ihrem Leben ein Ende zu machen versuchte.

Nahm Strychnin.

Der 39jährige Farmarbeiter S. E. Davis von Albany, Jll., machte hier gestern in einem Fremdenzimmer des Hotel West, Nr. 187 W. Madison Str., mittel Strychnins seinem Dasein ein Ende. Er war am Samstag nach Chicago gekommen, um Arbeit zu suchen. Sechs Cents fand man in seinen Taschen.

— Weidmannspech. — Sonntagsjäger (stark verschuldet): „So, da geh' ich auf die Jagd, will einen Hasen schießen und treff' — — meinen Schneider."

Schreibt um mein freies Buch—Rheumatismus
Es erzählt über Rheumatismus, die Ursachen, die Lebensweise, um den Körper vor den Rheumatismusgiften zu bewahren und zu befreien— sogar in verzweifelten Fällen—mit
DR. SHOOP'S RHEUMATIC TABLETS
Dr. Shoop Racine Wis.
Von Apothekern verkauft.
24ja—29ap,mifrmo

Die gefährlichen Bürgersteige.

Zahlreiche Personen kommen zu Fall. — Plumber von Veranda abgestürzt.

Die mit Eis und Schnee bedeckten Bürgersteige verursachten gestern Abend und heute Vormittag eine ganze Anzahl Unfälle in allen Stadttheilen, doch hat die Polizei genaue Berichte nur über die Westseite eingesammelt. In jenem Stadttheil wurden acht Personen verletzt, drei so ernstlich, daß sie ins Hospital gebracht werden mußten. Unfälle, bei denen es sich um nur geringfügige Verletzungen handelt, wurden garnicht berichtet.

Ernstlich verletzt wurden:

Annie Lakott, 25 Jahre, 977 W. 18. Str. Fiel in der Nähe ihrer Wohnung und brach das linke Bein. Wurde ins County-Hospital gebracht.

Frau Ethel Blumenthal, 52 Jahre alt, 12. Straße und Hermitage Avenue wohnhaft. Glitt beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen vor ihrer Wohnung aus und brach das rechte Bein. Die Frau ist daheim in ärztlicher Behandlung.

Frau Margaret Finerty, 446 Ogden Ave. Stürzte vor dem Hause 13 De Kalb Str. und brach die linke Hüfte. Wurde in einer Polizeiambulanz heimgeschafft.

Jackson Blvd. Glitt auf dem Trittbrett Jackson Blvd. Glitt auf dem Tritt eines Straßenbahnwagens der Van Buren Str.-Linie aus und verletzte sich am linken Fußknöchel. In einer Polizeiambulanz heimgebracht.

Wm. Bubbers, 37 Jahre, 834 W. 21. Pl. Stürzte heute an der Ada und Washington Str. auf dem Wege zur Arbeit und brach den rechten Fuß. Von der Polizei heimgebracht.

Ernst Winkler, 41 Jahre, 1227 W. 21. Pl. Brach das rechte Bein und wurde ins „Eastern Emergency Hospital" geschafft.

Sturz von der Veranda.

Der 24jährige unverheirathete John Eagan, 5909 Eggleston Ave., ein Röhrenleger, stürzte gestern Abend über das Geländer der Veranda im zweiten Stockwerk des Hauses 419 58. Straße und erlitt einen Schädelbruch. Er war auf der Stelle todt. Eine im ersten Stockwerk des Hauses wohnende Frau, Minnie Singleman, sah ihn fallen.

Schießt sich in die Hüfte.

Peter Wenske, 35 Austin Ave., Chicago, schoß sich, als er gestern in Maywood am Ufer des Desplaines-Flusses spazieren ging, in die rechte Seite und war bei der Ankunft im Phoenix-Hospital dermaßen von Blutverlust erschöpft, daß die Aerzte ihn anfänglich für verloren hielten. Sie glauben jetzt aber, ihn retten zu können.

Der Retter und sein Lohn.

Der neunjährige Paul, Sohn von Dr. Hannah S. Sparrow, 9125 Erie Ave., South Chicago, sein Freund Roy Hall und sein Hund waren gestern am Fuß der 98. Str. am See. Paul warf den Hund ins Wasser, um zu beweisen, daß das Thier schwimmen könne, und sprang dann selbst nach, um es zu retten. Beide wären aber ertrunken, wenn Roy sie nicht gerettet hätte, und dafür soll er von Paul mit einem Theil von dessen Erbe von $15,000 belohnt werden.

Lief noch gut ab.

Der 40jährige August Guske wurde heute Morgen an der Wabash Aveenue und Madison Straße von einem Straßenbahnwagen erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei er mehrere Schrammen erlitt. Guske begab sich dann nach seiner Wohnung, 1579 Monticello Ave.

Unbekannter getödtet.

In Midlothian, zwei Meilen westlich von Blue Island Ave., wurde heute ein etwa 30 Jahre alter unbekannter Arbeiter an einem Uebergang von einer Lokomotive der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn getödtet. Die Leiche wurde dem Bestatter Krueger in Blue Island übergeben.

Silberne Hochzeit.

Im Kreise der Mitglieder der plattdeutschen Gilde Gambrinus Nr. 11 und des Clybourn Pleasure Club Fidelia feierten am Samstag Abend Hr. und Frau W. Heideel in der Gambrinus-Halle, 939 Nord Robey Str., die silberne Hochzeit mit Sang und Klang. Zum Schluß wurde ein Tänzchen abgehalten, wobei das Jubelpaar den Reigen eröffnete. Daß den Gefeierten viele prächtige Geschenke überreicht wurden, bedarf kaum besonderer Erwähnung.

Ende gut, Alles gut.

Dora Weißenstein und ihr William ein glückliches Paar.

Wie an anderer Stelle berichtet, wurden am Samstag Dora Weißenstein und Wm. Slattery in einem Hotel an State Str. verhaftet. Heute wurden sie dem Richter Caverly vorgeführt. Die Angeklagte erzählte dem Richter, daß sie am Donnerstag 18 Jahre alt werde, William gut sei und ihn heirathen wolle; die Mutter aber versage die Einwilligung. Der Kadi erklärte nun kurz und bündig der Frau Weißenstein, daß er das Verhör auf Donnerstag verschieben werde, falls sie hartnäckig auf ihrer Weigerung beharre. Die Frau machte daher gute Miene zum bösen Spiel und gab dem Paar ihren Segen. Die Trauung wurde vom Richter Caverly in Inspektor Wheelers Amtszimmer vollzogen, nachdem der Richter die Anklage niedergeschlagen hatte.

— Unerwartete Antwort. — Sie: „Männchen, wie findest Du mein neues Ballkleid?" — Er: „Offengestanden, — nur mit Mühe!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Rücksichtslos gegen andere Völker.

Die engelhafte Geduld, mit der das amerikanische Volk seine öffentlichen Uebelstände erträgt, meint es vielleicht, auch von anderen Nationen erwarten zu dürfen. Es mag ihm unbegreiflich sein, warum Deutschland z. B. sich darüber beklagt, daß ihm auf seine Anerbietungen, den Ver. Staaten unter gewissen Bedingungen seinen Mindestzolltarif zu gewähren, bis jetzt überhaupt noch keine Antwort ertheilt worden ist. Glaubt denn das deutsche Reich, daß seinetwegen der hohe Bundessenat von seiner olympischen Höhe heruntersteigen und sich mit ganz gemeinen Geschäftsangelegenheiten befassen soll? Die erhabenste gesetzgebende Körperschaft aller Zeiten und Länder, die an ihren Regeln und ihrer Höflichkeit auch dann noch festhalten würde, wenn die ganze Nation einstimmig ihre Abschaffung verlangte, wird sich doch nicht etwa von „dem Kaiser“ Vorschriften machen lassen! Mag dieser doch thun, was er nicht lassen kann, oder mögen sich doch die amerikanischen Farmer und Viehzüchter, die ihren zweitbesten ausländischen Kunden zu verlieren fürchten, gefälligst nach anderen Absatzgebieten umsehen. Der Senat wird sich auf keinen Vorschlag einlassen, durch dessen Erörterung die ganze Zollfrage „aufgerollt“ werden könnte, sondern er wird dem deutschen Reiche als „Zugeständniß“ höchstens den Dingleytarif anbieten und dessen Zollsätze noch um 25 bis 50 Prozent zu erhöhen drohen, wenn Deutschland sich erdreistet, auf amerikanische Erzeugnisse seinen Höchsttarif anzuwenden.

Noch viel weniger kann China verlangen, daß seine Bitte, die chinesischen Kaufleute und Studenten in den Ver. Staaten nicht als rechtlose Kulis zu behandeln, vom Kongresse irgendwie berücksichtigt werden soll. Obwohl sogar der Präsident die Berechtigung der chinesischen Beschwerden zugestanden und für seinen Theil sich so viel wie möglich um ihre Abstellung bemüht hat, bleiben die Volksvertreter und Senatoren dabei, daß die Ausschließungsgesetze nicht im geringsten gemildert werden dürfen. Mögen die Chinesen nach Herzenslust alle amerikanischen Waaren „boykotten“ oder den amerikanischen Missionären das Leben sauer machen! Wir lassen uns nicht einschüchtern, und wenn sie es am Ende gar zu arg treiben, wird ihnen unsere unbesiegliche Kriegsflotte auf den Hals geschickt werden. Denn die zarte Rücksicht auf ihre Empfindlichkeit, die die Ver. Staaten von allen anderen Ländern fordern, brauchen sie selbst natürlich nicht zu nehmen.

Es ist im Gegentheil sogar wahrscheinlich, daß sie auch den stolzen Japanern dieselbe Demüthigung zufügen werden, der sich die Chinesen nicht mehr unterwerfen wollen. Der Abgeordnete McKinlay aus Kalifornien hat bereits „namens der Pazifikstaaten“ beantragt, daß die Einwanderung aus Japan ebenso beschränkt, bezw. verboten werden soll, wie die aus China, und es scheint, daß er Erfolg haben wird. Nun wünscht allerdings Japan selbst, daß seine Auswanderung sich nach Korea und der Mandschurei wenden und die Ver. Staaten meiden soll, aber eine Nation, die soeben so glänzende Siege über eine europäische Großmacht erfochten hat, will sich begreiflicher Weise nicht gewissermaßen an den Pranger stellen lassen. Sie verwahrt sich entschieden gegen die Absicht, die Japaner, gleich den chinesischen Kulis, ausdrücklich als nicht wünschenswerthe Einwanderer zu bezeichnen und sammt und sonders von der Landung auszuschließen. Wenn die Ver. Staaten, sagt Japan, nicht nur die unwissendsten Europäer, sondern auch die Unterthanen des türkischen Sultans gastlich aufnehmen, so wäre es eine tödtliche Beleidigung, die Japaner namentlich als ein Volk anzuführen, das selbst unter den Syriern und Arabern steht und deshalb den amerikanischen Boden nicht betreten darf. Japan will nichts gegen ein allgemeines Einwanderungsverbot einwenden, von dem auch die Japaner mitbetroffen werden würden, aber es will nicht zugeben, daß ein Sondergesetz gegen die japanische Einwanderung allein erlassen wird.

Wer noch eine Spur von Gerechtigkeitssinn hat, wird das verstehen. Wenn aber der Kongreß den Nationalstolz der Japaner nicht zu würdigen vermag und sie sozusagen als Auswürflinge brandmarkt, so werden sie sich ohne Zweifel rächen. Als unbestrittene Beherrscher der ostasiatischen Gewässer können sie unserem Handel schweren Schaden zufügen, und es ist sogar keineswegs unmöglich, daß sie einen Angriff auf die Philippineninseln unternehmen mögen, da, wenigstens nach ihrer Ansicht, ihre Kriegsflotte es mit der amerikanischen sehr wohl aufnehmen kann. Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus.

Angelsächsische Gefühlszartheit.

Ob die „Foreigners“ nun wohl überzeugt sind? ob sie nun wohl bereit sein werden, der Wahrheit die Ehre zu geben? Ob sie hinfort willens sein werden, die Ehre zu geben, dem die Ehre gebührt — dem Angelsachsen — und bescheiden zur Seite treten und sagen werden: Euch gebührt der Vortritt; Ihr marschirt in Wahrheit an der Spitze der Zivilisation — dann kommt lange Zeit gar nichts und erst ganz weit hinten kommen wir, wir nicht angelsächsischen Europäer, die wir uns bisher rühmten a u ch halbwegs zivilisirt zu sein? — Hoffentlich. Denn die andere Alternative — es gibt nur noch ein „Anderes“ — wäre sehr traurig. Sie müßte viel dazu beitragen, uns allen Glauben an die Nützlichkeit heuchlerischen Scheins und Thuns zu zerstören und uns der Hoffnung, auf andere bessernd und veredelnd wirken zu können, berauben. —

In Algeciras, der Stadt der Marokko-Konferenz, fand gestern ein blutiges Stiergefecht statt. Drei „berühmte“ — wir sagen berüchtigte — Stierkämpfer nahmen daran Theil und die Stiere stammten aus der berühmten Herde des Don Marena Santa Maria von Sevilla. Der erste Stier, ein gewaltiges schwarzes Thier andalusischer Rasse riß zwei Pferden die Leiber auf, ehe es dem Matador Lagartijo gelang ihm seinen Degen bis zum Griff in den Leib zu stoßen und es todt in den Sand zu strecken. Tausende jubelten Beifall und die Musikkapelle spielte einen spanischen Tanz. Der zweite Stier wurde vom Matador Morinta feierlich und umständlich dem Tode geweiht, er zeigte sich kampflustig und tödtete gleichfalls ein Pferd ehe er vom Stahl des Matadors erreicht wurde. Der dritte schlitzte gar fünf Pferden die Leiber auf ehe er seinen Tod fand. Die Stierkämpfer entwickelten große Geschicklichkeit und ernteten begeisterten Beifall. Und unter den Barbaren, die sich an dem blutigen Schauspiel ergötzten, waren neben 6000 Mauren und Spaniern, viele Beamten mit Frauen und Töchtern, und die Mitglieder und Beamten der Marokko-Konferenz! — Alle? — nein: die amerikanischen und britischen Delegaten hatten es abgelehnt, dem blutigen Schauspiel beizuwohnen — die Angelsachsen retteten die Ehre der Zivisation!

Auch das festländische Europa nennt sich zivilisirt. Frankreich hat lange Zeit hindurch behauptet, an der Spitze der Zivilisation zu stehen, Deutschland thut mitunter als glaubte es Anspruch zu haben auf diesen Ehrenplatz, und selbst Oesterreich, Italien und Spanien erlaubten sich hie und da infame Sticheleien und anzügliche Redensarten über u n s e r e Zivilisation. Und nun dieses — der Besuch eines Stiergefechts, eines Schauspiels, bei dem Pferde- und Ochsenblut vergossen wird! — Ob man es drüben nun wohl noch wagen wird von brutalen Engländern und der „eigenartigen“ amerikanische Zivilisation zu reden, mit Hinweis auf unsere Negerverbrennungen, Faust- und Hahnenkämpfe u. s. w.“ Hoffentlich nicht. Hoffentlich sieht man jetzt in Europa — dem festländischen natürlich nur — seine Rückständigkeit ein, bewundert die angelsächsische Tugend und Gefühlszartheit und nimmt sich vor, sich zu bessern, dem hehren Beispiel nachzuahmen. Wenn nicht — dann ist's schlimm. Dann müssen wir an der Möglichkeit, die Europäer zum Guten führen zu können, verzweifeln, und dann müssen wir uns vorkommen wie der Lohengrin oder Gralsritter, der am hellen Morgen als einziger „Narr“ unter den vielen Verständigen vom Maskenball nach Hause schleicht — recht lächerlich also.

Wie der sich sagen muß, man lacht über dich und deine Maskerade, so müssen wir dann überzeugt sein, daß Europa über uns lächelt, weil es durch das Zartgefühlsmäntelchen hindurch die Faustkampf- und Fußballrohheit sieht, und daß es achselzuckend sagt, na ja, in der Heuchelei spazieren sie so gut an der Spitze der Welt, wie in der Brutalität. Der Stierkampf ist ihnen zu „roh“, aber — — das feinere Menschenblut fließen zu sehen aus Mund und Nasen, — danach steht ihr Sinn.

Wir Unzufriedenen.

Wir haben heute, wonach wir uns so sehr sehnten — richtiges Winterwetter. Es ist zwar noch nicht kalt genug, unserem bronzenen Kristoph Kolumbus vor der Stadthalle „die Zehen abzufrieren“ oder das Feuer im Ofen erstarren zu machen, aber, wenn auch selbst heute Morgen der Nullpunkt noch nicht erreicht wurde, so reichte die Kälte doch aus für alle halbwegs bescheidenen Ansprüche, besonders dann, wenn man die lange Fahrt zur Arbeit auf der Plattform der überfüllten Straßenbahnwagen zurücklegen mußte; sie wird auch ausreichen, die Nachfrage nach Kohlen, heißen Whiskies und Eierpünschen und sonstigem Heizmaterial zu beleben und das Geschäft von Doktor, Apotheker und Leichenbestatter etwas zu buhmen. Aber zufrieden wird man darum doch nicht sein. Der Mensch ist ja überhaupt selten einmal zufrieden zu stellen, und dann nur sehr mangelhaft — und hinsichtlich des Wetters scheint das ganz unmöglich. Man darf es getrost und ohne jegliche Gefahr, möglicherweise als falscher Prophet entlarvt zu werden, behaupten, daß räsonnirt werden wird, wenn die kalte Welle, wie es wahrscheinlich ist, sehr bald wieder nachlassen und milderer Witterung Platz machen wird, wie, daß man höchlichst unzufrieden sein würde, wenn die Kälte sich noch bedeutend verschärfen und ein paar Wochen anhalten sollte, uns alle die schönen Genüsse bringend, die „richtiges Winterwetter“ mit sich zu führen pflegt. als da sind: angestrengtes Kohlen- und Schneeschaufeln, zeitraubende Verkehrsstockungen, Frieren und Zähneklappern, erfrorene Ohren und Nasenspitzen, Finger und Zehen, das Aufthauen von Wasser- und Gasleitungen, kleine oder größere Feuerchen infolge von Ueberheizung der Oefen, und Lungenentzündungen und sonstige Krankheiten die schwere Menge. Denn langjährige Erfahrung lehrt, daß all' dies jeglichen Reiz verliert, wenn es da ist und man es dann ebenso innig verwünscht, wie man's herbeizusehnen scheint, wenn's ausbleibt; und die Erfahrung des letzten Monats läßt nicht den geringsten Zweifel übrig, daß auch das gesundeste und nach Möglichkeit von allen unangenehmen Folgen freie Winterwetter nicht befriedigen kann.

Der Monat Januar war ziemlich frei von allem dem, was uns den Winter unangenehm macht und ihn fürchten läßt, und er war ein ganz hervorragend gesunder Monat, — es ist aber wohl noch niemals in so abfälliger Weise über das Wetter geredet worden, wie gerade während jenes Monats, und ein wahres Frohlocken ging durch die Bürgerschaft, als gleich der 1. Februar eine kalte Welle brachte. Sie war nur kurzlebig, aber sie genügte doch, die Zahl der Todesfälle ganz bedeutend in die Höhe zu schnellen und der Lungenentzündung wieder zu ihrem üblichen Wintererfolg — 103 Todesfälle in der Woche, oder nahezu 20 Prozent aller Todesfälle — zu verhelfen. Die heute angelangte kalte Welle wird ihr diesen Erfolg wohl auch für die neue Woche sichern, warum wir uns aber gerade darüber freuen sollten, das ist nicht so recht ersichtlich, denn wir sind doch nicht allesammt Leichenbestatter und Friedhofs-Aktionäre, und da die Lungenentzündung in der Regel so rasch tödtet, ist sie nicht einmal den Aerzten und Apothekern ein guter Freund.

Begründen ließe sich die Unzufriedenheit mit dem milden Wetter schon. Wenn gesagt würde, daß ein strenger Winter mit großem Hartkohlenverbrauch die Gefahr eines Kohlenstreiks verringert hätte, weil dann die Kohlenvorräthe bedeutend geringer und die Kohlenbarone dementsprechend geneigter sein würden, den Kohlengräbern die verlangte Lohnerhöhung zu bewilligen, — so ließe sich das wohl hören; es wäre wenigstens ein Argument, wenn sich's auch so leicht über den Haufen werfen ließe, wie ein Kartenhaus. Sinnreicher wäre es, wenn man geltend machte, daß ein strenger Winter für das „Land“ gut ist, die Fruchtbarkeit erhöht und auf reiche Ernten hoffen läßt, während ein milder Winter leicht Mißwachs und schlechte Ernten im Gefolge haben mag, und dieses Argument wird ja thatsächlich häufig in's Feld geführt. Aber in neun Fällen aus zehn wird es dann doch nur als Mäntelchen benutzt, die wahren Ursachen unserer Unzufriedenheit zu verhüllen.

Wir suchten bestenfalls uns selbst 'was weis zu machen, wenn wir das milde Wetter beklagten, weil das Land strenges Winterwetter nöthig habe. Wir sind ja auch sonst nicht so weitausschauend und begierig, uns sich von Leiden zu unterziehen, um vor möglichen späteren Leiden möglicherweise verschont zu bleiben. Es klingt schön und läßt uns vor uns selbst — und hoffentlich vor Andern — als tiefdenkende, weitausschauende Volkswirthschaftler erscheinen, wenn wir das milde Wetter wegen der möglichen schlimmen Folgen für die Landwirthschaft beklagen, aber e h r l i c h ist's nicht — wir glauben längst nicht mehr daran, daß gute Ernten dem kleinen Mann sonderlichen Vortheil bringen, denn ob die Ernten auch noch so reich sind — die Preise bleiben immer hoch. Der wahren Gründe sind zwei. Wir sind etwas abergläubisch und fürchten etwaiges Jubeln über das günstige Wetter später büßen zu müssen unter niederträchtig schlechtem Wetter, und — der Hauptgrund! — unsere angeborene Unzufriedenheit macht es uns zum Bedürfniß, zu tadeln und zu schmähen, wo wir's ungestraft können. Nichts auf der Welt ist „geduldiger“ als das Wetter — deshalb wird es mit Vorliebe getadelt und zum Gegenstand von tiefsinnigen Artikeln gemacht, wenn die Gedankenfabrik völlig versagt.

Prohibitionistische Wünsche.

Von den Bemühungen, die Bundesregierung in den Dienst der staatlichen Prohibitionsgesetzgebung zu stellen, um die Unterdrückung des Getränkehandels, die den Staaten nicht gelungen ist, mit Hilfe der Bundesgewalt zu erzwingen, ist in einer Washingtoner Depesche der „Abendpost“ bereits Mittheilung gemacht worden. In den Staaten oder Bezirken von Staaten, wo durch Staatsgesetz oder durch Ortsgesetz (Local Option) der Handel mit geistigen Getränken verboten ist, soll auch die Bundesregierung für solchen Handel keine „Lizensen“ mehr ausstellen. Und die Bundessteuerbeamten sollen gehalten sein, über alle von ihnen ausgestellten derartigen „Lizensen“ auf Verlangen der Staatsbehörden oder vor Gericht auf dem Zeugenstande Auskunft zu geben. So daß, wenn der Kongreß dem Verlangen entspricht, jede Uebertretung der staatlichen Prohibitions- oder Local Option-Gesetze zugleich zu einer Uebertretung der Bundesgesetze wird, welche strafbar ist in den Bundesgerichten, hinter denen die ganze Macht der Bundesregierung steht und die bekanntermaßen in derartigen Dingen nicht mit sich spaßen lassen. Und der Uebertreter nicht mehr dort prozessirt zu werden braucht, wo er seinen Geschäftsbetrieb hat und wo vielleicht die prohibitionsfeindliche öffentliche Meinung seiner Nachbarn und Mitbürger das Gesetz unwirksam und die gerichtliche Ueberführung unmöglich macht, sondern er fortgeführt werden kann an den vielleicht Hunderte von Meilen entfernten Sitz des Bundesgerichts, was an und für sich schon eine Strafe ist; und dort unter Fremden seinen Prozeß erwarten und sich verantworten muß.

Es sind dem zuständigen Ausschusse des Bundesabgeordnetenhauses seitens der prohibitionistischen Bittsteller Ausweise vorgelegt worden, aus denen sich ergibt, daß in den Prohibitionsbezirken von nur acht Staaten nicht weniger als 11,370 „Bundeslizensen“ für den Spirituosenhandel ausgestellt sind: in Maine 740, in Maryland 3366, in Louisiana 2806, in Kentucky 2070, in Georgia 936 u. s. w. Eine Bankerotterklärung der Prohibitionsgesetzgebung, „wie sie im Buche steht“.

Die Richtigkeit der Ziffern ist nicht zu bezweifeln, denn sie sind den Büchern des Binnensteueramtes entnommen. Gröblich unrichtig und unberechtigt ist dagegen der Gebrauch des Wortes „Lizens“, mit dem sich die Bedeutung einer Gerechtsame verknüpft: — die behördliche Erlaubniß, etwas zu thun, was Einer sonst nicht thun dürfte. Eine derartige Erlaubniß ist von der Bundesregierung niemals ausgestellt worden. Die Bundesregierung besteuert den Getränkehandel, sie lizensirt ihn nicht. Ihr Gesetz besagt, daß, wer den Handel betreibt, eine gewisse Steuer bezahlen muß. Es besagt nicht, daß, wer die Steuer bezahlt, berechtigt ist zum Betriebe des Handels. Die Bundesregierung besteuert den Handel, wo immer sie ihn findet, aber sie „autorisirt“ oder schützt ihn nicht. Ob der Handel betrieben werden darf, oder nicht, ist eine Frage, die zu entscheiden den Staaten obliegt. Die Bundesregierung kümmert sich darum nicht. Ihr Gesetz erklärt ausdrücklich, daß die Erhebung der bundlichen Gewerbesteuer keinerlei Hinderniß bildet für die staatliche Regelung, Beschränkung oder Unterdrückung des Gewerbes.

* * *

So daß die Steuer in keiner Weise der Prohibition im Wege steht. Und die Bundesregierung keine Schuld daran trägt, wenn der Staat seine Prohibitionsgesetze nicht durchzuführen vermag. Tausend von Leuten, welche innerhalb der staatlichen Prohibitionsgebiete den Getränkehandel betreiben und dafür eine Bundessteuer bezahlen, geben einfach der Bundesregierung, was sie von ihnen verlangt und was sie ihr geben müssen, um ihr nicht strafbar zu werden.

„Eigentlich“ könnten sie verlangen, daß die Regierung, die ihren Gewerbebetrieb besteuert, sie auch schütze in dem Gewerbe. Man könnte sagen, daß die Staaten kein Recht haben, ein von der Bundesregierung besteuertes Gewerbe zu verbieten und damit die Regierung an der Erhebung von Steuern zu hindern, die sie nöthig haben mag. Dafür ließe sich sehr viel sagen. Die Besteuerung berauschender Getränke (Fabrikations- und Verkaufssteuer) bringt der Regierung jährlich Hunderte von Millionen ein, und es ist sehr wohl denkbar, daß Verhältnisse eintreten, in denen sie ohne diesen Steuerertrag außer Stande sein würde, ihre Obliegenheiten zu erfüllen. Weil jedoch laut der Bundesverfassung die Regelung des Getränkehandels innerhalb der Staaten nicht dem Bunde, sondern den Staaten zusteht, so hat man es für richtiger befunden, der bezüglichen staatlichen Machtvollkommenheit keine Schranken zu setzen.

Den Befürwortern staatlicher Prohibitionsgesetze ist damit alles eingeräumt, was sie billiger Weise nur beanspruchen können. Den Staaten die Regelung ihrer inneren Angelegenheiten überlassend, stand die Bundesregierung unparteiisch zwischen Befürwortern und Gegnern der Prohibition. Was n u n verlangt wird, ist, daß sie Partei ergreife für die Prohibition. Wie sie innerhalb der Staaten kein Recht hat zur Lizensirung des Handels, hat sie kein Recht zur Unterdrückung des Handels. Trotzdem s o l l sie ihn unterdrücken, indem sie zunächst sich weigert, von den Getränkehändlern innerhalb der Prohibitionsgebiete die von a l l e n Getränkehändlern verlangte Steuer einzuziehen, und dann diese Händler verfolgt und sie bestraft wegen Nichtbezahlung der Steuer. Mit anderen Worten: den Händlern zuerst etwas verwehrt zu thun, was sie erbötig sind zu thun, und sie dann bestraft, weil sie's nicht gethan haben.

Wäre der heimtückische Vorschlag „nicht so verflucht gescheit, man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen“ — und es für einfach unmöglich zu halten, daß seine Verwirklichung außerhalb der Kreise halb unzurechnungsfähiger Fanatiker auch nur in Betracht gezogen werden könnte. Aber der betreffende Kongreßausschuß zieht ihn bereits in Betracht; sehr ernstlich sogar. Abgeordnete verschiedener Staaten (auch Demokraten) sind vor dem Ausschuß als seine Fürsprecher erschienen. Und wer sich erinnert, zu welchen andern unbegreiflichen Opfern des Verstandes der Kongreß unter dem Einflusse der prohibitionswüthigen „edlen Weiblichkeit“ und ihrer geistlichen Bundesgenossenschaft sich schon hat hinreißen lassen, der muß leider gestehen, daß auch der Erfolg dieses neuesten Anschlages keineswegs die Unmöglichkeit ist, die er sein sollte und die er sein würde, wenn die landläufige Heuchelei und die feige Furcht der Politiker vor der Macht des Unterrocks nicht wäre.

Japans Heer und Flotte nach dem Kriege mit Rußland.

Der Rücktransport der japanischen Feldarmee vom Kriegsschauplatz nach der Heimath hatte bis zum Jahresbeginn nur die ganze 1. und Theile der 2. Armee unter den Generälen Kuroki und Oku nach Hause gebracht, und es soll in der Reihe 3., 4. und 5 Armee der Rest des Heeres eingeschifft werden. Zu beachten ist hierbei allerdings, daß sämmtliche Mannschaften der Landwehr und Reserve noch vor ihren Kameraden des aktiven Heeres in die Heimath zurückbefördert worden sind, und daß ferner die Armeeverwaltung es zu erreichen hofft, anstatt der im Friedensvertrage bestimmten 18 Monate, schon nach sechs Monaten alle Truppen vom Kriegsschauplatz zurückgezogen zu haben. Damit ist aber nicht etwa gesagt, daß Japan auch den neuokkupirten Landbesitz geräumt habe oder gar daran denke, ihn ohne Besatzung zu lassen, im Gegentheil sollen die im letzten Stadium des Krieges gegen Rußland neugebildeten fünf Divisionen beibehalten werden und zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Korea, in Liaotang und längs der nordchinesichen Eisenbahn dienen. Die vielfach verbreiteten Angaben, daß Japan beabsichtige, nach der Bewilligung des um $1,250,000 erhöhten Militäretats für das Jahr 1906 seine Armee noch um 4 Divisionen zu vermehren, beruht demnach auf einem Irrthum. Fünf neue Divisionen wurden, wie wir gesehen haben, bereits neu aufgestellt und sind auch schon dem Heeresverbande eingereiht, dagegen verlautet, daß nach Jahresfrist noch zwei neue Divisionen gebildet werden sollen, um einschließlich der Garde die Armee auf die Stärke von 20 Divisionen zu bringen.

Von sonstigen Plänen, die die oberste Heeresleitung noch beschäftigen sollen, sind viele lediglich als Gerüchte aufzufassen, nur wenige haben bis jetzt greifbare Gestalt angenommen. Zu diesen gehört die Bildung einer Luftschifferabtheilung und eines Eisenbahnregiments, Formationen, die Japan vor Beginn des Krieges theils nur in Ansätzen, theils gar nicht hatte und erst im Laufe der Operationen mit geringen Mitteln improvisiren mußte. Auch die Zutheilung von Maschinengewehren an jedes Infanterieregiment ist bereits ziemlich weit vorgeschritten, nachdem sich diese Waffe im Feldzuge außerordentlich bewährt hat und allmählich schon auf die Zahl von 320 Stück gebracht worden ist. Sehr umfangreich ist der Bericht der Remontierungskommission, der allerdings schon vor dem Ausbruch des Krieges in Arbeit genommen war, aber jetzt erst vollendet ist und sich hauptsächlich mit den Mitteln zur Hebung der Pferdezucht beschäftigt. Vor allen Dingen soll vom Auslande geeignetes Zuchtmaterial eingeführt und gleichzeitig die Zahl der Staatsgestüte erhöht werden. Es mag aber hier eingeschaltet werden, daß es nicht ganz den thatsächlichen Verhältnissen entspricht, wenn behauptet wird, das japanische Pferd habe im letzten Kriege nichts geleistet. Bei der Kavallerie sind allerdings mancherlei Klagen über das Versagen der Pferde laut geworden, dagegen wird von der Artillerie lobend hervorgehoben, daß die Zugthiere sich auf den schlechten, steinigen Wegen und im Gebirge außerordentlich leistungsfähig gezeigt hätten.

Von großen militärischen Reformen, die außerdem noch bei der Armee beabsichtigt sind, seien hier nur noch die Eintheilung des Heeres in 20 Armeekorps zu je 12,000 Mann, anstatt in Divisionen, die Aufstellung einer Kavallerie-Divisionen, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit und die damit im Zusammenhang stehende Erhöhung des jährlichen Rekrutenkontingents genannt. In dieser Hinsicht glaubt man sogar schon bald zu einer endgiltigen Entscheidung zu kommen, da die Bevölkerung zahlreich genug sei.

Hinsichtlich seiner Flotte kann Japan die erfreuliche Thatsache feststellen, daß es während des Krieges im Ganzen nur den Verlust von 19 Schiffen mit einem Deplacement von 62,260 Tonnen zu beklagen hatte, während ihm aus Feindeshand bis jetzt insgesammt 24 Schiffe, darunter 6 Schlachtschiffe, 2 Küstenpanzerschiffe und 4 Panzerkreuzer zugefallen sind, wodurch der Gesammtbestand der Kriegsflotte auf die stattliche Zahl von 165 Kriegsschiffen gebracht wurde, gegenüber 159 Schiffen, die vor dem Kriege vorhanden waren. Japan will aber auch hinsichtlich der Marine nicht auf den Lorbeeren ruhen, die es im Kriege gepflückt hat. Das wird dadurch bewiesen, daß die Admiralität fortdauernd mit großer Energie an der Vervollkommnung und Verstärkung des Materials arbeitet und die Technik und Industrie des Landes in der Herstellung großer Schiffe es bereits zu Erfolgen gebracht haben, die im Auslande noch vor kurzem für ganz unwahrscheinlich gehalten wurden. Die sich häufig widersprechenden Nachrichten hierüber lassen sich aber heute zu einem zutreffenden Bilde dahin zusammenfassen, daß Japan auf seinen beiden großen Staatswerften in Yokosuka und Kure sowohl Schlachtschiffe wie auch Panzerkreuzer baut und dem erstgenannten Bauhof bereits zwei Linienschiffe und zwei Panzerkreuzer, dem letztern zwei Panzerkreuzer übergeben hat. Dazu ist besonders beachtenswerth, daß die beiden Schlachtschifftypen die größten ihrer Art unter allen Marinen der Welt werden sollen und mit einem Deplacement von 19,250 Tonnen Maße erreichen, die selbst in England für zu groß erachtet werden. Auch hinsichtlich der Bestückung für diese Schiffe will Japan seine eigenen Wege gehen und die schwere Artillerie ausschließlich aus 30,5 Zentimeter-Kanonen bestehen lassen. Nur an Fahrgeschwindigkeit sollen die neuen Panzerschiffe keinen Rekord schaffen, sondern nur 18 Knoten erreichen, die auf Grund der Kriegserfahrungen für hinreichend angesehen werden. Aehnlich wie mit den beiden im Inlande in Bau gelegten Linienschiffen sieht es mit den neuen Panzerkreuzern aus, von denen die beiden in Yokosuka in Arbeit befindlichen Schiffe mit einem Deplacement von 14,600 Tonnen fast an die größten Panzerkreuzer-Neubauten der englischen Flotte vom Minotaur-Typ (14,800 T.) heranreichen. Insofern werden auch diese japanischen Kreuzer etwas ganz Neues bringen, als sie, als die ersten ihrer Art, wie die Linienschiffe mit einigen schweren Kanonen vom 30,5 Zentimeter-Kaliber bestückt werden sollen, wodurch der Beweis erbracht ist, daß Japan auch den Panzerkreuzer als vollwerthiges Kampfschiff verwenden will. Rechnet man zu diesen sechs großen Schiffen noch elf kleinere, die zur Zeit in Kure in Bau sind, ferner 25 Torpedobootzerstörer, die die Werft in Yokosuka während des Krieges gebaut hat und die im Dezember ihre Probefahrten beendet haben, und endlich noch die beiden großen Schlachtschiffe Katori und Kaschima von je 19,150 T., die in England hergestellt werden und schon 1906 zur Ablieferung gelangen sollen, so finden wir, daß Japan eine weitere Verstärkung seiner Flotte um zusammen 44 Schiffe in nicht allzuferner Zeit zu erwarten hat.

Deutsche Auswanderer.

Seit der Jahrhundertwende ist die Auswanderung Deutscher nach Amerika in einer bemerkenswerthen Zunahme begriffen. Nach der amtlichen Washingtoner Statistik betrug sie im letzten Rechnungsjahre 82,360, entsprechend dem zwölften Theil der Gesammteinwanderung des Jahrgangs in die Vereinigten Staaten. Die deutsche Einwanderung hatte im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts ihren niedrigsten Stand erreicht. Dagegen wanderten ein im Fiskaljahre

1900:	18,500	Deutsche
1901:	21,650	„
1902:	28,304	„
1903:	40,086	„
1905:	82,360	„

Damit ist beiläufig schon ein Drittel der — anfangs der achtziger Jahre zu verzeichnenden Maximalziffer wieder erreicht, und es scheint, daß die Kurve entschieden weiter aufsteigt. Dazu sagt das „Berl. Tageбl.“: „Als Faktor, der viele Deutsche veranlassen mag, ihrer Heimath Valet zu sagen, dürfte sich neben der zunehmenden Theuerung die bald bevorstehende Steigerung der Steuerlasten geltend machen, die dem kleinen Mann sein Fortkommen bedenklich erschweren und die Möglichkeit, Ersparnisse zu machen, vereiteln muß.

— Weinende Männer sind schwach, weinende Frauen alles bezwingend.

SCHWABEN-VEREIN

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß

Fred C. Rigg

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. Februar, 12:30 Uhr Mittags, nach dem Waldheim-Friedhof. Abfahrt von 163 Ost North Ave. um 11 Uhr. Anmeldungen für einen Sitz in den Vereinskutschen bitte bei dem Unterzeichneten zu machen. Im Auftrage des Vorstandes:

Julius Schmidt, Sekretär,
Tel.: Black 744. 526 N. Clark Str.

Todes-Anzeige.

Kaiser Wilhelm Deutscher Gegenseitiger Unterstützungsverein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Sophia Schwank

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. Februar, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 469 W. Division Str., nach Waldheim. — Die Beamten sind freundlichst ersucht, punkt 12:30 in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Dora Haase, Präsidentin.
Joseph Traub, Sekretär, 560 Haddon Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Christina Kerber, geb. Bleffing,

am 4. Februar im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. Februar, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1002 W. 21. Place, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Kerber, Gatte.
Lina Lewe, Minna Gongel, Töchter.
Carl, Hermann und Wilhelm (verstorben), Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

ten Bruin

am Sonntag, den 4. Februar, im Alter von 55 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. Februar, Nachm. 12:30, vom Trauerhause, 1139 N. Hamlin Ave., aus nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Alice ten Bruin, geb. Kalkhuis, Gattin.
Frau L. Anderson, Frau J. Koepke, Anna und Myrtle ten Bruin, Töchter.
Albert und Rudolph, Söhne, nebst Verwandten. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Karl Reuter

durch Unglücksfall in Peru, Ill., selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 6. Februar, vom elterlichen Hause, 34. Place und Auburn Ave., um 9 Uhr Vorm. nach der Unbefleckten Empfängniß-Kirche, wo ein levitirtes Seelenamt zelebrirt wird, und dann per Kutschen nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten

Joseph Stephan und Katharina Reuter (geb. Klamser), Eltern.
Johann Joseph Reuter, Großvater.

Todes-Anzeige.

Deutscher Verein Prinz Heinrich Nr. 1.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Fred Rigg,

180 North Ave., gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Februar, um 12½ Uhr, von 482 Larrabee Str. nach Waldheim statt. — Die Beamten sind ersucht, um 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Emma Stamm, Präsidentin.
Franziska Pankoni, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Johanna Rebekka Loge Nr. 233, J. O. O. F.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Louis Berger

gestorben ist. Die Beamten wollen sich Dienstag Morgen punkt 10 Uhr in der Logenhalle versammeln, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Hermine Schmaldiez, Obermeisterin.
Fanny Nauman, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Schwäbischer Unterstützungs-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Mitglied

Fritz Stahl

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1773 87. Place.

Wm. Stautmeister, Präsident.
Adolph Schlechaus, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Eduard Haussermann

am Sonntag, den 4. Februar, Abends 8:25, sanft entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 6. Februar, 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1359 Melvill Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Adam und Louise Haussermann, Eltern.
Marie, Albert, Minnie, Adolf, Emma und Caroline, Geschwister.

Gestorben: Sophia Schwank, geliebte Mutter von Clara, Otto, Robert Schwank und von Frau F. Peterson, Großmutter von Elsie, Mabel, Ethel, Raymond und Loraine. Beerdigung am Mittwoch, den 7. Februar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 469 W. Division Str., nach dem Waldheim-Friedhof. modi

Gestorben: Amson Charles Stern, 58 Jahre alt, geliebter Gatte von Regina Stern, Vater von Isaac, Henry und Hattie. Beerdigung am Dienstag, den 6. Febr. 1906, vom K. A. M. Tempel an 33. Str. und Indiana Ave. um 12:30 nach dem Union-Depot und von da nach dem Mount Maariab Friedhof. Die sterbliche Hülle liegt von 10 bis 11 Vorm. im angegebenen Tempel aufgebahrt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und mein lieber Vater

Fred C. Rigg

184 O. North Ave., im Alter von 43 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag, den 6. Februar, 12:30 Mittags, von B. Greins Kapelle, Nr. 482 Larrabee Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sophia Rigg, geb. Rennegarde, Gattin.
Walter Rigg, Sohn.
Charles F. Rigg, Vater.
Emily Hieronymus, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Friedrich Stahl

am 3. Februar, Abends 11 Uhr, nach langem, schwerem Leiden durch den Tod erlöst wurde. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1773 87. Place nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Tina Stahl, Gattin.
Lizzie Troy, Tochter.
Louis Troy, Schwiegersohn, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser geliebter Bruder

Johann Feil

im Alter von 22 Jahren, 10 Monaten und 3 Tagen nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 9:30 Vormittags, vom Trauerhause, 3212 Wallace Str., nach der St. Antoniuskirche, von da per Eisenbahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Peter Feil, Vater.
Frau F. Schell, Frau J. T. Convey,
modi Peter, Leo und Harry, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Olympia Loge Nr. 477, J. O. O. F.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder

Louis Berger

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Februar, 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 231 Cuyler Ave., aus statt. Die Beamten sind ersucht, sich Vorm. 10 Uhr in der Logenhalle einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Otto Hempel, Obermeister.
Gustav Götche, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Louis A. Berger

im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Februar, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 231 Cuyler Ave., nach Waldheim.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Sandusky, Ohio, Zeitungen bitte zu kopiren.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren herzlichen Dank aus allen unseren Verwandten und Freunden für die vielen Beweise der Theilnahme und Sympathie und die reichen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten und Vaters

John Meinken,

insbesondere Herrn Pastor Lambrecht für die trostreichen Worte am Sarge, ebenfalls dem Orden der Pythias-Ritter, der plattdeutschen Gilde Edward Cook, der Schiller-Liedertafel, Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich Kranken-Unterstützungs-Verein, dem Musiker-Unterstützungsverein, dem Hannoveraner- und Braunschweiger-Verein und dem sozialen Turnverein.

Dorothea Meinken, Gattin, nebst Kindern.

Danksagung.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten unseren herzlichsten Dank für die Theilnahme und reichen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters

Robert Cramer,

sowie dem Herrn Pastor Müller für seine trostreichen Worte und dem Senefelder Liederkranz nochmals unseren herzlichsten Dank.

Auguste Cramer, Gattin.
Eugen Cramer, Sohn.

Danksagung.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Betheiligung an dem Begräbniß unserer lieben Mutter

Eva Wildner,

besonders den innigsten Dank dem Herrn Pastor John für die trostreichen Worte am Sarge der Dahingeschiedenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

☞ Lehrreich für Jedermann: Das kleine Buch der Technik, von G. Neudeck. — 530 Seiten mit vielen Abbildungen. Gebunden $2.00.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft, 100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon Humboldt 1512.
13nodj

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.— Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sek. Jacob Schwab, Supt.

COLISEUM und **First Regiment Armory**
Auto-Ausstellung
3. bis 10. Februar
(Ausgenommen Sonntag)
10 Uhr Vorm. bis 10:30 Abends
Eingang an Michigan u. Wabash Ave.
Ein Eintrittspreis,
fünfzig Cents
für beide Gebäude.
Zwei Militär-Kapellen und Orchester.
250 Aussteller.
5b10fb

The Relic House,
900 N. Clark Strasse.
The Royal Hungarian Hussar Orchestra
konzertiren jeden Abend und Sonntag Nachmittags. Eintritt frei. Achtungsvoll
JOHN WEIS, Eigenthümer.

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 32 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

WATRY **N. WATRY & CO.**
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2204.

Lokalbericht.

Federation of Labor.

Die neuen Beamten in ihre Stellungen eingesetzt.

Michael Donnellys Verschwinden.

Meldung, daß der Gewerkschaftsführer wieder aufgetaucht wäre, war falsch.— Richter Holdom.—Die Sträflingsarbeit.— Eine Beschwerde der Seeleute.

In der Geschäftssitzung der „Federation of Labor" wurden gestern die vor vierzehn Tagen gewählten neuen Beamten derKörperschaft in ihre Stellungen eingeführt. Die zur Madden-Faktion gehörenden Delegaten glänzten dabei zumeist durch Abwesenheit, doch war Delegat LaVine von den Zigarrenmachern, des neuen Präsidenten Fitzgerald geschlagener Gegenkandidat, auf seinem Platze.

Donnelly nicht aufgetaucht.

Präsident Hurley vom Gewerkverband der Rinderschlächter, berichtete, daß man von Michael Donnelly, dem Präsidenten des Nationalverbandes der Schlachthausangestellten, noch immer keine Spur entdeckt habe, seitdem er heute vor acht Tagen in Cincinnati von der Bildfläche verschwunden. Die Meldung, daß Donnelly gegen Mitte der Woche wieder aufgetaucht sei, wäre falsch gewesen. Homer Call, der National-Sekretär des Schlachthausarbeiter-Verbandes, habe sich von Syracuse nach Cincinnati begeben und leite dort jetzt die Suche nach dem Vermißten. Er hege die Befürchtung, daß Donnelly, infolge der Verletzungen, die ihm im Juni vorigen Jahres von gedungenen Todtschlägern beigebracht worden, den Verstand verloren habe und irgendwo in der Irre herumwandere. Für die Annahme, daß Donnelly in Cincinnati, wohin er sich zur Schlichtung eines Streiks begeben hatte, von Feinden der Arbeiterorganisationen um die Ecke gebracht worden sein könnte, schienen stichhaltige Gründe nicht vorzuliegen. M. C. Buckley von der Vereinigung der Südseite Straßenbahn-Angestellten theilte mit, daß Donnellys Gattin, ohnehin kränklich, durch das räthselhafte Verschwinden ihres Mannes zur Verzweiflung gebracht werde. Ihr Zustand sei ein derartiger, daß man befürchten müßte, sie werde in den nächsten Tagen sterben, falls sie über den Verbleib Donnellys keine beruhigende Nachricht erhalte. Die Federation wies ihren Vollziehungsausschuß an, sich an denNachforschungen in Bezug auf den vermißten Gewerkschaftsführer zu betheiligen.

Der Fall der Schriftsetzer.

Delegaten der Schriftsetzer-Union Nr. 16 berichteten über den eigenartigen Stand des Mißachtungsverfahrens, das ihre Vereinigung und einige von deren Beamten vor Richter Holdom durchzumachen gehabt hat. Der Richter habe ein Strafurtheil ausgesprochen, ordne aber die Vollstreckung der Strafe nicht an, weil das von dem Anwalt der „Typothetae" bisher nicht verlangt worden sei.

Hierdurch nun würden die Verurtheilten auf der einen Seite verhindert, gegen das Urtheil an eine höhere Instanz zu appelliren, bezw. die Angelegenheit auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens vor einen anderen Gerichtshof zu bringen, während sie andererseits beständig zu erwarten hätten, daß die Strafvollstreckung in einem Augenblick angeordnet werden möchte, in dem man sich dessen am wenigsten versehe. — Auf Antrag des Finanzsekretärs Hopp wurde nach einer längeren Debatte ein sarkastisches Bittgesuch an die „Typothetae" gerichtet, sie möge „dem Richter Holdom doch gestatten", die Vollstreckung des Urtheils anzuordnen. Gegen diesen Antrag sprach der Sozialist George Koop, ein Delegat der Schriftsetzer-Union. Redner wandte sich in ähnlicher Weise, wie er's vor acht Tagen in der Nordseite-Turnhalle bei Gelegenheit der Massenversammlung gethan, die dort zum Protest gegen die Holdom'schen Einhaltsbefehle abgehalten worden ist, gegen die seiner Ansicht nach zwecklose und unlogische Protestlerei. Seines Erachtens thut Richter Holdom nur seine Pflicht als „Vertreter des Klassenstaates". Wem die Einrichtungen des Klassenstaates nicht gefallen, der möge auf dessen Abschaffung hinarbeiten, d. h. für den Sozialismus eintreten, nicht aber sich in zwecklosem Gejammer ergehen über die dem besagten Staate eigenthümliche Rechtspflege.— Delegat Johansen von den Holzarbeitern, der sich zum „philosophischen Anarchismus" bekennt, sprach desLängeren gegen beide Seiten, sowohl die von Hopp, als auch die von Koop vertretene; schließlich wurde, wie schon gesagt, der Hopp'sche Antrag angenommen.

Zuchthausarbeit.

Einen längeren Bericht stattete der Ausschuß ab, der nach Joliet geschickt worden war, um sich zu überzeugen, wie es im dortigen Zuchthause mit der Durchführung der neuen gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf die Beschäftigung der Strafgefangenen gehalten wird. Es heißt in dem Bericht, daß die Zuchthausverwaltung sich an diese Bestimmungen nicht halte. Statt nach der gesetzlichen Vorschrift zu gehen und die Gefangenen möglichst mit Handarbeiten zu beschäftigen, oder an Maschinen, die mit Hand- oder Fußkraft zu treiben wären, habe man Tausende für die Anschaffung von neuen, Menschenarbeit ersparenden Maschinen verausgabt und arbeite nach wie vor weniger auf Verminderung des Mitbewerbes hin, der den freien Arbeitern aus der Sträflingsarbeit erwächst, als vielmehr darauf, der Anstaltsleitung die Erzielung hoher Einkünfte zu ermöglichen. Trotzdem sei noch immer ein erheblicher Prozentsatz der Sträflinge völlig unbeschäftigt; dazu sei das Zuchthaus überfüllt, und es geschehe nichts, um besser für die Unterbringung der Gefangenen zu sorgen.

Von der Schiffahrt.

Delegaten der Seemanns-Union veranlaßten die Annahme eines Beschlusses, durch welchen der Bundeskongreß aufgefordert wird, zu bestimmen, daß auf Personendampfern nur geschulte Seeleute beschäftigt und erst nach mindestens dreijähriger Erfahrung mit irgendwie verantwortlichen Stellungen betraut werden sollen. Zur Begründung ihres Antrages hatten die Seeleute festgestellt, daß auf keinem der achtundzwanzig Personendampfer, die während derSchiffahrts-Saison im Chicagoer Hafen zu verkehren pflegen, mehr als sechs Seeleute beschäftigt werden; dabei befänden sich auf den fraglichen Booten fast auf jeder Fahrt Hunderte und Tausende von Fahrgästen. Das Schlimmste sei nun aber, daß bei der Auswahl der Mannschaft für diese Boote nicht die Tüchtigkeit der Bewerber den Ausschlag gebe, sondern deren Billigkeit, man nehme diejenigen Leute, deren Lohnansprüche die niedrigsten sind.

Falls Eure Nahrung Euch nicht zu nähren scheint, sollte sofort der Bitters genommen werden. Er stärkt den Magen und heilt Schlechten Appetit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Blähungen, Erkältungen, Grippe oder Malaria.

Findet Anerkennung.

In New York ehrt man „unsern" Lincoln J. Carter als Bühnenreformator.

Daß nicht nur der Prophet, sondern auch der Bühnenleiter anderwärts mehr gilt, als in seinem Vaterlande, das beweist wieder einmal der Fall unseres genialen Mitbürgers Lincoln J. Carter, Eigenthümer, Leiter, Dramaturg und oberster Maschinenmeister des „Criterion" an Sedgwick, nahe Division Str., jenes Musentempels der Nordseite, wo noch das Melodrama etwas gilt. Die Massenmorde, die auf der Bühne des „Criterion" verübt worden sind, schreien zu den Soffitten, aber je blütiger das Melodrama, desto befriedigter ist das Publikum vom „Criterion", dessen Nerven nicht so leicht zum Erschauern zu bringen sind. Grundbedingung für einen Erfolg ist nur, daß die verfolgte Unschuld schließlich triumphirt, und wie Lincoln J. Carter sie in seinen Stücken verfolgen läßt, macht ihm so leicht keiner nach. Ihm ist kein Fluß zu breit, kein Berg zu hoch, kein Abgrund zu tief! Schneidet eine eingestürzte Brücke der Unschuld die Flucht jäh ab, so tauchen flugs drei oder vier äußerlich etwas reduzirte, innerlich aber hochedle Gentlemen auf, die mit ihren kraftvollen Leibern den berühmten „Span of Life" bilden, über welchen die Unschuld den dräuenden Abgrund überschreitet. Kaum hat sie das rettende Jenseit erreicht, als hinter der letzten Kulisse ein weiterer Gentleman hervorstürzt, äußerlich hochfein, innerlich aber ein großer Lump, der fürchterlich mit den Augen rollt, mit den Zähnen knirscht und in grimmer Wuth aufschreit: „Foiled, foiled again!" Unter dem höhnischen „Ha-Ha-Ha!" der reduzirten Gentlemen senkt sich der Vorhang, vor dem das Publikum in wildem Beifall tost.

Aber der „Span of Life" ist, wenn er auch seine Wirkung noch immer thut, doch ein schon etwas angejahrtes Requisit, und Lincoln J. Carter ist stets bedacht, in dieser Hinsicht seine Requisitenkammer neu auszustatten. So hat er jetzt in seinem neuen Melodrama „Bedford's Hope" den Kraftwagen auf die Bühne gebracht. Er war aber nicht damit zufrieden, das Schnauferl aus der letzten Kulisse vor die Rampe fahren zu lassen, denn dabei hätte sein Publikum auch nicht mit der Wimper gezuckt. Nein, er läßt den Kraftwagen mit einem Schnellzug um die Wette fahren, und mit diesem „Trick" hat er den New Yorkern, vor denen „Bedfords Hope" zur Zeit im Theater der 14. Str. gegeben wird, den Athem gänzlich benommen. Die dortige Presse feiert den „Dichter, Erfinder und Maschinenmeister" Carter in Wort und Bild als „Reformator der Bühnentechnik", und thatsächlich verdient er für die von ihm erfundene Wandeldekoration auch alle Anerkennung. Sie zieht mit reißender Schnelligkeit über die Büne hinweg, auf welcher der Kraftwagen neben dem Schnellzug in verzweifelter Fahrt dahinzubrausen scheint. Selbstverständlich siegt das „Auto".

Auch die große Schwierigkeit, die Wandeldekoration derart einzurichten, daß sie mühelos den Größenverhältnissen der darin natürlich verschiedenen Bühnen angepaßt werden kann, hat Carter auf ebenso einfache wie geniale Weise gelöst. Die Kassenerfolge seines neuen Stückes sollen einfach bombenhaft sein, wie man aus New York meldet.

Thomas W. Lawson hier.

Der Finanzmann, Schriftsteller und „Reformator" Thomas W. Lawson traf gestern zu kurzem Aufenthalt hier ein. Wie er erklärt, haben ihn lediglich Privatgeschäfte nach Chicago geführt.

— Beim Kompagnie-Exerziren. — Hauptmann: „Sakrament! — In der ganzen Kompagnie steckt nichts drin.... und das muß 'raus!!"

Ueberarbeitete Postschweden.

Das ganze Personal muß behufs Beseitigung der Stauung Hand anlegen.

Zum ersten Male seit vier Jahren mußten gestern sämmtliche 900 Clerks in der Versandt-Abtheilung des Postamtes in Dienst treten, um die seit dem 1. Februar allmählich immer riesiger gewordene zurückgebliebene Menge von Postsachen zweiter, dritter und vierter Klasse, also von Zeitungen, Pamphleten, Packeten und Waarenproben, abzufertigen, denn obwohl die Clerks täglich zehn bis zwölf Stunden gearbeitet hatten, blieben doch Hunderte von Postsäcken unerledigt liegen, und beim Postmeister sind daher von den Großgeschäften, welche täglich ganze Wagenladungen Drucksachen und Waarenproben versenden, schon bittere Beschwerden eingelaufen. Bis gestern Morgen hatten sich 1600 Säcke angesammelt, obwohl die Angestellten nicht vor vier Uhr früh heimgekommen waren; das gesammte Personal mußte daher gestern Nachmittag um zwei Uhr wieder antreten, und erst um sechs Uhr war die Arbeit erledigt.

Auch die Briefbeförderung hat schon gelitten. Am Freitag Abend blieben 370,000 Briefe liegen, da bis zur erfolgten Abstempelung die Züge bereits fort waren. Briefe, welche um 9 Uhr nach den Bahnhöfen hätten gesandt werden sollen, waren erst um Mitternacht zum Versandt fertig und gingen dann erst Samstag mit den Frühzügen ab, so daß bei größeren Entfernungen die Ablieferung, statt am Samstag, erst heute erfolgte.

Die Rohrpost, welche mit $120,000 Kostenaufwand eingerichtet worden ist, ist thatsächlich werthlos, weil es an Leuten fehlt, um die Postsachen durch die Röhren zu befördern, dabei muß von dem kleinen Personal auch die kostspielige Maschinerie im Gebäude mitbesorgt werden. Postmeister Busse will nun morgen nochmals in Washington vorstellig werden, obgleich wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Am 1. Juli, wann das neue Verwaltungsjahr beginnt, wird jedenfalls die Zahl der Postangestellten bedeutend vermehrt werden.

Kurz und Neu.

* Die an der Lincoln Ave. und Pine Str. in Winnetka mit einem Kostenaufwande von $43,000 errichtete Kirche der Ersten Kongregationalisten-Gemeinde wurde gestern Mittag eingeweiht.

Der Magen im Gehirn.

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und würde seinen Appetit verlieren?

Der Mann mit einem guten Magen denkt nie an ihn. Er ißt, was ihm schmeckt, und ihm schmeckt, was er ißt. Er weiß, daß es ihm zusagt, denn er weiß, daß er einen Magen besitzt, welcher die Speisen leicht verdaut. Ihm sehen alle Sachen gut aus; er setzt sich zu Tische und mit einem fröhlichen Augenzwinkern und einen Ausdruck von Behagen beginnt er mit der vor ihm stehenden leckeren Mahlzeit.

Aber der Mann mit einem schwachen schmerzenden, knurrenden Magen denkt fortwährend an ihn. Selten kann er essen was ihm schmeckt und selten schmeckt ihm was er ißt. Sein Magen verursacht ihm vor den Mahlzeiten, nach den Mahlzeiten und zwischen den Mahlzeiten Beschwerden. Er liegt ihm sozusagen im Kopf. Er raubt ihm seine Fröhlichkeit und hindert ihm bei seiner täglichen Arbeit. Ihm umgibt ein dunkler Geist, der seine Gedanken bedrückt und ausruft: „Ich bin die Pein, ich bin der Ekel, ich bin die Uebelkeit. Ich bin die Krankheit, Mattigkeit und der Aerger. Ich werde verursacht durch überstürztes Essen und kleisterhafte Speisen und werde genährt durch Verschlingen der Mahlzeiten. Ich benehme dem Gehirn seine Kraft und dem Körper sein Leben. Ich stehle jeden Nerv und Energie. Ich bringe Herzkrankheit und Schlagfluß. Ich mache die Welt zu einer Grube von Ueberdruß und Dunkelheit. Ich bin das Unglück, ich bin der Tod. Ich bin Dyspepsie. Aber dennoch bringe ich auch Hoffnung, Licht und zukünftige Gesundheit, denn durch mein dunkles Auftreten warne ich Euch und gebe Euch Gelegenheit, mir zu entrinnen.

Dies ist ein schlechter Traum, aber es ist der tägliche Traum des Dyspeptikers. Wenn es kein Weiß gäbe, könnten wir das Schwarz nicht unterscheiden. Wenn es keine Dyspepsie gäbe, würden wir die Freude und das Glück einer guten Verdauung nicht kennen. Die ganze Welt ist hell für den Mann, der sich guter Gesundheit erfreut, und gute Gesundheit ist unmöglich ohne einen guten, starken Magen. Und jeder kranke oder schwache Magen kann gut und stark gemacht werden, wenn Ihr etwas nehmt, was die Speisen für Euch verdaut, anstatt Eurem müden Magen die Arbeit zu überlassen. Stuarts Dyspepsia Tablets sind die wirksamsten kleinen Tablets in der Welt hierfür. Wenn Ihr nach dem Essen aufgedunsen seid oder Uebelkeit, Abneigung gegen Speisen, wässeriges Aufstoßen, Irritation, sauren Magen, Sodbrennen oderDyspepsie habt, werden Stuarts Dyspepsia Tablets diese Leiden beseitigen, denn ein Gran eines Bestandtheiles in diesen Tablets verdaut 3000 Gran Speise.

Euer Magen ist überarbeitet. Laßt ihn ruhen. Ihr seid nicht wie Ihr sein solltet, wenn Ihr einen schwachen Magen habt. Diese Tablets verrichten die Arbeit, welche der Magen zu verrichten hat und machen Euch heiter, klardenkend und verleihen Euch Ehrgeiz und Kraft, so daß Ihr Eurer Arbeit volle Aufmerksamkeit widmet. Ihr werdet Euch wohl befinden. Ihr solltet immer eine Schachtel von Stuart's Dyspepsia Tablets auf Eurem Eßtisch haben. Sie ermöglichen es Euch, das beste aus allen Speisen zu ziehen, und es schmeckt Euch.

Dowies Mißerfolg anerkannt.

Den Gläubigen wird sein Unternehmen als gescheitert geschildert.

Schmerzliche Ueberraschung verursachte den Gläubigen in Zion City die während der Nachmittagsversammlung im Shiloh-Tabernakel gestern vom Aeltesten W. H. Cossum gemachte Ankündigung, daß das von Dowie gegründete Unternehmen ein Fehlschlag sei. Der „Apostel", sagte der Redner, habe mit weitem Blick die großen Grundsätze erfaßt, auf welchen dereinst hier auf Erden das Millenium gegründet werden würde, er sei seiner Zeit vorausgeeilt und habe dieses irdische Paradies schon jetzt zu schaffen versucht. Aber seine Ideale seien leider an dem nüchternen Geschäftsgeist gescheitert. Er, Cossum, sei nicht berufen, die Gründe zu erläutern, einer der Gründe sei aber der, daß die Männer und Frauen, so der Apostel seine Anhänger nenne, nicht seines Geistes seien und statt opferfreudig ihm ihr Geld zu geben, es in die eigene Tasche steckten. Ihre schriftlichen Versprechungen hätten sie nicht gehalten, sie hätten vielmehr dem Apostel gegenüber gelogen, sich von ihm abgewandt und ihn mit ein paar Millionen Dollars, statt mit den versprochenen vielen Millionen, im Stich gelassen. Die Gläubigen möchten vielleicht auch persönliche Gründe für das Mißlingen der Dowie'schen Unternehmungen finden, denn auch der „Apostel" sei nur ein Mensch, mit menschlichen Schwächen und Leidenschaften behaftet, und wenn er Mißerfolg gehabt, so rühre das daher, weil er in so ganz fremde und eigenartige Unternehmen eingetreten sei, zu deren erfolgreicher Durchführung seine Erfahrung nicht ausgereicht habe. Zum Schluß mahnte der Redner seine Zuhörer zu wahrem Gottesglauben und gottgefälligem Leben und Opfer, denn sonst werde die Gemeinde Zion ein Fluch werden, statt ein Segen zu sein. Immerhin sei, wenn auch die Erwartungen des „Apostels" nicht erfüllt seien, das Unternehmen das wunderbarste Werk in der Weltgeschichte seit vielen Jahrhunderten.

Vom „ersten Apostel" war eine Kabeldepesche eingelaufen, worin er die langsame, aber beständige Besserung seinerGesundheit anzeigt und das Verlangen äußerte, von Niemandem mit Briefen behelligt zu werden. Er wünsche aber, daß ganz Zion auch fernerhin für ihn bete.

Frau Dowie saß auf der Bühne, nahm aber an der Leitung der Versammlung keinen Antheil. Auch der unlängst abgesetzte Aufseher Speicher war anwesend.

Waren unvorsichtig.

Das Aufthauen von gefrorenen Wasserröhren verursachte fünf Brände.

Fünfmal wurden heute früh zwischen fünf und sechs Uhr die Dienste der Feuerwehr in Anspruch genommen, um Brände zu löschen, die durch unvorsichtiges Aufthauen eingefrorener Wasserröhren verursacht worden waren.

Der Schaden vertheilt sich wie folgt: J. Davis, Zigarrenladen, Nr. 343 West 14. Straße; $50.

Michael Deneen, Nr. 610 West 13. Straße; $100.

H. Rowffin, Zigarrenladen, Nr. 664 Halsted Str.; $65.

Isaac Robinson, Nr. 472 W. Taylor Str.; $50.

Frau E. Warwick, Nr. 435 Washington Boulevard; $150.

Verursachte hochgradige Aufregung.

In dem 5 Cents-Theater Nr. 208 N. Clark Str. gerieth während der gestrigen Nachmittagsvorstellung ein Celluloid-Film, der zur Hervorbringung beweglicher Bilder benutzt wurde, in Brand. Ein Junge schrie „Feuer!", und im nächsten Augenblick stürmten die 250 Gäste in wilder Hast dem Ausgange zu. Im Gedränge wurden mehrere Personen leicht verletzt. Das Feuer wurde auf die Bilder-Maschine beschränkt. Filme im Werthe von $250 wurden zerstört.

Unangenehmes Erwachen.

Gestern spät Abends erwachte Wm. Krukowsky und fand seine Wohnung im einstöckigen Holzhause Nr. 8813 Carpenter Straße mit erstickendem Qualm angefüllt. Er weckte Frau und Kinder, war ihnen behilflich, die Straße zu gewinnen, und alarmirte die Feuerwehr. Diese löschte den Brand, nachdem etwa $500 Schaden angerichtet worden war.

Feuer in Chinatown.

In Chinatown wurde gestern von den Söhnen des Reiches der Mitte das chinesische Neujahr mit Heidenlärm und durch Abbrennen von Feuerwerk gefeiert. Feuerwerkskörper setzten das Sonnendach vor dem Laden von M. Bonash, Nr. 320 Clark Str., in Brand. Dieser wurde von der Feuerwehr gelöscht, ehe er nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

Der Tod der Frau Kuhn.

Ihren Sohn hatte sie noch durch eine Stiftung geehrt.

Frau Mary Kuhn, 533 Larrabee Straße, ist im Deutsch-amerikanischen Hospital gestorben, wie die Aerzte sagen, an Lungenentzündung, wie ihre Nachbarinnen behaupten, an Herzeleid über den im November 1903 erfolgten Tod ihres einzigen Sohnes. Zu dessen Gedächtniß hat die arme Frau, welche sich mit Waschen ernährte, für die deutsche lutherische St. Pauls-Kirche an der Orchard Straße ein Bild gestiftet. Das von dem Chicagoer Künstler Alfred Juergens gemalte Bild ist betitelt „Im Kreuzes-Schatten" und stellt die Jungfrau Maria dar, wie sie auf einer Bank ruht, und das Jesuskind ihr mit Blumen im Arm naht. Der Schatten des Kindes hat die Form eines Kreuzes. Das Bild hat $1000 gekostet.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Feines Konzert in unserer Recital Hall, am Mittwoch, 2 Uhr Nachm. Spezialprogramm von talentirten Künstlern. Sie sind höflich eingeladen.

Doppelte Stamps Dienstag den ganzen Tag

Dienstag in Grocery und Market

Feiner granulirter Zucker, speziell, 10 Pfund für 47c

Sugar cured Schinken

Morris Supreme oder Armour's Star Schinken, per Pfund ... $10\frac{3}{4}$c
Swifts Cotosuet, 10-Pfd.-Eimer für ... 78c
Frische Woodlawn Bratwurst, Pfd. ... 5c
Gekochter Supreme Schinken, geschnitten, ℔ 20c
Frisch geräuch. Finnan Haddies, Pfd. ... 7½c

Pillsbury, Washburn, oder Ceresota Mehl, ¼ -Barrel Sack, 1.24

- Pentwater grüne Limabohnen ... 10c
- Import. französ. Erbsen, Büchse ... 15c
- Pentwater grüne Stringleß Erbsen, per Büchse ... 13c
- Tomaten (Extras) — Gallonenkanne ... 35c
- Early Mai Picking Erbsen, Büchse ... 15c
- Wool, Fairy und Ivory-Seife, kleine Stücke, 5 Stücke ... 21c
- Beste Stücken-Stärke, 5-Pfd. ... 15c
- Lewis oder Banner Lauge, 3 Büchsen ... 25c
- Cider- oder Weißwein-Essig, per Gallonenkrug ... 25c
- Fancy gedörrte Aprikosen, Pfd. ... 14c
- California Seedleß Rosinen, 3-Pfd. ... 25c
- Lockport Entire Weizenmehl, 10-Pfund-Sack ... 35c
- Beste gelbe Split Erbsen, 4-Pfund ... 25c
- Beste Bulk Macaroni, 10-Pfd.-Box ... 55c
- Schumaker's Grahammehl, 10-Pfund-Sack ... 29c
- Standard Mustard Sardinen, Büchse ... 8c
- Hecker's Self-Rising Buchweizenmehl, zu ... 25c
- Egg-O-See oder Puffed Reis, drei Packete für ... 25c
- Diamond Eier-Nudeln, per Pfund-Packet ... 12c
- Bestes Southern Perlen-Hominy, fünf Pfund ... 19c
- Granulirtes gelbes Cornmeal, 10 Pfund für ... 16c
- Schepp's Long Shredded Kokosnuß, per Pfund ... 15c

Feines Western Korn, per Dtzd. Büchsen 70c; per Büchse ... 6c

Lenox oder Santa Claus Seife, 10 Stücke für ... 26c

- Haushalt Ammonia oder Blueing, ½-Gallonenkrug ... 15c
- Mule Team Borax, Pfundpacket ... 12c
- Chicago Family-Seife, 10 Stücke ... 39c
- Schöne Queen-Oliven, Pintflasche ... 30c
- Belmont Himbeeren- oder Erdbeeren Jam, Jar ... 15c
- Blood of the Grape, per Quart, 40c; Pintflasche ... 23c
- Stuffed Oliven, 10-Unzenflasche ... 25c
- Richelieu oder Yacht Club Salat-Dressing, Flasche ... 23c
- Long's Erdbeeren, Himbeeren, per Pfd.-Jar nur ... 21c
- Seeded Rosinen oder gereinigte Korinthen, Pfundpacket ... 10c
- Fancy Santa Clara Zwetschen, 3-Pfd. ... 25c
- F'cy Red Alaska Salmon, 2 Büchsen ... 25c
- Handgepflückte Navy Bohnen, 5 Pfund ... 23c
- Lowney's, Wilbur's oder Runkel's Kakao, ½-Pfd.-Büchse ... 19c
- Neu verpackte Lobsters, ½-Pfd.-Büchse ... 19c
- Queen's Vanilla Extrakt; 4-Unzenflasche für ... 25c
- Echte importirte ungarische Paprika, Büchse ... 30c

Feine Weine und Liköre

Hand made Old Crow Sour Mash Whisky, 12 Jahre alt, regulärer Preis, $5, per Gallone 3.50, oder Flasche zu ... 89c

- Eastern Club Rye, 10 Jahre alt, regul. Preis 3.50, per Gallone ... 2.69
- Geneva Holland Gin, zwei Flaschen für 1.50, oder große Flasche ... 81c
- London Dock Jamaica Rum, die ½-Gallone für ... 1.35
- 3-Star Kognak Brandy, regulärer Preis $1.25, per Flasche ... 79c
- Monogram Rye, 10-Jahre alt, Gallone ... 2.59
- XXX Canadian Malz Whisky, 4 Flaschen für $2; Flasche ... 59c
- Oporto Portwein, ein feiner Tonic und Bluterzeuger, Gallone ... 1.35
- Niersteiner Rheinwein, 4 Flaschen für $1; Flasche ... 35c
- Royal Crown Sherrywein, regulärer $2.25 Werth Gallone ... 1.29
- Feiner Blackberry Brandy, reguläre $1.25-Qualität, die Gallone ... 89c

Geflügel-Artikel.

- Victor gemischt. Hühnerfutter (kein Grit) 100-Pfd.-Sack ... 1.65
- Beste Crushed Shells, 100-Pfd-Sack ... 60c
- Cyphers' Boys' Choice oder Farm Economy Incubators, $7.50 und ... $12
- Lee's Germozone, per Flasche ... 50c
- Alfalfa Meal, 100-Pfd.-Sack ... 2.10
- Squire's Meat Mash, 100-Pf-Sack ... 1.75

Abgerüffelt.

Polizeichef Collins droht seinen Mannen mit dem Disziplinarverfahren.

Durch zahlreiche, täglich bei ihm einlaufende, zumeist anonyme Briefe aufgebracht, denen gemäß an allen Ecken und Enden „gegämbelt" werde und Wirthschaften um ein Uhr Morgens nicht geschlossen würden, hat Polizeichef Collins heute einen Tagesbefehl an die Vorsteher der Bezirkswachen gerichtet, der in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Sie werden hiermit angewiesen, kein Glücksspiel irgend welcher Art in dem Ihnen unterstellten Bezirk zu dulden. Es ist die Pflicht jedes Polizisten, Wettbuden und Spielhöllen, die im Bereiche seiner Runde liegen, zu unterdrücken. Für etwaige Uebertretungen dieses Befehls werde ich die betreffenden Polizisten verantwortlich halten. Daß gewisse Wirthschaften nach 1 Uhr Morgens offen sind, ohne daß von Patrouilleleuten gegen sie eingeschritten wird, beweist, daß etwas faul im Staate Dänemark ist. Diese Pflichtversäumniß genügt, die betreffenden Polizisten vor die Disziplinarbehörde zu bringen."

„Ich werde gegen jeden Polizisten, der seine Pflicht nicht voll und ganz erfüllt, unnachsichtig vorgehen", erklärte heute der Polizeichef den Vertretern der Presse. „Ob den Briefen, die ich täglich erhalte, Thatsachen zu Grunde liegen, weiß ich nicht. Erhalte ich aber Beweise dafür, daß irgendwo „gegämbelt" wird oder eine Wirthschaft nicht um 1 Uhr geschlossen ist, so werde ich mich an den betreffenden Polizisten halten und das Strafverfahren gegen ihn anhängig machen.

Betteln um Aufschub.

Richard Ivens' Prozeß auf den 19. Februar anberaumt.

Bleich und nervös saß heute Richard Ivens, der geständige Mörder von Frau Bessie Hollister, in Richter Smith's Abtheilung des Kriminalgerichts und lauschte den Ausführungen seines betagten Vaters und des Anwalts J. W. Foltz, die den Richter um neuen Aufschub der Prozeßverhandlung baten.

„Euer Ehren," sagte der Anwalt, „ich bin nicht der Vertheidiger des Angeklagten, wohl aber ein langjähriger Freund der Familie. Ich bitte, den Prozeß auf vier Wochen zu verschieben, um dem Vater Gelegenheit zu geben, die Mittel aufzutreiben, die zur Bezahlung eines Anwalts nöthig sind. Der Aufschub scheint ferner geboten, da einer der wichtigsten Entlastungszeugen so schwer erkrankt ist, daß er jetzt unmöglich einerVorladung Folge leisten könnte."

Im Einverständniß mit dem HilfsstaatsanwaltOlson gewährte der Richter einen Aufschub bis zum 19. Febr.

Die Mutter des Angeklagten wohnte der Verhandlung bei. Weder sie noch ihr Gatte wechselten ein Wort mit dem Angeklagten.

— Stecknadeln und Thränen gehören zur Kleiderfrage.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Für Kunden serviren wir in unserm neuen vergrößerten Restaurant morgen von 2:30 bis 5 Uhr Nachmittags 5. Floor, neues Gebäude, zu erreichen durch die beweglichen Treppen, — einen Sandwich (Ihr könnt wählen), einen Teller Eis-Cream — Thompson-Reid's — und eine Tasse Thee oder Kaffee, oder ein Glas Milch. Beachtet, morgen von 2:30 bis 5 Uhr Nachmittags, für nur 10c

LOWEST PRICES OUR ATTRACTIONS.
Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Dienstag wiederum dieser riesige Verkauf von Harris Bros. & Barnetts (99 u. 101 Wooster Str., New York,) ganzes

$55,000 Bergungs-Lager von Spitzen, Stickereien, Unterröcken

u. s. w. Bargains, die ebenso gut und in vielen Fällen besser sind als jene, welche uns am ersten Tage des Verkaufes so beschäftigt hielten. Tausende von Yards der beliebtesten Spitzen und Stickereien, Tausende von Unterröcken—alles Salvage Waaren, aber dreiviertel derselben in absolut tadellosem Zustande, der Rest nur durch Rauch und Wasser beschädigt, aber

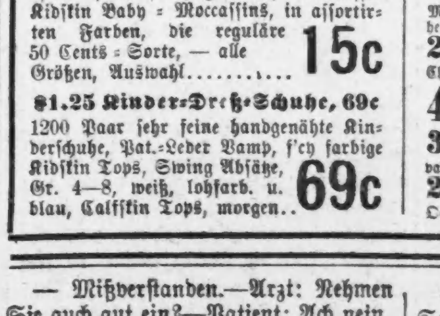
30 Cents am Dollar

war alles was die Versicherung verlangte — das ist die Ursache der bemerkenswerth billigen Preise. Urtheilt nach den wenigen nachstehenden.

- 5c fancy waschbare Spitzen, 5c Stickerei-Ränder, 5c engl. Torchon Spitzen, Auswahl, Yard ... 2c
- Cambric, Swiß und Nainsook Stickereien, b. 8 Zoll breit, etwas beschmutzt, wth. bis 19c, spez., Yd ... 7c
- Cambric, Nainsook und Swiß Stickereien, etwas beschmutzt, wth. b. 25c; speziell, per Yard ... 12½c
- Weiße Cambric Unterröcke, mit Lawn Ruffle, — speziell für morgen — zu ... 19c
- Weiße Unterröcke mit tief. Stickerei-Ruffle und Cluster v. Tucks, speziell zu ... 49c
- Weiße Unterröcke Umbrella Flounce, Cluster von Hohls. Tucks, — Stickerei Ruffle ... 69c
- Weiße Unterröcke —Flounce besetzt mit tief. Ruffle v. engl. Stickerei speziell zu ... 98c

Speziell Dienstag auf dem 4. Floor (Nehmt die bewegliche Treppe)

300 hübsche Prämien Deutsche Porzellan Salat-Schüsseln.



Dünnes deutsches Porzellan, hübsche Blumen-Dekorationen und schwere Gold-Verzierungen, völlige 10½zöllige Größe, absolut werth 49c, — Dienstag, um 2 Uhr Nachmittags ... 25c

50c-Moccasins für 15c

1,440 Paar prächtige weiche Undressed Kidskin Baby-Moccassins, in assortirten Farben, die reguläre 50 Cents-Sorte, — alle Größen, Auswahl ... 15c

$1.25 Kinder-Dreß-Schuhe, 69c

1200 Paar sehr feine handgenähte Kinderschuhe, Pat.-Leder Vamp, f'cy farbige Kidskin Tops, Swing Absätze, Gr. 4—8, weiß, lohfarb. u. blau, Calfskin Tops, morgen ... 69c

8c für 3 Packete Uneeda Biscuit

- 10c Pfd. für import. italien. Macaroni oder Spagbetti; 20-Pf-B. 1.80
- 22c für Pintflasche Snider's Chili Sauce.
- 65c für Qt.-Flasche Antonini import. italienisches Olivenöl; Pts. 35c
- 14c für 12-Uz.-Jar Pure Fruit Assorted Jams.
- $4\frac{3}{4}$c per Pfund für feinsten granulirten Zucker.
- 31c für Royal Mokka- u. Javakaffee, 3½-Pfd. $1
- 25c für 3 Packete Mother's Oats.
- 23c für 5 Pfund schönen gebrochenen Carolina Reis.
- 18c Dutzend für Fancy Calif. Navel Orangen.

— Mißverstanden.—Arzt: Nehmen Sie auch gut ein?—Patient: Ach nein, das Geschäft geht schlecht.

— Auf der Sekundärbahn. — Schaffner (zumGeschäftsreisenden, der auf der letzten Station eingestiegen ist): „Sie, der Hausknecht vom „Goldenen Hirsch" läuft hinterm Zug her . . . dem haben Sie wohl kein Trinkgeld gegeben?"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Lion and the Mouse."
Colonial. — „The Prince of India."
Studebaker. — „Sho-Gun".
Illinois. — „Dolly Dollars."
Garrick. — „The Man on the Box."
Grand Opera House. — „Babes in Toyland."
Chicago Opera House. — „His Honor the Mayor."
Bush Temple. — „My Wife's Husbands."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Die Antike.

Hadschi Ibrahim Halfa trat eines Morgens mit geheimnißvollem Wesen bei mir ein — in einer großen Stadt der inneren Türkei.

„Salam aleikum!"

„Wa aalekûm es Salam!"

Nach mehrfachen abermaligen Salams nahmen wir Platz.

„Tschelebi, Herr," fing Hadschi Ibrahim endlich an — er war ein alter braver Trödler — „ich habe etwas für Dich."

Zunächst ließ ich ihm Kaffee und Zigaretten bringen und als der Diener verschwunden war, begann der Alte wieder: „Ja, Herr, es ist was für Dich, nämlich eine Antike."

„So, eine Antike, Marmorkopf oder Inschrift?"

„Nein, Herr, es ist etwas fabelhaft Seltenes. Der Padischah — tausend Jahre lebe er — hat so etwas gewiß nicht, in der „Blüthe der Glückseligkeit" (Stambul) wirst Du so etwas nicht finden. Es ist wunderbar und ich habe — beim Lichte meiner Augen —ganz erschrecklich viel bezahlen müssen. Aber ich dachte an Dich und Du bist doch ein so großer Kenner und Du wirst gleich sehen, daß es seinen Preis werth ist."

„Was würde es denn kosten?"

„100 Pfund ($500)!"

„Oho, das muß ja was ganz Großartiges sein."

„Köstlich, und er wollte es mir auch um keinen Preis geben."

„Wo hast Du es denn?"

„Ja, Herr, ich wollte es Dir wohl gerne zeigen, aber Du weißt, es ist Gefahr dabei. (Die Ausfuhr und der Verkauf von Antiken ist verboten.) Und wenn uns nun jemand sähe und der Wali ist so böse und ich bin ein alter Mann und mein Geschäft.... Ja, Herr, auch wenn Du es nicht nimmst, — aber Du wirst es nehmen — mußt Du mir heilig versprechen, keinem Menschen ein Wort zu sagen, sonst bin ich verloren."

Ich that furchtbare Schwüre, daß ich ihm das Geschäft unter keinen Umständen verderben würde.

Da flüsterte Hadschi Ibrahim: „Ich hab' es gleich mitgebracht."

Das hatte ich erwartet und harrte nun mit Spannung der Enthüllung der kostbaren Antike, die ich für $500 erwerben sollte. Das mußte ja in der That etwas Großartiges sein. Unter vielen Umständen wickelte Ibrahim sein viele Meter langes Gürtelband ab, dann schließlich ein zweites und aus einer großen Tiefe langte er schließlich ein Tüchlein hervor, das eine viereckige Tafel zu bergen schien.

„Es ist ganz weit hergebracht worden aus den Bergen. Du weißt, Herr, oben im Kreise Mirti — von Euch Franken ist bis dahin ja noch niemand gekommen — da ist es von Albanern gefunden worden. Da sind ja noch unglaublich viele Antiken, vom Kaiser Konstantin, von Iskender dem Großen, von Rom und noch viel älteren Kaisern, ganz uralte Antiken, 10,000 Jahre alt. Zwei haben es hergebracht und der, der es hatte, der hat mich schwer zahlen lassen. Aber es ist sehr schön, eine feine Antike!"

Nun war es ja denkbar, daß in jenen stets ganz abgelegenen Bergkreis sich ein seltenes Stück verirrt hatte, aber doch nicht wahrscheinlich. Am Ende aber war's doch etwas....

„Also zeig' mal her!"

Mit liebevoller Sorgfalt enthüllte Hadschi Ibrahim seinen Schatz und reichte ihn mir mit seinem Schmunzeln dar.

Ich fiel sofort auf den Divan zurück und bekam beinahe einen Schlaganfall vor Lachen. Die kostbare Antike war eine gepreßte kupferne Zigarrenschale aus Japan, sogenannte japanische Arbeit deutscher Erzeugung, der bekannte Fasan auf einem blühenden Mispelbaume war darauf abgebildet, in den Ecken Aeste der Schirmtanne und feine Zweige des Bambus. Werth: 10 Cents.

Ibrahim Hadschi Halfa starrte mich mit großenAgen an, doch ich vermochte ihm nicht gleich eine Erklärung zu geben. Endlich fand ich Worte und sagte ihm gleich die ganze, für ihn offenbar traurige Wahrheit.

„Hadschi Ibrahim, diesmal, ein so guter Kenner Du bist, diesmal hat irgend ein großer Gauner Dich schwer betrogen. Das Ding da ist 2 Piaster (10 Cents) werth, nicht mehr, neu gekauft. Da, schau her!"

Zufällig hatte ich auf meinemTische ein ähnliches Erzeugniß, eine etwas größere kupferne Schale, ebenfalls mit Vögeln und Blumen. „Das hat, neu, einen Tscherek (25 Cts.) gekostet und ist noch viel größer. Da, siehst Du, ist der gleiche Vogel!"

Der Alte, ganz bestürzt, wollte noch nicht an sein ganzes Unglück glauben. Nach Athem ringend, rief er: „Aber der hat den Kopf so, und mein Vogel hat ihn so!"

„Ja, aber das ist gleich, das Ding ist Dir wahrhaftig, neu gekauft, nicht mehr werth, als zwei Piaster, ist niemals in den Bergen, niemals in der Erde, ist niemals eine Antike gewesen. Wer hat Dich denn so furchtbar angeschwindelt, alter Freund?"

Jetzt gebrauchte Ibrahim nur noch einen Augenblick zur Fassung, dann ging ein Bergstrom von grausigen Flüchen nieder.

Ich überließ mich schmerzlicher Betrachtung darüber, wie doch dieser sonst so fromme Gläubige so furchtbar unfromme Ausdrücke gebrauchen könne, aber ich verstand seine Gefühle und unterbrach ihn nicht.

Endlich war die Hochfluth derWuth verrauscht und der Hadschi berichtete seinen Unfall:

„Der Kawaß vom Russen ist's gewesen, weißt Du, der Lange, nicht der Dicke. Oh, dieser ungläubige Hund! Allahs Hand wird ihn treffen. Geld war er mir schuldig, schon ein Jahr, 4 Pfund ($20). Er sagte, deshalb um sich erkenntlich zu zeigen, bringe er mir diese seltene Antike...."

„Na, das ist ja freilich schon schlimm genug, aber Geld hast Du doch schon öfter verloren...."

„Oh, Tschelebi, dieser jämmerliche Schuft! Er hat mir noch einen andern Kerl gebracht und der hat mir erzählt, wo sie die Antike" — hier vergaß sich der Hadschi wieder eine zeitlang sehr —, gefunden haben und wie schwer es hielt, sie fortzubringen, und daß schon einer gesagt habe, dafür könnte man gut und gern 200 Pfund lösen und so und dies und das und sie wollten noch 20 Pfund darauf haben. Da habe ich es mir zwei Wochen überlegt und dann haben wir gehandelt und, o Herr, ich bin geschlagen, da habe ich noch acht Pfund darauf bezahlt."

Ich bekam einen längeren krampfartigen Hustenanfall. Das war freilich zu arg für meinen alten Freund. Ich tröstete ihn, so gut es ging, und er verschwand betrübt.

Am anderen Tage traf ich ihn auf der Gasse. Er sah ganz munter aus und flüsterte mir schnell zu:

„Ich hab's einem anderen — aufgehängt für 15 Pfund. Er freut sich."

„Möge auch Dir Allah Freude verleihen," sagte ich, „und jenem Manne Kraft! Er wird sie brauchen!"

Der Familienroman eines englischen Herzogshauses.

Der englische „High Life"-Roman behandelt als schönstes und spannendstes Motiv immer wieder merkwürdige Familienbegebenheiten, die auf eine große Erbschaft hinauslaufen und dem armen Helden ein ungeahntes Glück in den Schooß werfen. Dafür sind im wirklichen Leben solche Ereignisse desto seltener, und wenn sie wirklich einmal passiren, so wird man ihnen gerneGehör schenken, selbst wenn die Voraussetzungen noch so abenteuerlich und die Aussichten noch so unsicher sind. Vor kurzer Zeit ist in England ein völlig unbekannter Mann mit Namen George Hollamby Druce aufgetaucht, der aus Australien kommt und nicht mehr und nicht weniger behauptet, als der Enkel und legitime Erbe des letzten Herzogs von Portland zu sein. Die Herzöge von Portland entstammen dem uralten Geschlechte der Bentincks, und der letzte von ihnen, William John Cavendish-Bentinck, der fünfte Herzog von Portland ist im Jahre 1879 als Junggeselle gestorben und hat seinem Neffen seine Titel und sein riesiges Vermögen hinterlassen. Der Neuankömmling erzählt nun eine mysteriöse Geschichte, nach der sein angeblicher Großvater ein seltsames Original war. Er führte ein Doppelleben und war nicht nur Herzog von Portland, sondern unter dem Namen Thomas Druce zugleich noch Möbelhändler und hatte ein großes Geschäft in der Baker Straße. Der Prätendent weist Photographien des wirklichen Herzogs und des verkleideten Thomas Druce vor und die Aehnlichkeit ist wirklich erstaunlich. Ueber allen Zweifel erhaben ist freilich nur, daß Druce nicht so wie sein Doppelgänger Junggeselle blieb, sondern sich früh verheirathete und Kinder hatte. Der älteste Sohn wanderte nach Australien aus und sein ältester Sohn wieder ist unser George. Bis dahin steht die ganze Sache auf sehr unsicheren Füßen, aber es melden sich eine Anzahl Freunde des alten Thomas Druce, welche vorgaben, von der Identität mit dem Herzog von Portland etwas gewußt zu haben. Im Jahre 1864 wäre danach der edle Lord es müde gewesen, Möbel zu verkaufen, und er hätte den fingirten Thomas Druce feierlich begraben lassen, indem er Blei in den Sarg legte. Da der selige Thomas nun auf dem Kirchhof von Highgate seine letzte Ruhestätte gefunden hat, so wäre nach dem Vorschlage dieser Freunde das Räthsel am besten zu lösen, wenn man den Sarg öffnete und nachsähe, ob wirklich nur eine Phantasiegeburt eines herzoglichen Sonderlings oder der wirkliche Körper eines ehrsamen Bürgers hier begraben worden ist. Ende Januar soll die Angelegenheit vor den Gerichten verhandelt werden und man darf immerhin auf den Ausgang gespannt sein.

„Schlummerndes Gedächtniß".

Ein beachtenswerther Fall von „schlummerndem Gedächtniß" bei einem Kinde wird im Novemberheft der Pariser „Annales des Sciences Psychiques" von Dr. Paul Sollier berichtet.

Eine Pariser Dame hatte ihre drei Monate alte Nichte zu sich genommen, deren Mutter nicht lange vorher gestorben war, und behielt sie bis zum Alter von neun Monaten bei sich, zu welcher Zeit das Kind wieder zu seinem Vater in eine kleine Landstadt zurückkehrte. Als das Kind bei ihr war, ließ die Dame es häufig in ihr Toilettenzimmer bringen, wo sie sich die meiste Zeit aufhielt, und ließ dort das Kind spielen, während sie sich ihren Beschäftigungen hingab. In dem Zimmer war ein Telephon mit einem Sprachrohr, durch das die Dame mit ihrer Kammerfrau sprach; sie sprach in das Rohr, darauf hörte man das Klingeln, das anzeigte, daß die Kammerfrau anwesend war, und darauf beugte sich die Dame wieder in das Sprachrohr und rief „Luise!" Das Kind hatte oftmals dem kleinen Vorgang angewohnt. Natürlich sprach es damals noch kein Wort. Das Kind verblieb nun längere Zeit bei seinem Vater, und kam erst wieder im Alter von 2½ Jahren zu seiner Tante nach Paris. Als man es bei seiner Ankunft fragte, ob es sich noch an die Zimmer oder Gegenstände des Hauses erinnere, gab es eine verneinende Antwort; es erkannte gar nichts mehr. Die Kammerfrau Luise war inzwischen durch eine andere ersetzt worden. Als aber das Kind wieder in das Toilettezimmer seiner Tante gebracht wurde und diese wiederum, wie früher, durch das Telephon mit der nunmehr einen anderen Namen führenden Kammerfrau sprach, nahmen seine Züge plötzlich einen fragenden Ausdruck an und es sagte: „Ist Luise noch da?" Das Erinnerungsbild dieses Wortes war also, ihm selbst unbewußt, doch in dem Kind lebendig geblieben und durch den Vorgang des Telephonirens geweckt worden. Nicht mit Unrecht werden in einem solchen Vorkommniß die Anhänger jener psychologischen Theorie eine Bestätigung sehen, welche behauptet, daß kein seelisches Erlebniß völlig untergeht, sondern jedes in einer gewissermaßen unbewußten, aber noch das übrige seelische Leben beeinflussenden Weise sozusagen in der Seele deponirt ist und jederzeit — namentlich bei krankhaften Bewußtseinsstörungen sind solche Fälle des „rückschreitenden Gedächtnisses" nichts Unbekanntes — durch eine freilich zumeist der Erkenntniß entzogene Ursache wieder in's „Oberbewußtsein" zurückgerufen werden kann.

— Umgedreht. — Schusterjunge: Geben Sie mir für meinen Meester in die Flasche für zwanzig Pfennige Sina.—Kommis: Was ist denn das für eine Sorte?—Schusterjunge: Aeh, richtig, ich habe den Namen verwechselt, meine Meestern kam nämlich und wenn ich die sehe, da dreht sich bei mir alles um, Anis soll ich bringen!

— Enfant terrible.—Onkel: Es ist nicht hübsch von dir, Paulchen, daß du immer hinter der Gardine sitzest. — Paulchen: Da hast du doch auch schon gesessen! — Onkel: Wieso? — Paulchen: Vater hat gesagt, du hättest auch schon einmal hinter schwedischen Gardinen gesessen!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter, der auch Bar tenden kann. — 50 Wells Str.

Verlangt: Junger zweiter Bartender. Garrick Café, 103 Randolph Straße.

Verlangt: Junger Mann für Orders abzuliefern. 982 N. Halsted Str., Market.

Verlangt: Ein junger Butcher. 226 Orchard Str. modi

Verlangt: Junger Mann zum fahren und am Kommissionwagen zu helfen, Erfahrung, bringt Empfehlung. Board und Lohn. Nachzufragen Dienstag, 654 West North Avenue.

Verlangt: Rugweber, der auch Zuschneiden kann. 829 N. Halsted Straße.

Verlangt: Junge mit Erfahrung an Brot. Lohn $9. 74 Center Straße.

Verlangt: Jungen für Kegelbahn. 1785 N. Clark Straße. mdi

Verlangt: Butcher, einer der mit Pferden umgehen kann. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 872 W. 22. Str.

Verlangt: Ein Waiter. 173 E. Washington Str.

Verlangt: Sofort ein guter Lunchmann, der auch etwas Porterarbeit versteht. 250 E. Lake Str.

Verlangt: Zwei Männer für Fabrikarbeit, stetig. $10. 199 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei. 196 West North Avenue.

Verlangt: Mann für Saloonarbeit. 1106 N. California Avenue.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 177 Webster Avenue.

Verlangt: Laufjunge, bringt Affadivat. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Str.

Verlangt: Lithograph, junger Mann, der im Federzeichnen gut bewandert ist. Briefe zu richten unter Z. 975 Abendpost.

Verlangt: Jungen für Wurst zu binden und Frankfurter Würstchen. 469 N. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Ein älterer lediger Mann, um Janitor zu helfen; kleiner Lohn; viel Nebenverdienst; gutes Heim. 4157 Indiana Avenue.

Verlangt: Junge, der an Brot und Cakes arbeiten kann. 258 West 22. Place, Ecke Leavitt Str.

Verlangt: Junger Mann für Treibhaus, muß einige Jahre Erfahrung haben in Topfpflanzen; stetige Arbeit mit $30, Zimmer und Kost für richtigen Mann. 446 Ost 64. Straße.

Verlangt: Wagenbauer, Fuhrleute, Porters, Hausmänner, Fabrikarbeiter. 159 Washington Str. Z. 3.

Verlangt: Junger zweiter Bartender. Garrick Cafe, 103 Randolph Str.

Verlangt: Geschirrwäscher. 63 Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Ein kräftiger Mann für allgemeine Arbeit. Globe Refining Co., 19 N. Clinton Str.

Verlangt: Starker Junge, der Bäckerei gründlich erlernen will. $3 und Board zum Anfang. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith zur Hilfe an Wagenarbeit. Stetige Arbeit. 5307 Ashland Ave.

Verlangt: 6 ältliche Schneider für leichte Arbeit an Power Maschinen. Zu erfragen nach 5 Uhr. 1743 York Place.

Verlangt: Guter erfahrener Porter. 272 E. North Ave., Weingeschäft.

Verlangt: Mann als zweiter Barkeeper und für Porterarbeit. Nachzufragen 5014 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. Mit Erfahrung. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Liningmaker und Backer am Westen. — 546 Cortland Str., Ecke Humboldt Blvd. somo

Verlangt: Agenten. Viel Geld kann Jeder durch Verkauf unseres Patentartikels verdienen. Light Co., 290 Clybourn Avenue. 4fb,1wX

Verlangt: Druckervormann, zugleich Job-Setzer für deutsche Wochenzeitung von 1. März an. Muß Gentleman und durchaus tüchtig sein. Gehalt $18. Union. Ständiger Posten. Kann später eventuell Geschäft übernehmen. Genaue Offerten an Hans Demuth, Sioux Falls, S. D. momifrsa

Verlangt: Ein erfahrener Millwright für beständige Arbeit in einer Fabrik. Gute Zeugnisse. Antwort unter A. 144 Abendpost. sasomdimi

Verlangt: Violin-Reparaturen-Arbeiter, erfahrener Mann, gute Gewohnheiten und Referenzen, stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen bei Lyon & Healy Employment Bureau, Wabash Ave. und Adams Straße. 3fb,1wX

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter und Felsbohrer in Wyoming. Lohn $2.25 bis $2.50 den Tag. Sehr billige Fahrt. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 1fb,1wX

Verlangt: Sofort junger Steindrucker (Lithograph) oder Musikdrucker. Arno P. Rayner, 4655 Groß Ave. nahe 47. Str. und Ashland Ave. 1fb,X*

Verlangt: 3 Männer, Bestellungen zu suchen für Rug- und Carpet-Reinigen. Salair und Kommission. 1404 W. Madison Str. 30jan,1wX

Verlangt: Mechanische Weber. A. B. Fiedler & Sons, Eugenie und Hammond Str. 2fb,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar, Mann muß ein guter Farmer sein, Frau muß in der Wirthschaft helfen. Guter Platz für die richtigen Leute. Nachzufragen 919 Perry Str., nahe Addison Ave.

Verlangt: Ehepaar für kleines Haus in Vorstadt, bewohnt von alleinstehendem Herrn. Frau wird gewünscht für allgemeine Hausarbeit, Mann für Garten. Adr.: A. 153 Abendpost. dojamo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starker Junge sucht Stelle an Brot und Cakes mitzuhelfen. 1238 N. Lincoln Str. Weneda.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher junger Mann sucht Stelle für Dampfheizung, Pferde besorgen oder einiges. Selber vorsprechen. Wagner, 958 Clybourn Avenue.

Gesucht: Junge, 18 Jahre alt, sucht Stelle für Porter, gute Erfahrung. 958 Clybourn Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann sucht Stelle im Saloon. Victor Hammer, 2949 Grand Avenue. modi

Gesucht: Cakebäcker-Vormann, Konditor, wünscht Arbeit. Adr. Z. 974 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht Porterstelle. Kann auch Bartenden. Scheut keine Arbeit. P., 280 Blackhawk Str.

Gesucht: 34jähriger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Scheut keine Arbeit. Adr. 739 Grand Ave. Karl Tallian.

Gesucht: Junge sucht Stelle die Bäckerei zu erlernen, hat Erfahrung. 914 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutscher Barbier sucht stetigen Platz. 64 Perry Str.

Gesucht: Butcher (24), kurze Zeit im Lande, sucht Stelle bei Wurstmachen oder im Restaurant. Adr.: Z. 938 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, deutsch, sucht Stelle im Weingeschäft. Adr.: A. 158 Abendpost.

Gesucht: Verläßlicher junger Mann sucht Stelle als Nachtwächter. Adr.: Z. 991 Abendpost.

Gesucht: Ein starker Faßbinder sucht stetige Arbeit, nimmt irgendwelche Arbeit an. 281 Ost Blackhawk Straße, unten.

Gesucht: Ein starker Schmied, versteht auch Schlosserarbeit, hat schon ein Jahr im Lande gearbeitet, sucht stetigen Platz. 281 Ost Blackhawk Str., unten.

Gesucht: Junger Bäcker, frisch eingewandert, sucht dauernde Beschäftigung. 243 Blackhawk Str.

Gesucht: Bartender, besorgt Porterarbeit, sucht stetige Beschäftigung. Beste Empfehlungen. Adr. A. 162 Abendpost.

Gesucht: Junger reinlicher Mann wünscht Porterstelle. Kann auch Bartenden. Stein, 801 W. Taylor Str., 3. Floor. modi

Gesucht: Junger Mann, gelernter Painter, sucht irgendwelche Beschäftigung. Antwort erbeten an Schmidt, 7230 Langley Ave. mdmi

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. hat auch etwas Erfahrung von Porterarbeit, 8 Monate im Lande, kann auch mit Pferden umgehen. 555 28. Str.

Gesucht: Junger Butcher sucht Arbeit. Adr.: Sam Polacek, 2218 Kedzie Ave. 5fb,1wX

Gesucht: Bartender, erfahren, sucht stetigen Platz. Adr.: Z. 987 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann (26) sucht Stelle als Bartender, kann mischen; scheut keine Arbeit; am liebsten Downtown. Gefl. Offerten 1322 Wrightwood Avenue. modi

Gesucht: Erste Hand Cakebäcker, 25jährige Erfahrung, nüchtern und fleißig, sucht Stelle. Adr. 38 Dickens Ave. Ad. Lotztat. modi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Bartender, thut etwas Porterarbeit, sucht Stelle. 126 Hudson Ave.

Gesucht: Zuverlässiger Deutscher sucht Stelle als Porter, Janitor, Butcher oder sonstige Arbeit. H. L. 119 Abendpost.

Gesucht: Stellung als Janitor oder Feuermann. Jos. Sydow, Deutsche Gesellschaft, 61 LaSalle Str. mdimi

Gesucht: Erster Klasse Bartender und Lunchmann sucht Stellung. Erfahren und zuverlässig. Beste Zeugnisse. 502 N. Halsted Str.

Gesucht: Anständiger junger Mann, 21 Jahre alt, kräftig von angenehmen Aeußeren, sucht Stellung. 56 Rees Str.

Gesucht: Junge sucht Stelle an Cakes. Hat Erfahrung. 162 Cleveland Ave.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren, spricht deutsch, slawisch, ungarisch und etwas englisch, sucht Beschäftigung. Jakob Honnick, 2 Currier Str. somo

Gesucht: Deutscher Porter sucht Stelle, kann Bar tenden. Adr.: Z. 977 Abendpost. somo

Gesucht: Bartender, der aufwarten kann, sucht Stelle. Aug. Henn, 89 Ost Erie Str. somo

Gesucht: Junger Mann, spricht englisch, sucht Porterstellung mit Gelegenheit für zweiter Bartender. Adr.: Z. 954 Abendpost. modi

Gesucht: Guter, erfahrener Butcher, der selbstständig Geschäft führen kann; spricht englisch, deutsch und polnisch, sucht Stelle. Adr.: Z. 971 Abendpost. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Hand-Knopflochnäherinnen, Knöpfesetzer und Tackers am Westen. 594 W. North Ave. mdi

Verlangt: Starkes Mädchen in Carpetweberei. 829 Nord Halsted Straße.

Verlangt: 3 Preparer (Mädchen) zum Hütemachen. M. Goldstein, 580 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen, in Bäckerei zu arbeiten und bei der Hausarbeit zu helfen. $5 per Woche. 92 Canalport Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 W. Division Str. Thaisen. mdmi

Verlangt: Junge Mädchen an Taschentuch-Maschinen in Fabrik. Stetige Arbeit. Bringt Alterszeugniß. 237 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Frauen, Häkelarbeit zu Hause zu thun. Nachzufragen Dienstag oder Freitag. Zimmer 718 Medinah Building, Jackson Blvd und 5. Ave. feb5,8,12,15,19,22,26

Verlangt: Preparers und Lehrmädchen. Millinery Store. Paulina Klein, 404 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Taschenmacher und Stitchers, Seamers an Hosen. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Wood Str.

Verlangt: Mädchen zum kopiren von einfachen Damenhüten, gute Bezahlung, dauernde Arbeit; heller Arbeitsraum. Frederick Kröpich Co., 250 Wabash Avenue. somodimi

Verlangt: Mädchen, in Zigarrenkisten-Fabrik zu arbeiten. Guter Lohn. Nachzufragen Chicago Box Co., 145 E. Ontario Str. 3fb,1wX

Verlangt: Operators (Mädchen) an Nähmaschinen, an Gürteln zu arbeiten. Schöne helleFabrik. Chicago Braiding and Embr. Co., 116—120 Market Str. 2fb,1wX

Verlangt: Mädchen. A. B. Fiedler & Sons, Eugenie und Hammond Str. 2fb,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerladen mitzuhelfen, 3 in der Familie. Lohn $5; guter Platz für die richtige Person. 1570 Armitage Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleinem Flat. Gutes Heim. 288 S. Claremont Ave.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen. 3435 Prairie Avenue.

Verlangt: Köchin für Restaurant. 1249 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Sam Großman, 1106 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 678 Wells Str.

Verlangt: Köchinnen und 50 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 815 Milwaukee Ave. J. Goldstein.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 1029 Kimball Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 358 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen, welche Stellen für Hotels, Restaurants, Anstalten, Boardinghäuser oder Privatfamilien suchen, bitte vorzusprechen; wir verschaffen Euch Stellen bei gutem Lohn. Anzufragen: Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 15ja,momifr,1m

Verlangt: Tüchtige Frau, um den Haushalt in einer kleinen Familie zu führen, muß gut kochen können; gutes Heim in einem geheizten Flat. Adr.: A. 170 Abendpost. somo

Verlangt: Ein zuverlässiges Kindermädchen. Lohn $5. 334 Hampden Court, 2. Flat. 1 Block östlich von Limits Car-Barn.

Verlangt: Mädchen, um bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen; kleine Familie, gutes Heim. 1067 Ost 56. Str., nahe Prairie Ave., 2. Flat. samo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 651 W. 21. Str., im Saloon. samo

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit: in kleiner amerikanischer Familie. 5812 Wabash Avenue. dofrsamo

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nv.*

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 872 W. North Ave. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, 3 in der Familie. 523 Süd Marshfield Avenue.

Verlangt: Mädchen im Saloon. 159 Wells Str.

Verlangt: Dienstmädchen für kleine Familie. Nachzufragen Mittwoch und Donnerstag. Haut, 1065 West North Avenue.

Verlangt: Eine tüchtige zweite Köchin, nur eine, die ihr Fach versteht, braucht sich zu melden. 85 Süd Clark Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Verbindung mit Restaurants. Lohn $5. Gutes Heim. S. Myer, 48. Ave. und 26. Str., Hawthorne. Nehmt 18. Str. Car bis 48. Ave. 5fblw

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 162 Ost North Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 418 Belden Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 49 Lane Place, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1168 West 12. Straße. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 76 Center Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeineHausarbeit in kleiner Familie, mit Empfehlungen; guter Lohn. 4506 Forestville Avenue.

Verlangt: 50 Mädchen für gute Hausarbeit, Hotels und Restaurants. Sonntags offen. Joseph Kolbs Vermittlungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. modimifr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 87 Clybourn Ave., Butchershop.

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3414 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 656 W. Division Str., Ecke Western Ave.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen, das englisch spricht, für Zimmerarbeit im Hotel. $5 per Woche. LaFayette Hotel, 105 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 240 West North Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie. 4959 Washington Park Place.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 3138 Wallace Straße.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5 Lohn. 1530 Oakdale Ave., nahe Halsted Str.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau in mittleren Jahren sucht irgendwelche Arbeit, will zuhause schlafen. 148 Ost Ontario Straße.

Gesucht: Eine ordentliche deutsche Frau bittet um Waschplätze. 95 Howe Str.

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, scheut keine Arbeit. 1496 Milwaukee Avenue.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Kinderfräulein, spricht deutsch und englisch. Adr.: O. T. 145 Abendpost. modi

Gesucht: Alleinstehende Frau in mittleren Jahren sucht allgemeine Hausarbeit, Wäsche oder irgend welche Arbeit. 193 Harrison Str.

Gesucht: Gebildetes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kann gut kochen. Schuck, 32 Beethoven Place, 1. Stock, hinten.

Gesucht: Deutsches lutherisches Mädchen wünscht irgendwelche Hausarbeit. Bitte vorzusprechen, M. R., 132 Sheffield Ave.

Gesucht: Ein deutsch und englisch sprechendes Mädchen sucht Stelle in einem Privathaus. Vorzusprechen 739 Grand Avenue.

Gesucht: Waschfrau sucht Stellung von 8 bis 3 Uhr. Anna, 739 Grand Ave., 3. Floor.

Gesucht: Starkes 16-jähriges Mädchen sucht Arbeit, am liebsten in der Nähe von 2297 N. Francisco Straße.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht Platz für Hausarbeit. 1854 N. Marshfield Ave., Saloon.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmacheplätze. 12 Town Str., hinten.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Haushälterin in kleinem Haushalt. 39 Menominee Str., drittes Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in kleinem Haushalt. $4—$5. 39 Menominee Str., 3. Flat.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle bei guter deutscher Familie. Nachzufragen bei Mr. Charles Hill, 2414 N. Oakley Ave.

Gesucht: Frau mit 6 Monate altem Kind sucht Hausarbeit. 28 String Str.

Gesucht: Starke Frau sucht Tagarbeit. E. Miller, 14 Eldridge Court.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht irgend welche Arbeit. 342 Fifth Avenue.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht einfache Näharbeit ins Haus zu nehmen. 781 Girard Str., zweites Flat.

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht Stellung. 348 W. Chicago Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 827 N. Hermitage Ave.

Gesucht: Junges Mädchen sucht irgend eine Stelle. 3546 LaSalle Str.

Gesucht: Junge Frau wünscht Wasch- u. Reinmacheplätze. 70 Mohawk Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle. 14 Jahre alt. 162 Cleveland Ave.

Gesucht: Eine Waschfrau sucht Wäsche außer dem Hause. 291 Cleveland Ave., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für leichte Hausarbeit. 211 Cleveland Ave.

Dampfer - Linien.

C. P. R. Atlantic Service. Zwei neue Expreß-Dampfer, „Empreß of Britain" und „Empreß of Ireland", 14,500 Tons, 20 Knoten. Feinste schnellste und größte Dampfer zwischen St. Lawrence Pier und Liverpool. Von Land zu Land in vier Tagen. C. E. Benjamin, General-Agent. Tel. Har. 2168. 232 Clark Str., Chicago. fb4—28,X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Straße, zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5fb,*X

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 18jan,1moX

Ein unfehlbares Mittel für chronisches Magenleiden, Unverdaulichkeit, Nervösität, Magenkatarrh, Magenkrampf, Blähungen, Herz- und Lungenleiden, „die Erfindung eines berühmten deutschen Magen-Spezialisten." Zeugnisse von glaubwürdigen Personen, die es gebraucht haben und völlig geheilt worden sind, wo Operation und Magenpumpe fehlschlugen, an Hand. Heilmittel für einen Monat nur $1.00 zu haben von Julius Roß, 685 Burling Straße, nahe Wrightwood Ave., Chicago. 1fb,1mX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„New London Ladies' Dreßmaking und Cutting School", 874 N. Halsted Str. 30jan,1w

Eine gute Stelle ist offen für Euch, wenn Ihr Abends studirt. Zeichnern werden große Gehälter bezahlt. Individueller Abend-Unterricht (in Deutsch, wenn gewünscht). Jetzt ist die beste Zeit zu beginnen. Sprecht vor irgend einen Montag oder Donnerstag Abend und fragt nach Mr. Floto. Chicago Technical College, 5. Floor, Athenaeum Bldg., 26 Van Buren Straße. 4fb,1moX

Schmidt Tanzschule, 526 N. Clark Str., Freitag; 617 N. Clark Str., Mittwoch u. Sonntag. 17ja,1moX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, 95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags von 11—12. 16ap,X*

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattete Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 19ag*

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7feb,*

Theodore H. Wunderlich, deutscher Rechtsanwalt, 59 Dearborn Str., Zimmer 714. 23jan,1mo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Bargain. Zu verkaufen: Saloon, Ecke, beste Lage, Nordseite. Lizens bezahlt. Sofort genommen $450. Fragt Morgens 10. 528 Cleveland Avenue.

Zu verkaufen: Home Bäckerei. 951 W. 63. Str. modimi

Zu verkaufen: Delikatessenstore, feineNachbarschaft, große schöne Wohnung; tägliche Einnahme $20. Sofort genommen billig. Fragt 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery-Store, Ecke, $400, werth das Doppelte. Fragt Morgens. 528 Cleveland Ave.

Verkaufe besten Zigarrenstore in der Nachbarschaft an den Meistbietenden. 187 E. 20. Str.

Zu verkaufen: Grocery und Meatmarket. 6405 S. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Für $650, eine fein eingerichtete gutgehende Bäckerei. Store Trade. Deutsche Nachbarschaft. Adr. Z. 985 Abendpost. modi

Zu kaufen gesucht: Gutes Grocery-Geschäft. Preis erbeten. Adr.: Z. 972 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehendes Fleischergeschäft, spottbillig, wegen Abreise nach Deutschland. Nachzufragen nach 8 Uhr Abends Montag, Dienstag, Mittwoch. 296 W. Madison Str., Top Floor.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon an der Nordwestseite, wegen Verlassen der Stadt, billig; keine Agenten. Adr.: Z. 983 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Bäckerei. Miethe $15. Preis $750. Adr.: A. 151 Abendpost.

Umstände halber zu verkaufen: Wagen- und Blacksmith-Shop. Zu erfragen 50 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Gutzahlender Saloon im Geschäftstheil der Stadt. Ein Bargain. Adr. A. 198 Abendpost. sasonmo

Zu verkaufen: Gut eingeführtes Engroß und Detail Geschäft, sammt Maschinen. Fachkenntnisse nicht nöthig. Light C., 290 Clybourn Avenue. 31jan,1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4-Zimmer Wohnung, unweit der Hochbahn, nahe North Ave. 809 N. Maplewood Ave.

Zu vermiethen: Für alleinstehende Köchin Sommer-Restaurant am Lincoln Park. 3 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Ein schöner Store, 25 bei 78 Fuß, passend für Dry Goods-, Eisenwaaren-, Kleider- oder irgend ein Geschäft. Südwest-Ecke. 332 North Ave., Ecke Hudson Ave. —di

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Bettzimmer bei anständiger Familie. 205 Ost North Ave., oben, hinten.

Gutes Heim für 2 anständige Herren. 244 W. Division Str.

Helle Zimmer, möblirt oder unmöblirt. Haus. 735 Sedgwick Str. modimi

Junger deutscher Geschäftsmann, kleine Familie, Nordseite, wünscht respektablen Zimmerherrn. Reflektire auf gute familiäre Gesellschaft. Mch. Engineer oder Geschäftsmann vorgezogen. Adr.: Z. 973 Abendpost.

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aelterer respektabler Mann sucht Board bei kinderlosen Leuten oder Wittfrau. Zwischen Monroe und 20. Str. Adr. Z. 944 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Restaurant-Einrichtung. 149 E. North Ave.

Fred. Bender, etablirt 1883. 542—544 Wabash Ave. Tel. Harrison 3008, sowie 552—566 Wabash Ave., Tel. Harrison 3655. Store-Einrichtungen für Grocery-Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectioneries u. s. w. Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand. Fred Bender, 542—544 und 552—556 Wabash Ave. 3ag,misamo*

Kauft Eure Einrichtung bei Julius Bender, 230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach. Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist: Julius Bender, 230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. ....Phone 1442 North.... Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen. Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt. Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen. Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. 1fb,6moX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, billig wegen Abreise. 2329 Cottage Grove Ave., Store.

Zu verkaufen: Kochofen und Heizofen, spottbillig. 430 Larrabee Straße.

Zu verkaufen: Möbel. Um Platz für unsere Frühjahrswaaren zu machen, verkaufen wir sämmtliche Muster, welche wir auf Lager haben, zu und unter dem Einkaufspreis, welches eine Ersparniß von 35 bis 50 Cents am Dollar bedeutet.
40 verschiedene Sideboards von $10.50 aufwärts.
35 verschiedene Dressers von $6.75 aufwärts.
25 verschiedene Chiffoniers von $3.98 aufwärts.
200 verschiedene Eisenbetten von $1.18 aufwärts.
75 verschied. Muster von 9x12 Rugs, $4.98 aufw. und ungefähr 35 verschiedene Kochöfen mit 6 Löcher, von $13.75 aufwärts. Baar oder Abzahlung. — Botschen, 194 Ost North Ave. fb4—9

Wegen plötzlicher Veränderung müssen wir unseren eleganten Hausstand sofort zu irgend einem Preise verschleudern. Alle Möbel sind erst 3—4 Monate benutzt, und genau wie neu. Hochelegante Rugs, Royal Wiltons, Brussels und andere. Chiffoniers und Dressers in Mahagoni und Oak, Messingbetten, hochfeines Mahagoni Parlorset, schwere Schaukelstühle, echte Ledercouch, Parlor- und Bibliothekstisch, Schreibtisch, Bücherschrank, Eßtisch und prachtvolles Buffet in Eichen, werthvolle Rippsachen und Bilder in Oel, Pastelle und Wasserfarben, importirte Portieren und Gardinen, Pedestals, Spiegel, hochfeines Mahagoni Upright Piano etc. Da unsere Residenz im Ganzen 12 Zimmer umfaßt, haben wir uns entschlossen, die Sachen stückweise zu verkaufen; kommt sofort. Tag oder Abends, wenn Ihr einen großen Bargain sucht. 390 Oak Str. Oestlich von N. State Str. (Zwischen Rush Str. und Lincoln Park Boulevard.) 30ja,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Coach Hund. 329 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 64. und State Str., Saloon. Becker.

$65 kaufen 1300 Pfd. schweres graues Pferd, 9 Jahre; $30 kaufen großes graues Pferd. 3 Tage auf Probe. 206 N. Western Avenue.

Hartzer Sänger, Andreasberger Roller, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Stamm- und Zuchtweibchen zu herabgesetzten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Co., 115 Fifth Ave. 30dz,sasomomi*

Zu verkaufen: Zu irgend einem annehmbaren Preise: Eine sehr lebhafte „Bay Mare"; 1100 Pfd. schwer, 6 Jahre, gesund und fromm; ferner hübsches Waldorf Trap (4 Sitze). Extension Top Surrey, End Spring Top Buggy und Runabout; alle mit Gummireifen; 2 Sets elegante Geschirre. Nachzufragen: Kutscher, 757 Washington Blvd. 30jan,1wX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen: kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephone: Market 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan,X*

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 LaSalle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Avenue. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj,X*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Mann ohne Kinder, in mittlerem Alter, mit einem Geschäft, ansehnlich und gebildet, kein Trinker, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine treue Lebensgefährtin mit einigen hundert Thalern Vermögen. 40 bis 50 Jahre alt, ohne Kinder. Gesund, von gutem Ansehen. Zwecks Verheirathung. Diskretion Ehrensache. Adr. Z. 941 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmländereien, Beste Erde, größte Ernten, bestes Klima, Märkte und Transportation findet Ihr im südwestlichen Texas. Preise $7.50 bis $15 per Acre; billiger Fahrpreis; leichte Bedingungen. John J. Poskal, 190 Blue Island Avenue. mamiXfr

Baldwin County, Alabama. Milde Winter, kühle Sommer, fruchtbare Farmländereien; Obst, alle Feldfrüchte, ganzes Jahr Viehweide. Kleine monatl. Zahlungen. American Farmland Co., 355 Dearborn Straße. 19ja,1moX

Indian Territory - Farmländereien; fruchtbarer schwarzer Boden. Leichte Zahlungsbedingungen. American Farmland Co., 355 Dearborn Straße. 19ja,1moX

Zu verkaufen: 5½ Acker mit Haus und Stall in Shermerville, nahe Depot. H. Wulff. 2fb,1mX

Farmen in Illinois, Wisconsin, Michigan und Indiana ge- und verkauft. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 21dz,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit— 2752 Magnolia Ave. Modernes zweistöckiges Steingebäude mit zwei 6-Zimmer Wohnungen, alle die neuesten Einrichtungen. —Preis $6250— Eigenthümer ist gezwungen zu verkaufen. Kommt und macht eine Offerte. August Torpe, 147 Ost North Ave. somdi

Zu verkaufen: —Clifton Ave. Bargain— Modernes 2-stöckiges Brickgebäude mit hohem Basement und Trockenboden, nebst großem Stall hinten, an Clifton Ave. nahe der Northwestern Hochbahn-Station. —Preis $5200— August Torpe, 147 Ost North Ave. somo

Zu verkaufen: Moderne 7-Zimmer große Frame-Cottage an Ragut Ave. nahe Lincoln Ave. Preis $2250. August Torpe, 147 Ost North Ave. somdi

Zu verkaufen: Spottbillige Cottage an Sheffield Ave. für $1450. August Torpe, 147 Ost North Ave. somdi

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 2 schöne Lots nahe Warsaw Ave. Kirche, $350, wenn diese Woche gekauft. Adr.: A. 199 Abendpost.

Bargain: 2-stöckiges Brickhaus nahe Hochbahnstation, nur $2750. Beliebige Bedingungen. Handelt rasch. Nabratel, 521 W. North Ave. somdi

Zu verkaufen: 5- und 6-Zimmer Cottage, und 5- und 6-Zimmer 2-Flat Häuser, Brick- und Frame-Basements, großer Attic, alle neu und modern, 30 Fuß Lot, an Springfield und Harding Aves., nahe Hochbahn und North Ave. Cars; leichte Abzahlung, Rest monatlich. W. H. Giesecke & Bro., 2303 Milwaukee Ave. Zweigoffice: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave. 31ja,mifamo,1m

Verschiedenes.

Wir kaufen Bargains in Chicago Grundeigenthum für Cash. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16ap,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: $2000 an Privatleute. Adr.: H. 376 Abendpost.

Privatgeld zu verleihen auf 1. u. 2. Grund-Hypothek. 4 bis 6%. A. 126 Abendpost. 3fb,1m

Geld zu verleihen
auf gutgelegenes bebautes Chicago Grundeigenthum zu 5 Prozent Zinsen, Nordseite bevorzugt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, kommt zu
Arthur C. Lueder
106 Dearborn Straße, 7. Stock. 16ja,1moX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3ja,X*

Zu verleihen: Gute 5, 5½ und 6% Hypotheken. Chicago Title und Trust Co., Trustee. Geld wird geliehen zu den üblichen Raten. Bauderlehen gemacht. John P. Foerker & Co., Zimmer 20, 145 LaSalle Straße, Ecke Madison, Roanoke Gebäude. 13ja,X*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. Erste Hypotheken zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. jn15,X*

Geld zu verleihen und zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission. Auf Wunsch monatliche Abzahlung. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 LaSalle Str., Zimmer 401 und 402. 18nv,sasomdi,3m

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt zu den niedrigsten Raten. Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22fb,X*

F. G. Pauling, 132 LaSalle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mt,X,1j

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
.... an ....
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit wir Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Geld zu den billigsten Zinsen wegen, mit Euren Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Euren Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen in beliebiger Zeit. Aber es gibt keine Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und recht bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5020.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche andere Sicherheit zu den leichtesten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

—Gebrauchen Sie Geld?—
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne sie zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und verlässig. Zimmer 34.
$20 nur $1.00; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.25; $100 nur $2.75;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.40; $150 nur $4.00.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. 27ja,X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Paul B. Goettche, 53 Jahre alt, gebürtig von Cservenka, B. Ungarn, 37 Jahre in Chicago; seine frühere Adresse war Paul Goettche, 104 Fifth Ave., c. of Mr. Eichenburg, Chicago; wird gesucht von Freunden. Nachrichten an Georg Freitag, 160 24. Place, Chicago, Ill.

Wenn Ihr Bricklaying oder Schornsteine zu machen habt, schreibt an J. Koehler, 42 Thomas Str. 3feb,samodo,1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, Familie prompt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstähle und Erpressungen, aufzuklären oder unrecht zu sehen. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6fa*

Fenster-Rouleaux zu niedrigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade und Mat Works, 563 Wells Str. Tel. North 1637. 2fb,momifrsa,1m

Ludwig Sartorius, Oeffentlicher Notar. 173 Fifth Ave., Abends 94 Sedgwick Str., Center Str. 15d,X*

Griffin, Privat-Detektive, 414 Otto Str. 30jan,1moX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$95 kauft ein gutes Emerson Upright Piano, Baar oder Abzahlung. Aug. Groß, 592 Wells Str. 5feblw

Nur $15 für schönes Square Piano bei Aug. Groß, 592 Wells Str. 5fblw

Zu verkaufen: Hochelegantes Piano, fast neu, Schaaf Piano. Mit $25 mit hochbarer Zim. 380 Lincoln Avenue.

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 487 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dj,*X

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Mink-Pelz, zwischen Halsted, Center u. Francisco Str., oder Irving Park Straßenbahn. Gute Belohnung. 151 Center Str.

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

zu billigsten Preisen über alle Linien.

Deutsches Geld ge- und verkauft.

Erbschaften

Vollmachten

K. W. KEMPF

84 La Salle Str.

Sonntags offen 9—12. jan22,momidofafon*

Schiffskarten!

Extra billig im Januar und Februar, nach und von Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, London, Paris, Berlin, Wien, Budapest, Oderberg, Basel, Luxemburg, Triest, Fiume und allen Welttheilen, via New York, Boston, Philadelphia, Baltimore, Montreal, Quebec. — Gepäck von Hause abgeholt und auf Dampfer befördert. Es bezahlt sich, bei uns vorzusprechen.

Union Ticket-Office

Anton Boenert, General Mgr. u. Ticket-Agent.

205 S. CLARK STR.,

nahe Adams Str., West Shore und New York R. R. Co.

Sonntags offen bis 12 Uhr. 20jan,famomifr,1m

Feuer-Versicherung

sollte nur durch zuverlässige Agenten besorgt werden.

Oscar H. Zuegel,

Reelles Grundeigenthum und Versicherungs-Geschäft. Office 1931 West 12. Str., nahe Douglas Boulevard. Phone West 593. 11jn,1mo*

Freie Zahnarbeit!

Für eine kurze Zeit berechnen wir nur für das Material.

Wenn Eure Platte nicht richtig paßt, oder in den Mund fällt, so laßt uns eine unserer Patent Double Suction Plates machen, welche wir garantiren als positiv passend.

„Das volle obere und untere Gebiß, welche ich bei der Union Dental Co. machen ließ, paßt tadellos." Mrs. P. Becket, 2245 Hawley Ave.

Vitalisirte Luft angewendet für schmerzloses Zahnziehen.

Frei!

„Ich ließ mir 3 Zahnwurzeln und Zähne ausziehen, ohne Schmerzen, durch die Union Dental Co."—Mrs. Young, 213 W. Adams Str.

Unsere Preise gut bis 15. Januar.

$3 Volles Gebiß Zähne —$3

Garantirt.

22k. Goldkronen (Materialkosten ungef.)..$1.50
Goldfüllung (Materialkosten ungefähr)......50c
Brückenarbeit (Materialkosten ungefähr)..$1.00

Alle Arbeit 10 Jahre garantirt.

UNION DENTAL CO.

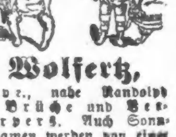
289 Wabash Ave., zweiter Floor.

Südwestecke Van Buren Str. und Wabash Ave. Stunden—Tägl. bis 9 Abds. Sonntags 10—4.

Es wird deutsch gesprochen. 9dz,famomi,3m

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

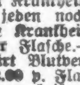


Dr. Robert Wolfertz,

Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Spezifik kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof DeVois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13mz,t[illegible]



Dr. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßig. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief" Regulator versagt, aufgehaltene monatliche Perioden, ganz gleich, wie lange unterdrückt, zu lindern. Die einzige Hausbehandlung, absolut sicher. Tausende der hartnäckigsten Fälle wurden in einem Tage gelindert. Pillen, $2.00. Flüssig, $3.00. Sprecht vor oder schreibt um freien Rath.

Officestunden von 9—5. Sonntags von 10—1.

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,

Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago. 5jan,1mo*

Kalteich's Bruchband

hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten.

Otto Kalteich,

133 Clark Str.

Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. 3fb,fa,di,do*

DR. SCHROEDER,

250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit), Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt. momifa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

64 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. —Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Die Vernunftheirath.

Von Margarete Stadler.

Freiherr Joachim von Dahlen auf Dahlow i. d. Mark an Wolf Freiherrn von Dahlen, Oberleutnant im 1. Gardedragonerregiment, Berlin.

Mein guter Junge!

Es thut mir herzlich leid, aber du mußt sehen, dich ohne meine Hilfe zu arrangiren. Höhere Zulage ist unmöglich und auch für deine augenblickliche Verlegenheit habe ich keine andere Medizin als die beigefügten 300 Thaler, und die hätte ich eigentlich auch wohl notbwendig in die Wirthschaft stecken müssen! Vielleicht, daß Tante Mechtild, deine Pathe, ein Uebriges thut, wenn du sie bittest. Mir ist, wie gesagt, alles weitere unmöglich. Schon die bisherige Zulage ist nicht leicht; wie du weißt, tanzen wir Landwirthe nun mal nicht auf Rosen, dazu seid ihr Gott sei Dank und unberufen euer fünf, und wenn ihr drei Jungens das eurige bekommen habt, bleibt für die Schwestern, die nun auch heranwachsen, nicht zuviel übrig. Also mußt du dich nach der knappen Decke strecken lernen!

Wie ein Wink des Himmels kam mir heute morgen dieser Brief vom Onkel Groeben ins Haus geschneit, den ich dir beilege. An deiner Stelle würde ich mir das Mädel jedenfalls mal ansehen.

Von der Mutter kann ich heute keinen Gruß beilegen, sie ist über Land gefahren und weiß von diesem Schriftstück nichts. Gehab dich wohl.

Dein treuer Vater
Dahlen.

Glaube mir, ich mußte mir's seinerzeit auch sauer werden lassen!

Klaus von der Groeben auf Margitten, Ostpreußen, an Freiherrn Joachim von Dahlen auf Dahlow.

Lieber Schwager!

Ich hoffe, daß dieser Brief dich und die Deinen beim besten Wohlbefinden antrifft, wie er mich und meine Alte verläßt.

Weitere Höflichkeitsumstände verlangst du wohl nicht von mir und bist nicht verwundert, wenn ich mit der Thür ins Haus falle. Es hat Gott gefallen, meine einzige Schwester, die sich, wie dir erinnerlich sein wird, an einen Amerikaner verheirathet hatte, zu sich zu rufen in sein himmlisches Reich, nachdem sie ein paar Jahre Wittwe war. Ihren letztwilligen Verfügungen zufolge hat sie mich zum väterlichen Berather ihres einzigen Kindes bestimmt — d. h. das Kind, Annie, ist 22 Jahre, soll aber in unserm Hause leben, bis sich eine passende Partie für sie gefunden hat. „Nu bitt ich zu grüßen," wirst du sagen. Ich sage es auch, denn was sollen wir hier in unsern verräucherten vier Wänden mit so 'ner jungen verwöhnten Marjell? Margitten ist ja sehr hübsch, wie du weißt, und das Kreisstädtchen Tannenburg ist nicht weit, wo es zwei Branntweinfabriken, ein Gestüt und eine Besserungsanstalt gibt — vom Amtsgericht gar nicht zu reden! Aber wenn man im Winter ein paar Monate in Paris, im Frühling in London, dazwischen an der Riviera und in der Schweiz gelebt hat, mag das ja wohl nicht recht genügen. Und auf den Gütern rundum sitzt auch nicht viel verkehrslustiges Volk, wer irgend Jungvieh zu dressiren hat, geht im Winter ein paar Wochen nach Berlin an Hof. Bleiben also nur noch die Tannenburger Ulanen. Ja, ich bin auch mal einer gewesen und danke meinem Schöpfer, daß ich keine Tochter habe, die ich vor ihnen hüten muß! Und nun kommt mir da vor ein paar Tagen die Marjell ins Haus, mit einer Gesellschafterin, einer Jungfer, einem Chauffeur, einem Kutscher, Diener und Reitknecht, sowie einem Steinway-Konzertflügel, einem Automobil, zwei Hunden und vier Pferden, prachtvolle Zucht übrigens, Engländer. Sie selbst ist auch eine recht statiöse Erscheinung, bischen röthliches Haar, aber sehr pikant, sehr gut gewachsen und schwer reich. So im Wesen ist sie ja auch sehr nett und bethulich, besonders sehr lustig. Sie will sich über alles, was ihr hier vorkommt, halbtodt lachen und stellt mir das ganze Haus auf den Kopf, rückt die Sofas in die Mitte der Zimmer und die Tische an die Wand, daß meine Alte mit gerungenen Händen dabei steht, hat sich im Gespenstersaal (du weißt, wir haben hier so ein weißes Schloßfräulein, angeblich) eine Nacht eingeschlossen, und Gott weiß was noch alles. Wenn sie Lust hat, zu segeln, fährt sie mit dem Automobil rasch mal 'n bischen an die See, und die Jagd ist ihre Lieblingshandarbeit. Na, die kann sie hier ja auch haben. Aber im übrigen! Wir leben ja sehr gemüthlich und gesellig, zweimal die Woche kommen die Klonowker Nachmittags zum Skat und bleiben auch immer zum Abend, Sonntags ißt der Pastor mit Frau und zwei Töchtern hier zu Mittag, und außerdem hat meine Alte ihr Damenkränzchen Du kannst dir denken, wie gut Annie dahineinpaßt! Aber sie hat so 'ne Art, daß man ihr gut sein muß. Und daß sie alles Männliche vom Prinzen von B...., der bei den Uhlanen steht, bis zum jüngsten Wirthschaftseleven in sich verliebt macht, davon habe ich täglich Beweise.

Ja, nun wirst du sagen: „Aber erbarm' dich, mein Trautster, was geht mich das an?" Und nun kommt es eben. Ich hatte mir gedacht: Dein Junge, meiner Alten Schwestersohn, ist doch nun auch bald in den Heirathsjahren, sechsundzwanzig nach meiner Schätzung. Euch alle kenn' ich und wüßte, Annie käme in gute Hände. Denn hol mich dieser und jener, Ballvater kann ich auf meine alten Tage nicht noch lernen, und der Marjell ihre Million gönn' ich deinem Jungen lieber wie irgend einem anderen Windikus. So 'n bischen wird er's ja mit Gotteshilfe auch sein! Also da schreib ihm die Sache und lade ihn in meinem Namen zur Jagd und Brautschau nach Margitten. Glückt 's eine nicht, dann bleibt immer noch das andere. Nach Berlin will sie gern, Militärberuf und Uradel sind ihre Bedingungen — natürlich, ein anständiger Kerl muß er sein, sagt sie. Sie drückt sich überhaupt ganz vernünftig aus und spricht gut Deutsch.

Na, adieu, mein alter Dahlen. Gedacht hätt' ich's nicht, daß wir zwei noch mal einen Kuppelpelz verdienen sollten. Aber fein wär's und mir 'ne Last von der Seele! Meine Alte grüßt euch herzlich, sie ist natürlich zuerst auf die Idee gekommen.

Wie immer
Dein treuer
Groeben.

* * *

Freiherr Wolf von Dahlen, z. Z. Margitten, an Freiherrn Joachim von Dahlen auf Dahlow.

Mein lieber Vater!

Du wirst mit Spannung auf eine Nachricht von der Brautfahrt warten, empfange also mit gewohnter Herzensgüte den Bericht. Ich traf mit fahrplanmäßiger Verspätung in diesem gesegneten Erdenwinkel ein, wo sich die Füchse gute Nacht sagen. Hier in Tannenburg saß das halbe Korps der Ulanen bei Ankunft des Zuges auf dem Bahnhof und empfing mich mit Juhu. „Das hätte ich nicht gedacht", rief der dicke Saucken, der mir mit erhobenem Punschglase entgegenkam, in seinem breiten Ostpreußisch, unter dröhnendem Gelächter, „daß meine scheenen Augen Sie, zwei Monate nach meiner Versetzung, wie der Deibel hinter mir drein jagen lassen!" Ich machte mich baldmöglichst frei, denn die Margitter Gäule stampften schon wie der Kuckuck. (Onkel hat natürlich immer noch Trakehner.) Im Schlosse dann großer festlicher Empfang, Onkel und Tante zunächst allein, endlich „deine Kousine Annie O'Brygham." Ich war sehr überrascht, hatte eine Art Mannweib erwartet. Sie war jedoch durchaus ladylike in Anzug und Manieren, natürlich wie alle Engländerinnen im „Evening Dreß", was sich neben Onkels Hausjoppe und Tantes extra hervorgesuchtem Schwarzseidenen wunderlich genug ausnahm. Sie war ziemlich ruhig und sah mir mit zwei famosen dunkelbraunen Augen gerade ins Gesicht, wenn sie sprach. Das habe ich gern. Na also, ein paar Tage Spazierritte, dann Jagd, sogar sehr gute Jagd, einen Tag wie den anderen. Ein paar Uhlanen waren auch herübergekommen. Saucken machte Annie auf Leben und Tod die Cour. Onkel nahm mich beiseite: „Junge, ich sage dir, mach fix, daß du ins Reine kommst, sonst schnappt sie dir ein anderer weg. Oder gefällt sie dir nicht?" Ja, das war eben das Merkwürdige, sie gefiel mir so gut, daß mir der ganze Handel zuwider war. Nicht etwa, daß ich mich plötzlich in sie verliebt hätte, aber — ich weiß nicht, wie ich das sagen soll: sie kam mir zu schade vor für die ganze Komödie. Endlich nach fünf Jagdtagen brachte der Sonntag eine Pause. Pastors (zum Glück ohne die Töchter!) kamen nach der Kirche zum Essen. Während die vier alten Leute Mittagsruhe hielten, gingen wir beide über Feld und Wald. Das muß man aber sagen: Schön ist ja dies Ostpreußen nicht, aber seinen eigenen Reiz hat es doch. Die weite Ebene, die dichten Wälder, besonders jetzt im Herbstlaub, und in der Stille mal ein Vogelschrei oder ein äsendes Wild — ich mag's leiden. Wir wanderten ein Stück durch den sogenannten Park, richtiger Urwald, über die Stoppelfelder, wo ab und zu ein Volk Hühner aufstieg, dann in den Wald. Plötzlich sagte Annie, nachdem wir allerhand Unsinn geschwatzt hatten: „Heut wäre ich sogar in der Stimmung, Ernsthaftes zu reden, wenn Sie etwas wissen, Vetter Wolf." „Ich hätte sogar etwas sehr Ernsthaftes zu sagen, liebe Annie, weiß aber nicht recht —" Sie setzte sich auf einen Baumstupf, zündete eine Zigarette an und sagte ein bischen nachlässig und von oben herab: „Well, fangen Sie nur an, Onkel hat mich genugsam vorbereitet." Ihrer gleichgiltigen Manier gegenüber erwachte in mir eine Art Trotz oder Aerger, wie du's nenne willst. Ich setzte mich also gleichfalls, begann ebenfalls zu rauchen und sagte: „Wenn ich einfach sagen könnte: Liebe Annie, seit ich Sie erblickte, sind Sie mir theurer als das Leben — ich liebe Sie grenzenlos, werden Sie mein Weib, dann wäre alles in Ordnung." Sie sah mich mit ihren prachtvollen Rehaugen sehr erstaunt an. „Und das geht nicht?" frage sie nach minutenlanger Pause. „Nein, das geht nicht. Denn ich kam her, weil ich aufgefordert war, um Sie zu werben, weil ich selbst aus rein äußeren Gründen heirathen wollte und sollte. Und nun ich Sie sehe, Annie, in Ihrer stolzen freien Art, die doch so lieb und vertraut ist, schäme ich mich dieser häßlichen Tragikomödie. Und ich schäme mich so mancher Phase meines Lebens, denn, liebe Annie, ein Heiliger bin ich auch nicht gewesen. Vorlügen aber kann ich Ihnen nichts, dazu habe ich Sie in den letzten zehn Tagen unseres Zusammenseins zu lieb gewonnen."

Annie war während meiner langen Rede ein wenig blaß geworden, nun lächelte sie. „Also reden Sie, wie Sie's empfinden." Das war's ja, rief ich verzweifelt. Ich will um Sie werben, ich will Sie bitten, daß Sie mir helfen, mein Leben schön und freundlich auszubauen, das ich im Begriff war, mir gründlich zu verpfuschen. Und ich kann es nicht — weil ich Sie zu lieb habe, um Ihnen vorzulügen, daß ich Sie liebe!

Sie lächelte so ein eigenes Lächeln, das ich noch bei keiner anderen Frau gesehen habe. „Das ist gerade so wenig und so viel als ich mir wünsche und als ich erwidern kann", entgegnete sie und reichte mir die Hand. „Ehrlich gesagt: auf die Art Ihrer Werbung kam mir's an. Ihre Offenheit gibt den Ausschlag. Von großer Liebe hat mir schon mancher gesprochen, der mich kaum flüchtig kennen lernte. Zu lieb, um es zu thun, hat mich noch keiner gehabt. Ich meinerseits ziehe es vor, meines Mannes letzte Liebe zu werden, wie ich hoffe, anstatt seine erste zu sein."

Ein kräftiger Handschlag besiegelte unsere merkwürdige Verlobung, und nun bitten wir um euren Segen. Ich bin mordsfroh, ich denke, wir sind es beide und sehen voll Hoffnung und Erwartung auf unsere baldige „Vernunftheirath."

In den nächsten Tagen kommen wir beide nach Dahlow und holen uns eure Glückwünsche. Bis dahin viel freudige Grüße

von
Annie und Wolf."

Lokalbericht.

Marktbericht.

Chicago, den 5. Februar 1906.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 86¼—88¼c; Nr. 3, roth, 86—87c; Nr. 2, hart, 82—85c; Nr. 3, hart, 80—84c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 85—86c; Nr. 2, Northern, 84—85c; Nr. 3, Spring, 80—85c.

Mais, Nr. 2, 42¼c; Nr. 2, weiß, 42¼—42½c; Nr. 2, gelb, 42¼c; Nr. 3, 41½c; Nr. 3, weiß, 42c; Nr. 3, gelb, 41½—42c; Nr. 4, 40½—40¾c.

Hafer, Nr. 2, 30—30½c; Nr. 2, weiß, 31¾—32½c; Nr. 3, 29¾—30c; Nr. 3, weiß, 30—31c; Standard, 30—31¾c.

Mehl. Winter-Patents, $3.90—$4.05 das Faß; „Straights", $3.50—$3.75; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.50—$8.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Februar, 82⅛c; Mai, 85⅜—85½c; Juli, 84⅜—84½c; September, 83¼—83⅜c.

Mais, Februar, 41¼c; Mai, 44⅞c; Juli, 44¾—44⅞c; September, 45⅛—45¼c.

Hafer, Februar, 29½c; Mai, 30¾—30⅞c; Juli, 29¾—29⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Februar, $7.70; Mai, $7.77½; Juli, $7.90.

Gepökeltes Schweinefleisch, Februar, $14.12½; Mai, $14.67½; Juli, $14.77½.

Rippchen, Februar, $7.65; Mai, $7.90—$7.92½; Juli, $8.00—$8.02½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.12
Naphta	0.10
Oleum Spirits	0.11
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14½
do., 76	0.15¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.43
do., gereinigt, per 5 Faß	0.44
Terpentin	0.73

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.75—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.50—$5.60; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.10—$5.10; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$6.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.75—$8.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.35.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.70—$5.85 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.50—$5.75; schwere gemischte Waare $5.70—$5.90; leichte ausgesuchte, $5.50—$5.75.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.40—$5.85; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.00—$5.65; gute bis ausgesuchte „Culls", $3.00—$3.75; gute bis ausgesuchte „Lambs", $7.00—$7.50.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.27
Nr. 1, per Pfund	0.22 —0.24
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.19
„Cooleys", per Pfund	0.23
Nr. 1, per Pfund	0.20
Packwaare, frisch, per Pfund	0.16 —0.16½
Kühlspeicher - Waare	0.20
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.11¾—0.12
„Daisies", per Pfund	0.13
„Young America", das Pfund	0.13
Schweizer, Drum, das Pfund	0.13¼
Limburger, per Pfund	0.11 —0.11½
Brick, per Pfund	0.12 —0.12½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.15 —0.16
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)	0.15¼—0.16¼
Prima, 60 Prozent frisch	0.17
Extra für den Stadtverkauf verpackt	0.19
Kühlspeicher - Waare	0.11

Geflügel, Fische, Kalbfleisch, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	$0.11½
„Springs", das Pfund	0.11
Truthühner, das Pfund	0.14½
Gänse, das Dutzend	6.00 —9.00
Enten, das Pfund	0.12½
Geflügel (hergerichtet)—	
Hühner, das Pfund	0.11½
„Springs", das Pfund	0.11½
Truthühner, das Pfund	0.18
Enten, das Pfund	0.12½—0.13
Gänse, das Pfund	0.10 —0.10½
Kälber (geschlachtet)—	
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
60— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.08½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09 —0.09½
Kaninchen, per Dutzend	0.60 —0.75
do., große weiße, das Dutzend	2.50
Bärenziemer, das Pfund	0.12 —0.12½
Ausgeweidete Hirsche, per Pfund	0.16 —0.18
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.15
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.18
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.10
Hechte, per Pfund	0.16
Karpfen, per Pfund	0.03½—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.09
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06½
Halibut, per Pfund	0.10
Flundern, per Pfund	0.07
Aale, per Pfund	0.11
Hering, per Pfund	0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund	0.11
Mackerel, per Pfund	0.20
Hummer (gekocht), per Pfund	0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Lederäpfel, per Faß	$3.25 —4.00
Aepfel, Greenings, per Faß	4.25 —4.75
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.35 —2.65
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.00 —2.90
Kronsbeeren, per Faß	18.00
Erdbeeren, Florida, per Quart	0.50 —0.55
Kraut, per Kiste	1.25 —1.75
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.45 —0.50
Kopfsalat, per Faß	2.50 —10.00
Tomaten, per Kiste	1.00 —5.00
Rothe Rüben, per Sack	0.60 —0.75
Mohrrüben, hiesige, per Sack	0.65 —0.75
Sellerie, per Kiste	0.75 —1.25
Rüben, per Sack	0.75
Rettige, Treibhaus, per Dutzend	0.20 —0.50
Meerrettig, das Bündel	0.65 —0.75
Gurken, das Dutzend	0.50 —1.75
Spinat, per Kiste	0.40 —0.65
Blumenkohl, per Kiste	2.00 —2.15
Kohlrabi, per Faß	4.00
Zwiebeln, per Bushel	0.35 —0.40
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	3.00 —4.00
Trockene Bohnen, auserlesen	1.53
do., minderwerthige Sorte	1.40 —1.45
Rothe Nierenbohnen	2.50 —2.60
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.50 —0.59
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00 —2.50

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Beckmann, Agnes, 2 J.; 552 Austin Ave.
Heppler, Albert, 36 J.; 318 Hermitage Ave.
Hodele, Stephan, 29 J.; 988 S. Troy Str.
Huebner, Rick, 84 J.; 194 W. Chicago Ave.
Koester, Lena, 36 J.; 4004 Michigan Ave.
Larbig, Charles, 10 J.; 5113 Aberdeen Str.
Petersen, William, Baby; 1726 W. 102. Str.
Prasel, Josef, Baby; 1041 S. Spaulding Ave.
Seiberg, Ida, 2 Mo.; 2398 115. Str.
Stahnke, Charles, 39 J.; 5003 Ada Str.
Zeier, Helen, 54 J.; 5039 Loomis Str.
Zieger, Charles, 54 J.; 63—65 Canal Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Mary gegen Barney Salzman, grausame Behandlung; Sadie gegen James A. Waite, Verlassen; Emma gegen Henry T. Ardren, grausame Behandlung; Senora gegen William Freeman, Verlassen; Vice gegen Sherman J. Davis, Ehebruch; Dovie gegen Charles Lanham, Verlassen; Hilda gegen John Borum, Ehebruch; Martha gegen Claus Pahl, Verlassen; Joseph gegen Marie Briga, Verlassen; Elizabeth gegen Christopher W. Sender, Ehebruch; Benjamin gegen Florence Sochstadter, Verlassen. Rose gegen John Milasfuskis, Ehebruch; Grace gegen Walter Bromley, Verlassen; Jennie gegen George A. Wandel, Verlassen; Flossie gegen Harry C. Woodthorpe, Verlassen; Elsie gegen Jack Andrews Mason, Verlassen; Charles gegen Annie Tomaskowskis, Ehebruch; Christine gegen Harry Kreischer, Verlassen; Nellie gegen Frederick Wichmann, grausame Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Foster Ave., 460 F. westl. von Evanston Ave., Nordfront, 25 bei 122; Hugo B. Hempse an Jacob S. Hovland, $6000.
Fullerton Ave., 72 F. östl. von Ashland Ave., Südfront, 24 bei 125; Joseph R. Lauer an Marie Hoffmann, $3000.
Marianna Str., 48 F. östl. von Ward Str., Südfront, 24 bei 118.7; Frau R. Rudlaff an Joseph Bollin, $3500.
Oakley Ave., 45 F. südl. von Fletcher Str., Westfront, 25 bei 125; C. L. Heinemann an John Behnke, $1900.
N. 41. Ave., 50 F. nördl. von Courtland Str., Ostfront, 25 bei 125; A. Irion an Johann Schoknecht, $2300.
N. 42. Ave., Nordostecke Humboldt Ave., Westfront, 25½ bei 125; M. J. Lamson an Gustav A. Foerster, $5500.
N. 42. Court, 50 F. nördl. von Belle Plaine Ave., Westfront, 50 bei 155; Francis J. Cushing an Cora A. Wallis, $1000.
Orleans Str., 25 F. südl. von Wendell Str., Westfront, 24 bei 100; A. H. Foster an Agatha W. Miller, $3000.
California Ave., 40 F. südl. von 37. Place, Westfront, 26½ bei 125; A. Schewe u. And., durch den M. in Ch., an Henry D. Cheney u. And., $1500.
Crowell Str., 247 F. südl. von Hillock Ave., Westfront, 24 bei 110; Bridget Sadvill an Mary Ellen Sadvill, $1000.
Dearborn Str., 58 F. nördl. von 30. Str., Westfront, 50 bei 110; Nellie Thien u. And. an Jacob Kanner, $7525.
Michigan Ave., Nrn. 2945 und 2947, 50 bei 171; Guy C. Barton an Jacob J. Kern, $10,500.
Ost 16. Str., Nrn. 37 bis 41; Mina M. Van Sinderen an Thompson-Reid Ice Cream Co., $8000.
32. Str., 80 F. westl. von Parnell Ave., Nordfr., 26 bei 109; George W. Brew an August W. Geyer, $1400.
Dasselbe Eigenthum; Thomas L. Brew an Arnold H. Bräutigam, $1005.
Dasselbe Eigenthum; A. H. Bräutigam an August W. Geyer, $1400.
Ellis Ave., Nordwestecke 61. Str., Ostfront, 90 bei 170; James E. Cowan an Edward B. Cary, $10,500.
Escanaba Ave., 80 F. nördl. von 90. Str., Westfront, 25 bei 138½; F. Peulecke an W. Grunnet, $1800.
Dasselbe Eigenthum; W. Grunnet an Annie Peulecke, $1800.
Woodlawn Ave., Nrn. 6024 und 6026, 50 bei 167; A. Almquist an Wm. J. Waterman, $25,000.
Campbell Ave., zwischen 40. und 41. Str., Westfront, 87 bei 124; M. E. Falker an Frank C. Lewin und Louis M. Nelson, $1392.
Carpenter Str., 100 F. nördl. von 56. Str., Westfront, 25 bei 124; E. B. Wallace an Samuel Warwick, $5500.
Honore Str., 290 F. südl. von 46. Str., Westfront, 24 bei 124; A. Bolek an Barbara Jandus, $2200.
Hoyne Ave., 23 F. nördl. von 52. Str., Westfront, 25 bei 124; Albert Lubeke an Marie Janda, $1100.
Laflin Str., 75 F. südl. von 62. Str., Ostfront, 25 bei 124¾; Jas. J. Casey an John und Margt. Lynch, $2100.
Peoria Str., zwischen 57. und 58. Str., Ostfront, 31¼ bei 124; F. Peterson an Wm. H. Gaffney, $7500.
63. Str., 24 F. westl. von Loomis Str., Südfront, 24 bei 119½; E. J. Haley an Vincent D. Curtis, $1500.
Adams Str., zwischen Laflin und Loomis Str., Nordfront, 25 bei 168.8; Michael Cohen an Auguste Michael, $12,000.
Blue Island Ave., 28 Fuß südl. von 20. Str., Westfront, 28 bei 115; Frank C. Goerke an Frank Stastny, $9000.
Catalpa Court, Nordostecke Follansbee Str., Westfront, 57 bei 213; T. Svandoe an James C. Isaacson, $1350.
Nord 43. Court, 55 F. nördl. von Hirsch Str., Westfront, 25 bei 126; M. A. Williams an Axel P. und Hilda L. Hanson, $1400.
Fry Str., Südwestecke Center Ave., Nordfront, 74 bei 122; William A. Mueller u. And. an Louis F. und Annie Tozefowicz, $10,000
Grand Ave., 216 F. westl. von Leavitt Str., Nordfront, 96 bei 105; L. S. Armstrong an Carl Christiansen, $3000.
Grand Ave., 168 F. westl. von Leavitt Str., Nordfront, 48 bei 105; B. Hallenstein an Carl Christiansen, $9500.
Hoyne Ave., 100 F. südl. von Fowler Str., Ostfr., 44½ bei 150; E. Kirchhoff u. And., durch den M. in Ch., an Augusta E. Underwood, $5750.
Kinzie Str., Südwestecke Franklin Ave., Nordfront, 33 bei 150; C. A. Stokes an Ida M. Felt, $5500.
Lake Str., 79 F. westl. von Albany Ave., Südfront, 24 bei 90; Henry C. Hagemann an John T. Edwards, $6000.
Lexington Str., 240 F. westl. von Washtenaw Ave., Nordfront, 25 bei 124.9; Daniel P. Peck an James Farrell, $1000.
Monroe Str., 51 F. westl. von Süd 40. Ave., Nordfront, 25 bei 121; Maren Peterson an Mary Foley, $6500.
Rockwell Str., 125 F. nördl. von Wabansia Ave., Westfront, 25 bei 125; M. O. Clarke an Susan K. Ackermann, $1500.
Rockwell Str., 467 F. nördl. von Milwaukee Ave., Ostfront, 38½ bei 91¾; H. L. Beiner an Henry E. Quindel, $1500.
Sacramento Ave., 150 F. nördl. von Dunning Str., Westfront, 25 bei 125; T. H. Sieloff an Charles H. Castle, $3000.
12. Place, 75 F. östl. von Center Ave., Südfront, 25 Fuß 3½ Zoll bei 124; Isaac Eisenstein an Harry Sitron, $6000.
Walnut Str., Nr. 165, 20 bei 119; O. M. Brady an Mary F. Allman, $2000.
Western Ave., 72 F. nördl. von Kinzie Str., Westfront, 48 bei 130; William Preston Harrison an William L. Crotts u. And., $4800.
22. Str., 98 F. westl. von Michigan Ave., Südfront, 21 bei 127; The Equitable Trust Co., als Nachlaßverwalterin von John D. Jennings, an Fred. S. Hall, $11,666.
Calumet Ave., 300 F. nördl. von 53. Str., Westfront, 50 bei 196½; George E. Cropper an Isaac Levinson, $24,000.
Commercial Ave., 150 F. nördl. von 88. Str., Westfront, 25 bei 140; Ignatz Brzozowski an Ignacz und Jozefa Bernatowicz, $5000.
Ost 47. Str., Nrn. 196 und 198, 60 bei 129½; Joseph Schmitt an George Lehman, $40,000.
Michigan Ave., 298 F. nördl. von 50. Str., Westfront, 50 bei 160; Ida M. Osher an Howard D. Maize, $15,000.
91. Str., Nordwestecke Green Bay Ave., Südfront, 25 bei 135; Albert Sagert an das Calumet Sanatorium, $3000.
113. Str., 161 F. östl. von State, Südfront, 37½ bei 124; Edward H. Olson an Wm. F. und Lillie C. Lochow, $2950.
Prairie Ave., 99 F. südl. von 56. Str., Ostfront, 50 bei 162; George E. Cropper an Isaac Levinson, $22,000.
77. Str., 116⅔ Fuß westl. von Lake Ave., Nordfront, 33⅓ bei 87; J. Moe an Ada C. Lindholm, $3900.
Wabash Ave., Südostecke 56. Str., Westfront, 50 bei 161; Mary Shannon an David J. McDonald, $10,000.
86. Place, 200 Fuß östl. von Sangamon Str., Nordfront, 25 bei 116.9; C. Schmidt an August A. Elling, $2500.
Pratt Ave., 125 F. westl. von Southport, Südfront, 50 bei 174½; Frau Mabel H. Wetter an William S. und Harriette Raymond, $6000.
Addison Ave., 48 F. östl. von Leavitt Str., Südfront, 48 bei 125; M. Zeutschel an Charles Anwander, $6200.
Evanston Ave., Südwestecke Berwyn, Ostfront, 48 bei 122; B. McDonald an William Hammerstroem, $5000.
George Str., 147 F. östl. von Perry, Südfront, 24½ bei 123.8; T. Weiler an Karl E. Tanneberger, $2250.
Hermitage Ave., 165 F. nördl. von Byron Str., Ostfront, 25 bei 125; Nils Christenson an Wilhelm und Meta Studt, $2700.
Kenmore Ave., 143 F. südl. von Montrose Blvd., Ostfront, 50 bei 150; Nachlaß von Alexander John Alexander an Frederick A. und Axel W. Anderson, $24,200.
Lincoln Str., 292 F. südl. von Leland Ave., Ostfront, 50 bei 152½; M. Getty an Belle Hendershott, $4000.
Wellington Str., 297 F. östl. von Evanston Ave., Nordfront, 100 bei 140⅛; Edward T. Comstock an Edwin A. Pease, $15,000.
N. 42. Court, 194 F. südl. von Irving Park Blvd., Ostfront, 50 bei 163; J. C. Dammann an Charles H. Finke, $4000.
Irving Park, Baxter's Sub., Lot 5 und nördl. ½ von Lot 6, Block 7; B. J. Cordts an Arnold Holinger, $3500.
Burling Str., 335 F. südl. von Belden Ave., Ostfront, 32 bei 125; William Hammerstroem an Bridget McDonald, $10,000.
Fullerton Ave., 65, 25 bei 150; Albert Atkinson an Herbert M. Rogers, $10,000.
Howe Str., 447 F. südl. von Center, Ostfront, 22 bei 124; R. Mehrtens an Paul Clausius, $3200.
N. Water Str., Südwestecke Rush, Nordfront, 161.85 bei 100; oder bis zum Chicago River; Nachlaß von Katharine De Kay Bronson an William R. Manierre, $165,000.
Custom House Place, 174, 25 bei 100; Arthur B. Cody an Walter Mills, $40,000.
Custom House Place, 176, 25 bei 100; George B. Heartt an denselben, $35,000.
Ellis Ave., 3823 und 3825, 44 bei 178; Malcolm Lemont an Emmer E. Worrall, Chicago, $55,000.
Indiana Ave., 70 F. nördl. von 22. Str., Südwestfront, 30 bei 103; Nachlaß von Oliver H. Shepard an Thomas E. Wells, $16,500.
Lake Str., 172, 20 bei 180; Frau Elizabeth Clarkson Crane an Anna H. Dudley, $6500.
27. Str., Nordostecke Leo, Südfront, 25 bei 100; L. Liebman an Wm. Berg, $3000.
31. Str., 48 F. westl. von Princeton Ave., Nordfront, 48 bei 125; John Stites an Thos. R. Lynas, $2500.
31. Str., 96 F. westl. von Princeton Ave., Nordfront, 24 bei 125; John B. Long an denselben, $1250.
31. Str., 120 F. westl. von Princeton Ave., Nordfront, 24 bei 125; Mattie L. de Graffenreid an denselben, $1250 etc.
Wentworth Ave., 226 F. südl. von 37. Str., Westfront, 25 bei 121½; Mary Trier an Max Udelowitsch, $4650.
Avenue „M", Nordwestecke 98. Str., Ostfront, 48 bei 124; Frederick Peters an Frank und Elizabeth Bohling, $2050.
Harber Ave., Nordostecke 92. Str., 101 bei 295; John M. McCabe an die Stadt Chicago, $24,165.
74. Str., Südostecke Coles Ave., Nordfront, 55.7 bei 110¼; Patrick J. Mea an Anna B. Wilson, $2000.
Wabash Ave., 4553, 25 bei 161; E. Mack u. And. durch den M. in Ch., an Wm. A. Small, $7000.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Gesuch von Sprague, Smith & Co. um Bankerotterklärung der Danforth Manufacturing Company—Bestände, $700.

S. R. Hayden—Verbindlichkeiten, $1,001; Bestände, $449.

Milwaukee Ave. State Bank

Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

Kapital und Ueberschuß $500,000.00

Beginnt das Jahr recht und eröffnet ein Spar-Konto bei der Milwaukee Avenue State Bank, bequem gelegen für alle Nord- und Westseite-Straßenbahn-Linien. Zinsen 3 Prozent jährlich, gutgeschrieben vierteljährlich auf alles deponirtes Geld von $1.00 aufwärts.

Gut gesicherte Hypotheken und erster Klasse Bonds zu verkaufen in Stücken von $100.00 und aufwärts.

Unsere Sicherheits - Gewölbe bieten einen bequemen und sicheren Platz für die Aufbewahrung Eurer Werthpapiere und Sicherheiten.

Paul O. Stensland,

Präsident. 6ja,30t,X

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Herbert E. Holyoke, Gertrude Connor, 32, 34.
Walery Usnanski, Wladysl. Wysynska, 25, 21.
Josef Pesak, Antonina Kelar, 27, 22.
Peter P. Finnegan, Emma Odell, 37, 33.
John Ruba, Anna Kaminska, 21, 22.
Alfred M. Ryckoff, Nina G. Huntley, 25, 23.
Andras Bawsik, Annie Roczek, 32, 22.
George Mesina, Lydia Derer, 27, 24.
John Monka, Tony Grela, 23, 21.
Leib Anonowitz, Rachel Brenner, 45, 45.
Adam Jaszcnak, Anna Kotot, 27, 29.
Piotr Wisneska, Marcijanna Nowicki, 22, 19.
Van Grant Soper, Loretta M. Kenneally, 21, 18.
August Sherpetowsky, Petronele Maslo, 28, 22.
Joseph Holmecki, Magdalena Moli, 28, 32.
Stanislaw Moll, Johanna Nowicki, 24, 21.
Frank Meza, Magdalena Richter, 29, 29.
Maurice R. Shapiro, Rebecca Halpert, 33, 25.
Fredrick L. Prest, Ethel E. Ingles, 22, 22.
Edw. Plaszcyk, Michaline Pietrzykowsky, 32, 29.
David Holtz, Lilly Schub, 28, 20.
Tomas Kwiatkowski, Mary Wootkiewicz, 21, 18.
Joseph Prenschberger, Paulina Tunkel, 26, 25.
John Duajakowski, Lawinta Radziewicz, 25, 02.
Anton Stebens, Agate Narmetal, 28, 22.
Thomas Shoerba, Katharina Zujesak, 23, 21.
Albert M. Trueb, Leonora F. Mattler, 30, 25.
Charles W. Pflager, Cheryl E. Clingman, 30, 23.
Wincenty Polak, Katarzyna Sikora, 24, 22.
John Limtusyat, Felicia Lenart, 21, 18.
Max. Gloczynski, Hedwig Niemartowiwicz, 34, 22.
Martin Nilson, Augusta Johnson, 39, 28.
Edward P. Gilmore, Charlotte H. Bailey, 35, 22.
Wladysl. Murawski, Helena Berczinska, 36, 23.
Arnold Ohlson, Josephine Johnson, 22, 20.
John Sheridan, Katherine Goulding, 27, 21.
Isbrand Roose, Helen Baker, 24, 23.
Jan Krupka, Wiktorija Kapton, 22, 19.
Michael F. Kane, Cora M. Ebbert, 28, 30.
John Quinlivan, Isabella Black, 40, 44.
Albert E. Ferris, Isabel Buller, 21, 18.
David Orlean, Minnie Mendelsohn, 26, 23.
Timothy Sullivan, Amelia Klee, 24, 22.
Howard E. Gansler, Lillian C. Gordon, 26, 26.
Marcin Rekosa, Maryanna Kaczarczyk, 32, 24.
Ludwig Peterson, Helma Fransen, 28, 20.
Charles D. Califf, Florence McMahon, 24, 22.
Simon Block, Ida Diamon, 25, 20.
Benig Churr, Bessie Bakeler, 21, 18.
Josef Antolec, Angela Parzondka, 25, 18.
Charles Jacobson, ertha Strom, 36, 24.
Joseph McGahen, Mary Heber, 27, 26.
Guiseppe Colacarro, Maria Mastromonaco, 32, 23
Thomas R. Thompson, Julia Ryan, 32, 19.
Joseph O'Brien, Emeline Fountaine, 22, 19.
Edwin A. Rider, Elizabeth A. Horne, 50, 39.
Boleslaw Zagla, Stanislaw Doniek, 25, 25.
John Carlson, Nicholine Andersen, 22, 21.
Max Weißmiller, Johanna Kruse, 55, 52.
Sam. Blumenthal, Mamie Goldberg, 25, 19.
Edwin A. Johnson, Selma Anderson, 23, 26.
Filiberto Spizzirri, Anna T. Grego, 26, 19.
John C. Shelton, Ada Butler, 36, 27.

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

E. A. Kimball, 2-stöck. Frame-Wohnhaus, 2540 N. Winchester Ave., $3,000.
Louis Tendl, 3-stöck. Backstein Flats, 916 Lawndale Ave., $7,500.
Mrs. Catherine Dube, 2-stöck. Backstein-Apartment, 5660 Lowe Ave., $5,000.
August Liljestrom, 2-stöck. Backstein Flats, 809 W. 61. Place, $4,000.
H. Weldenwar, 2-stöck. Backstein Flats, 7123 Peoria Str., $4,000.
L. O. Fischer, 20-stöck. Anbau an das Office-Gebäude, 273—75 Dearborn Str., $300,000.
Antoni Lahowicz, 1-stöck. Frame Cottage, 5254 Hermitage Ave., $1,250.
Western Electric Company, 1-stöck. Stahl-Anbau, Südost-Ecke 22. Avenue und 46. Str. $11,000.
T. Thompson, 2-stöck. Frame Flats, 398 N. 51. Court, $3500.
John Jeltozinmo, 1-stöck. Frame Anbau, 872 N. Central Park Ave., $400.
Mrs. August Duchateau, 1-stöck. Brick Alteration, 724 Cornelia Str., $600.
John Mills, 15 1-stöck. Brick Cottages, 729 bis 765 Lawndale Ave., $27,000.
Frank Benko, 2-stöck. Frame Flats, 8546 Mackinaw Ave., $2600.
Frank Benko, 2-stöck. Frame Flats, 8553 Buffalo Ave. $2600.
Elevatora Urbano, 1¼-stöck. Brick Barn, 2515 Kensington Ave., $800.
C. E. Haehnlein, 2-stöck. Frame Store und Flats, 5715 Madison Str., $3000.
Western Electric Co., 1-stöck. Stahl-Anbau, 22. Str. und 46. Ave., $11,000.
T. Thompson, 2-stöck. Frame Flats, 398 N. 51. Court, $3500.
John Mills, 15 1-stöck. Backstein-Cottages, 729 bis 765 Lawndale Ave. $27,000.
Frank Benko, 2-stöck. Frame Flats, 8546 Mackinaw Avenue, $2600.
Frank Benko, 2-stöck. Frame Flatgebäude, 8557 Buffalo Ave., $2600.
Frank Benko, 2-stöck. Frame Flatgebäude, 8553 Buffalo Avenue, $2600.
C. E. Haehnlein, 2-stöck. Frame Laden- und Flatgebäude, 5715 Madison Straße, $3000.

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften,

Vorschuß, wenn gewünscht,

Kollektionen, Geldsendungen

unter Garantie prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm. 1jan,mobidofa*

Wiskonsin, Illinois, Michigan

Farmen ge- und verkauft, auch gegen Chicagoer bebautes Grundeigenthum zu vertauschen. Wir handeln schnell.

RICHARD A. KOCH & CO.

95 Washington Str.

Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr. 30jan*X

A. HOLINGER & CO.,

Hypotheken-Bank,

Telephon Main 1191.

172 Washington Strasse,

Zimmer 201—2—3—4—5.

Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. momifa*

Leset die „Sonntagpost".

3% Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen. Depositen, die während der ersten 5 Tage des Monats gemacht werden, tragen Zinsen vom Ersten an.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,

652 Blue Island Ave.

Etablirt 1890.

Samstag Abend offen bis 8 Uhr. famomi*

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen. 6mai,momifr*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel - Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—LaSalle Station, Van Buren und LaSalle. Ticket-Offices 111 Adams Str. u. Auditorium Annex Phone Central 2057. Alle Züge tägl. Abf. Ank.

	Abf.	Ank.
New York und Boston Expreß	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Vm

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 89 Adams Str., Phone Central 6270.

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 V.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark....	* 9:30 N.
* 6:20 N.	St. Louis und Springfield—	*11:30 V.
*11:28 V.	Daylight Special	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special	* 7:27 V.
**8:30 V.	Cairo Local	**5:50 N.
* 2:50 V.	Evansville, Jackson, Tenn. und südlich—Fast Mail	
3:00 N.	Champaign, Decatur, Pana Cuban Special nur Dienstag.	
* 5:35 N.	Evansville, Nashville Ltd.	* 9:30 V.
* 5:35 N.	Champaign, Decatur, Pana	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington und Chatsworth	**9:30 N.
**5:35 N.	Bloomington und Chatsworth	**11:30 V.
* 9:00 N.	Cairo und südlich	* 6:30 V.
* 4:00 N.	Kankakee und Mattoon.	
* 6:00 N.	Minneapolis - St. Paul Ltd.	* 9:30 V.
* 6:00 N.	Omaha - Council Bluffs Ltd.	* 7:30 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 7:30 V.
* 8:20 V.	Dubuque & Ft. Dodge Expr.	* 6:05 N.
* 2:55 V.	Fast Mail Dubuque u. Westen	* 9:30 N.
**2:55 V.	Minneapolis und St. Paul..	
* 2:10 N.	Rockford Passenger	*10:05 N.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn. N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.

Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str., und 31. Str. Stadt-Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag - Expreß	**7:00 V.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York	*8:00 V.	*7:30 V.
Buffalo und Chicago Special		*7:50 V.
New York & Boston Special	*10:30 V.	
Twentieth Century Limited	*2:30 N.	*8:30 V.
Buffalo & Pittsburgh Expreß		*11:45 V.
New England Expreß	*1:45 N.	*11:59 V.
Buffalo und der Osten	*3:00 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Accomodation	*5:35 N.	*9:45 V.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 V.
Toledo, Cleveland, Columbus, Charleston, W. Va., New York	*10:30 N.	*9:00 N.
Buffalo und Boston	*11:30 N.	

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton „Der einzige Weg."

Stadt-Ticket-Office, Rector Building, Clark und Monroe Str., Telephon: Harrison 4470. Union-Passenger-Station, zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.15 Nm
Alton Limited	*11.25 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.43 Nm	*8.05 Vm
Bloomington, Sp'gfield Local.	*3.30 Nm	*1.15 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Limited	**11.25 Vm	**5.04 Nm
Peoria Chicago Limited	**3.30 Nm.	*1.15 Nm
Peoria Midnight Special	*11.43	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.30 Nm.	*7.45 Vm
Midnight Special	*11.43 Nm	*1.15 Nm
Jacksonville und Mexiko	**9.00 Vm	**5.04 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1357.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	*7.15 V	*4.45 N
New York & Washington Vestibule Limited	*10.40 V	*8.30 N
New York Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*5.00 N	*9.00 V
Columbus & Wheeling Expreß	*8.30 N	*7.40 V
Cleveland & Pittsburg Expreß	*8.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Streiks in Japan.

Tokio, 9. Dezember.

Schülerstreiks sind in Japan gar nicht so selten. Neuerdings wird ein solcher wieder von einer Mittelschule im Tosa-Bezirk berichtet. Die Ursache war wie gewöhnlich Unzufriedenheit der Schüler mit den Lehrern. In Tosa hatten die Schüler des fünften Jahrganges eine Petition eingereicht, in welcher sie die Entlassung der Lehrer für Naturkunde forderten. Wenn ihrem Wunsche nicht entsprochen würde, weigerten sie sich, an der Aufsicht über die jüngeren Schüler theilzunehmen. Durch eine Aenderung des Lehrplanes und einen Wechsel der Lehrer glaubte man schon, die Sache friedlich beigelegt zu haben. Aber die Herrn Jungens waren noch nicht zufrieden, und als bei einer Besprechung der Direktor sich einiger tadelnden Worte bediente, sandten sie eine Deputation an ihn mit der Forderung, er solle sie um Entschuldigung bitten. Der Direktor lehnte das ab. Daraufhin drangen die Schüler auf ihn ein, und es fehlte nicht viel, so hätten sie ihn gemißhandelt. Nur das Dazwischentreten der anderen Lehrer und der Turnlehrer verhütete ein Unglück.

Der Lehrerberuf gehört in Japan wirklich nicht zu den angenehmen Dingen. Ein Volksschullehrer beginnt mit 20 Yen pro Monat, ein Mittelschullehrer mit 30, steigend bis zu 50 Yen. Die Lehrer sind also meist arme Teufel, hervorgegangen aus den niederen Volksklassen. Dazu kommt, daß das jetzige Erziehungssystem erst 35 Jahre alt ist. Bis zur Restauration im Jahre 1868 beruhte das System auf den Ueberlieferungen der alten chinesischen Klassik. Hauptgegenstand des Unterrichtes war Lesen- und Verstehenlernen der klassischen Schriften. Das ist nunmehr ganz in den Hintergrund gedrängt. Die modernen Wissenschaften nehmen jetzt die erste Stelle ein. Zum Unterricht in diesen Wissenschaften aber fehlen noch immer die geeigneten Kräfte. Eine Zeit von 35 Jahren genügt nicht, um überall im Lande Lehrer zu haben, die auf der Höhe sind und mit der Zeit fortschreiten. So kommt es, daß die Schüler ihren Lehrern oft überlegen sind oder sich überlegen dünken. Ein anderer interessanter Streik war der der Professoren an der Universität zu Tokio. Er hat eine Vorgeschichte. Einer der sieben Professoren, die sich vor und während des Krieges politisch an Streitfragen öffentlich betheiligt hatten, war Professor Tomizu, Lehrer für römisches Recht. Er war Hauptagitator gegen die zu milden Friedensbedingungen, und dies brachte ihm seine Entlassung ein. Nun scheint man aber keinen richtigen Ersatzmann für ihn als Lehrer gehabt zu haben. Wenigstens wurde er sehr bald vom Präsidenten der Universität — Yamakawa — als Dozent wieder angestellt. Zugleich reichte aber auch der Präsident seine Entlassung ein. Dieses Entlassungsgesuch jedoch bleibt drei Monate unbeantwortet. Es war zur Zeit der Unruhen in Tokio, und man wollte wohl erst eine Beruhigung der Volksstimmung abwarten. Jetzt, Anfang Dezember, wird die Entlassung genehmigt und ein anderer Präsident ernannt, der auch annimmt, allerdings nur für kurze Zeit. Seine Professorenkollegen wissen ihn zu bestimmen, sein Amt wieder niederzulegen. Sie selbst aber streiken. Das Ende vom Liede ist die Demission des erst kurze Zeit im Amte gewesenen Kultusministers Kubota. Es ist wahrscheinlich, daß der frühere sehr tüchtige und beliebte Präsident der Universität wieder in Amt und Würden eingesetzt wird. Der tiefer liegende Grund für diese Angelegenheit ist offenbar das Streben nach Unabhängigkeit der Universitätslehrer. Noch ein dritter Streik scheint uns in nächster Zeit in Tokio bevorzustehen, nämlich der der chinesischen Studenten. Auch sie streben nach mehr Freiheit. Zur besseren Kontrolle sind ihnen Unterkunftshäuser von der Regierung angewiesen, sie dürfen nicht anderswo wohnen. Auch während ihrer freien Zeit werden sie streng überwacht. Wenn man bedenkt, daß ungefähr 10,000 chinesische Studenten allein in Tokio sind, gegenüber 3000 japanischen, so wird man eine gewisse Berechtigung dieser Maßregeln nicht abstreiten können.

Was man nicht ausspricht.

Die Sprache sei dazu da, unsere Gedanken zu verbergen, hat ein geistreicher Franzose gesagt. Es steckt eine Dosis Bosheit in dieser Bemerkung; denn sie stempelt die Menschen mehr oder weniger zu Heuchlern. Ist es nun aber auch wirklich angebracht, das Gegentheil zu thun und in jedem Falle die Wahrheit zu sagen? Man könnte darauf erwidern, wenn man das nicht wolle oder könne, so solle man lieber gar nichts sagen. Aber auch das ist nicht immer möglich; denn wenn ein Gespräch, eine Unterhaltung, eine Plauderei im Gange ist, darf nicht plötzlich der eine verstummen und durch sein Schweigen einen peinlichen Eindruck hervorrufen. Es muß also etwas gesagt werden, und da kommt es dann nicht so sehr darauf an, ob immer genau die Bahn der Wahrheit innegehalten wird. Es ist ja auch oft ganz harmlos und sogar das Zeichen eines guten Herzens, wenn man dem Andern nichts Unangenehmes sagen will, sondern das, was er gern hören möchte.

Eine junge Frau empfängt den Besuch einer Freundin und zeigt mit stolzem Lächeln ihr in einem Gewirr von Spitzen und Schleifen steckendes winziges Baby. Das Kind ist abschreckend häßlich. Es sieht aus wie eine kleine Karikatur. Die Freundin kann das unmöglich sagen. Aber sie muß doch etwas sprechen, und was ist es? „O, was für ein reizendes Kind! Diese rosigen Händchen! und wie aufmerksam es um sich blickt, und wie verständig es lächelt! Hier, mein Jungchen, greif einmal nach meinem Finger! Sieh, wie es schon zufaßt! Es versteht ja schon alles, das herzige Bübchen! Ganz wie der Papa schaut es aus." „Meinst du? Mama sagt, er ähnele mir." „Nein, nein, meine Liebe, der ganze Papa! (Es ist nicht eine Spur von Aehnlichkeit zu sehen.) Dieselben Augen und dieselbe Nase." Die junge Mutter hört mit glückseliger Miene auf das Geplauder der Freundin ...

„Nein, dieser Mensch!" erklärt ein Schauspieler im Kreise seiner Intimen von einem seiner Kollegen. „Dieser Mensch hat da wieder den Tell gespielt! Unglaublich! In der Provinz, an der erbärmlichsten Schmiere dürfte er sich nicht damit sehen lassen. Und die Kritik lobt ihn noch! Der reinste Blödsinn!" Am Abend trifft er den also Besprochenen im Lokal. „Freut mich sehr, Sie zu sehen," ruft er schon von weitem, „lassen Sie mich Ihnen die Hände schütteln, mein Lieber, und meinen Dank aussprechen für den großen Genuß von gestern Abend! Ja, ja, das macht Ihnen so leicht keiner nach. Und es ist anerkennenswerth, daß die Kritik so vernünftig war, Ihre verdienstvolle Leistung nach Gebühr zu würdigen. „Gratulor" von ganzem Herzen, mein Lieber." ...

Irgend ein Rentier gewinnt in der Lotterie 50,000 Mark. Einer seiner Stammtischgenossen ist ganz empört darüber. „Fortuna ist nicht nur blind," philosophirte er, „sie ist geradezu verrückt. Gewinnt dieser alte Esel, der in seinem Leben nie ordentlich gearbeitet hat und schon so wie so gut zu leben hat, noch eine solche Summe. Es müßte verboten werden, daß so einer das annehmen darf." Als er mit ihm zusammen ist, klopft er ihm auf die Schulter und sagt: „Gratulire Ihnen übrigens, Verehrtester, zu dem Hauptgewinn. Hörte heute mit Genugthuung davon. Ja, es giebt doch noch eine Gerechtigkeit. Nach Ihrem arbeitsreichen Leben sieht man nun, wie eine höhere Gewalt dem Verdienste seinen wohlverdienten Lohn spendet." ...

„O liebe Freundin, wie reizend kleidet dich dieser Hut! Wie entzückend siehst du damit aus! (Wie eine Vogelscheuche, denkt sie, während sie das sagt.) Ich bewundere deinen feinen Geschmack. (Wie kann man nur etwas so Geschmackloses tragen!) Noch heute gehe ich nach demselben Geschäft und besorge mir dasselbe Muster. Wie? Du sagst, es wäre das einzige Modell dieser Art? (Gott sei Dank, daß sie allein darauf hineingefallen ist!) Nun, ich werde hoffentlich etwas Aehnliches finden. (Wenn ich genau das Gegentheil von dieser greulichen Kopfbedeckung wähle, so werde ich das Richtige treffen.) Laß dich nur heute auf der Promenade damit sehen, du wirst alle Herzen bezaubern, und die Damen werden vor Neid platzen. (Man wird sich hinter ihrem Rücken vor Lachen ausschütteln.) Auf Wiedersehen, meine Beste!" ...

„Gern würde ich noch recht lange in Ihrer angenehmen Abendgesellschaft weilen, meine Gnädigste, aber wegen einer lästigen Indisposition des Magens hat mir mein Hausarzt dringend vorgeschrieben, mich sehr zeitig niederzulegen. Ich kann deshalb zu meinem großen Bedauern an den reichen Genüssen Ihrer Tafel nicht theilnehmen. Auf Wiedersehen, meine hochverehrte Gnädige!"

Er verneigt sich tief, küßt der Dame des Hauses ehrerbietig die Fingerspitzen und verläßt das Haus. Als er draußen ist, athmet er erleichtert auf. Dann winkt er einem Taxameter herbei und fährt nach einem Weinrestaurant. Dort verzehrt er mit großem Appetit drei Dutzend Austern, einen warmen Hummer mit Butter, eine Portion Spargel, eine Weinbergswachtel, Käse und Sellerie. Dazu trinkt er eine Flasche Pommery. Das ist die kleine Indisposition seines Magens ....

Sagt denn Niemand die Wahrheit? O doch, einer! Hören wir ihn! „Seit drei Monaten warte ich nun schon vergebens auf mein Geld, mein Herr. Meine Geduld ist zu Ende. Habe ich bis übermorgen nicht alles bei Heller und Pfennig zurück, so werde ich strafrechtlich gegen Sie vorgehen, merken Sie sich das! „Aber gedulden Sie sich doch noch ein wenig, mein Verehrtester!" „Fällt mir gar nicht ein! Sie suchen mich immer und immer wieder zu vertrösten und wollen mich mit leeren Redensarten abspeisen. Ich gehe auf nichts mehr ein. Wie gesagt, bis übermorgen habe ich mein Geld, oder es passirt etwas." Damit wirft er die Thür krachend ins Schloß. „Solch ein grober Mensch!" brummt der Schuldner hinter ihm her ....

So findet man es überall viel angenehmer, ein wenig belogen zu werden, wenn auch „a bissel Falschheit dabei" sein sollte, als die ungeschminkte Wahrheit zu hören. Ja, ja, so sind wir Menschen!

Das Vermögen in Preußen.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist vor Kurzem eine „vergleichende Uebersicht der Ergebnisse der Einkommensteuer-Veranlagung für 1904 und 1905 und der Ergänzungssteuer-Veranlagung für 1902/04 und 1905/07" zugegangen. Die Veranlagung der preußischen Ergänzungssteuer, bekanntlich einer Vermögenssteuer, die die Vermögen von 6000 Mk. und mehr bei einem Einkommen von wenigstens 900 Mark, oder bei einem geringern Einkommen Vermögen von mindestens 20,000 Mk. trifft, gestattet interessante Einblicke in die Gestaltung der Vermögensverhältnisse in Preußen. Den amtlichen parlamentarischen Drucksachen sind folgende Daten über die Steuerperioden 1902/04 und 1905/07 entnommen, wobei die frühere Veranlagung in Klammern beigefügt wird.

Veranlagt sind 1,379,221 (1,297,485) Zensiten, gleich 3,80 (3,76) Hunderttheile der Gesammtbevölkerung, und zwar in den Städten 666,283 (616,917), gleich 4,10 (4,10) v. H., in den Stadtkreisen insbesondere 374,669 (339,812), gleich 3,81 (3,83) v. H., und auf dem Lande 712,938 (680,568), gleich 3,56 (3,49) v. H. Die veranlagte Bevölkerung einschließlich der Angehörigen der Zensiten beträgt in den Städten 2,062,678 (1,951,479) Köpfe, auf dem Lande 2,934,214 (2,821,336 Köpfe, zusammen 4,996,892 (4,772,815) Köpfe, oder auf einen Zensiten in den Städten 3,10 (3,16), auf dem Lande 4,12 (4,15) und überhaupt 3,62 (3,68) Köpfe. Sonach entfallen durchschnittlich auf einen Zensiten in den Städten 2,10 (2,16) und auf dem Lande 3,12 (3,15) Angehörige.

In den Jahren 1895, 1896, 1897—98, 1899/1901 und 1902/04 hatte die veranlagte Bevölkerung in den Städten 13,85 —, 13,49 —, 13,29 —, 13,08 und 12,98, auf dem Lande 14,33 —, 14,30 —, 14,38 —, 14,55 und 14,55, insgesammt 14,14 —, 13,97 —, 13,93 —, 13,92 und 13,81 v. H. der Gesammtbevölkerung betragen. In den Städten wächst also die ergänzungssteuerpflichtige Bevölkerung (einschließlich der Angehörigen) nicht so schnell wie die Gesammtbevölkerung; auf dem Lande ist sie verhältnißmäßig etwas ausgedehnter, als in den Städten und hat in den Veranlagungsjahren 1897/98, 1899/1901 sowie im letzten auch dementsprechend zugenommen, während in den Veranlagungsjahren 1896 und 1902/04 eine kleine Abnahme zu verzeichnen war.

Veranlagt sind zur Ergänzungssteuer mit einem Einkommen von nicht mehr als $3000 Mark 995,375 (946,674) Zensiten, von mehr als 3000 Mk. 383,846 (350,811) Zensiten.

Das gesammte steuerpflichtige Vermögen der Zensiten in einer Höhe von 82,410,286,903 (75,657,476,085) Mk. fällt auf die Städte mit 52,121,707,477 (47,581,434,248) Mk., auf das Land mit 30,288,579,426 (28,076,041,837) Mk. Das Durchschnittsvermögen jedes Zensiten stellt sich daher in den Städten auf 78,227.58 (77,127.77) Mark, auf dem Lande auf 42,484.17 (41,253.84) Mark, überhaupt auf 59,751.33 (58,310.87) Mk.

In den Stadtkreisen beträgt das Durchschnittsvermögen 103,089.90 (102,822.69) Mk., darunter in Frankfurt a. M. 189,166.87 (186,000.89) Mark, in Charlottenburg 181,524.21 (174,073.18) Mk., in Essen 170,606.45 (161,752.36) Mk., in Wiesbaden 160,712.41 (149,117.34) Mk., in Düsseldorf 144,207.67 (133,041.97) Mk. in Berlin 140,556.51 (145,208.49) Mk.), in Bonn 136,001.91 (138,184.01) Mk., und in Aachen 124,416.61 (125,854.33) Mark.

Das steuerpflichtige Vermögen der sämmtlichen Zensiten ist sonach um 6,75 Milliarden Mark, gleich 8,93 v. H. — in den Städten um 4,54 Milliarden Mark, gleich 9,54 v. H., auf dem Lande um 2,21 Milliarden Mark, gleich 7,88 v. H. —, das des einzelnen Zensiten durchschnittlich um 1,440.46 (1,253.87) Mk. gestiegen. Gruppenweise geordnet beträgt die Anzahl der Zensiten mit einem Vermögen von mehr als

						v. H. der Gesammtzahl.
6,000	bis	20,000	Mk.	674,351	oder	48,89
20,000	bis	32,000	Mk.	239,922	oder	17,40
32,000	bis	52,000	Mk.	188,039	oder	13,63
52,000	bis	100,000	Mk.	146,910	oder	10,65
100,000	bis	200,000	Mk.	72,459	oder	5,25
200,000	bis	500,000	Mk.	38,942	oder	2,82
500,000	bis	1,000,000	Mk.	11,189	oder	0,81
1,000,000	bis	2,000,000	Mk.	4,742	oder	0,34
2,000,000	Mk.	....		2,667	oder	0,19

Ein Vermögen von mehr als 500,000 Mark besitzen hiernach nur 1,35 (1,29) v. H. aller Zensiten. Die vorstehenden absoluten Ziffern weisen in allen Gruppen eine Vermehrung der Zensiten nach; während die Antheilsziffer der Zensiten mit einem Vermögen von mehr als 6000 bis 20,000 Mark dieselbe geblieben ist, haben sich diejenigen der Zensiten mit einem Vermögen von mehr als 20,000 bis 52,000 Mark gegen das Vorjahr verringert.

Ueber die Höchstbegüterten entnimmt die Germania dem soeben erschienenen „Statistischen Jahrbuche für den preußischen Staat" für 1905 folgende Angaben: Mehr als zwei Millionen Mark besitzen in Preußen 2667 Zensiten, und zwar zählt man

in den Vermögensgruppen von Mill. Mk.	1895	1902	1905
	während der Veranlagungsperiode von		
		Zensiten	
2 bis 3	882	1086	1275
3 bis 4	335	470	496
4 bis 5	203	236	278
5 bis 10	295	386	425
10 bis 15	66	90	102
15 bis 20	29	40	44
20 bis 30	13	18	24
30 bis 50	3	13	15
50 bis 100	2	3	5
100 bis 204	2	2	3
Zusammen	1830	2344	2667

Die Zahl der Millionäre hat sich hiernach von 1895 zu 1905 um mehr als die Hälfte vermehrt. Diese Zunahme hat in allen Vermögensgruppen stattgefunden, relativ besonders stark ist sie bei den Personen mit 30 bis 50 Millionen Mark, die sich verdreifacht haben. Einen Milliardär (der 1000 Millionen sein eigen nennt) besitzt Preußen nicht.

Im Schlosse zu Erfurt.

Robert de Flers berichtet in der Pariser „Liberte" nach angeblich vor kurzem aufgefundenen Aufzeichnungen eines Offiziers über die berühmte Begegnung Goethes mit Napoleon:

„Der Kaiser, der von einer großen Truppenschau zurückkehrte, wurde bis zu den Thoren des Erfurter Schlosses vom 103. Infanterie-Regiment begleitet. Als er die Treppe hinaufstieg, schritten neben ihm der Kaiser Alexander, mit dem er soeben einen Bündnißvertrag geschlossen hatte, der König von Sachsen, der König von Württemberg, der Großfürst Konstantin und der Prinz Wilhelm von Preußen. Mitten unter den Offizieren bemerkte man einen etwa fünfzig Jahre alten Mann in bürgerlicher Kleidung, der mit dem Marschall Lannes sprach. Oben auf der Treppe stellt Lannes, während der Kaiser in seine Gemächer geht, seinen Begleiter dem Kammerherrn vom Dienst vor.

„Auf des Kaisers Befehl," sagte er, „von Goethe".

Goethe wird in einen großen Saal geführt. Der Kaiser sitzt am Tisch und frühstückt. Hinter ihm stehen die Minister und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses und plaudern leise miteinander.

„Ihr Name ist Goethe?" fragt der Kaiser, ohne aufzublicken.

„Ja, Sire."

„Wie alt sind Sie?"

„Sechzig Jahre, Sire,"

„Was für Tragödien haben Sie geschrieben?"

„Iphigenie", „Egmont", „Torquato Tasso".

„Haben Sie mein Theater gesehen? Wie finden Sie meine Schauspieler?"

„Ausgezeichnet, Sire."

„Es freut mich, daß meine Schauspieler in Deutschland gefallen. „Mahomet" ist gut gespielt worden, aber das Stück ist schlecht."

„Ich habe es übersetzt, Sire."

„Wirklich? Das beweist, daß Sie anders urtheilen als ich. Ich habe Ihren „Werther" gelesen. Sie leiten auch das Theater von Weimar?"

„Ja, Sire."

„Ich möchte gern noch einmal deutsche Schauspieler spielen sehen. Uebermorgen will ich mit dem Kaiser von Rußland das Schlachtfeld von Jena besichtigen; von dort will ich nach Weimar kommen. Sagen Sie dem Großherzog, daß ich sein Theater sehen möchte. Talma und Duchesnois kommen mit. Duroc!"

Marschall Duroc tritt näher.

„Wie steht's in Polen? Ich habe keine Nachrichten erhalten. Machen Sie eine Aufstellung über die Bevölkerung des Landes, über seine Finanzkräfte, seine Ernte und seine Subsistenzmittel.... Herr von Goethe!"

„Sire"!

„Was halten Sie von Talma?"

„Er ist ein hervorragender Künstler, die verkörperte Tragödie."

„Wollen Sie seine Bekanntschaft machen?"

„Ich wäre glücklich darüber...."

„Warten Sie.... Talma kommt jeden Tag nach dem Frühstück zu mir."

Talleyrand tritt ein.

„Ah! Sie. Kommen Sie her! Ich habe von Fouche einen Bericht erhalten, der durchaus nicht für Sie spricht."

Der Kaiser springt auf, führt Talleyrand in eine Ecke und spricht lebhaft auf ihn ein.

Ein Kammerherr meldet: „Der König von Württemberg!"

Der Kaiser dreht sich um und sagt mit gelangweilter Miene: „Ich habe zu thun: dringende Geschäfte. Es wird mich freuen, den König Abends im Theater zu sehen."

Der Kammerherr geht ab. Der Kaiser nimmt die Unterhaltung wieder auf, aber der Kammerherr erscheint von neuem.

„Majestät, der Schauspieler Talma."

„Soll kommen! Lannes! Kommen Sie mal her! Morgen Revue über das 44. und das 103. Linien-Regiment. In die erste Reihe stellen Sie den Soldaten Giraud von der 6. Kompagnie des 103. Regiments. Er war bei Marengo; ich will ihn sprechen; er soll das Kreuz haben. Die Truppen sollen in Gala erscheinen. Die Parade findet um fünf Uhr statt. Talma, was für ein Programm haben wir heute?"

„Cinna" oder „Andromache" oder „Britannicus". Sire brauchen nur zu wählen, zu befehlen."

„Gut, dann will ich „Cäsars Tod". Einen Augenblick noch.... Herr von Goethe... Talma.... Guten Tag, meine Herren, ich muß eine Viertelstunde schlafen...."

* * *

Es wird sich bei dieser bisher unbekannt gebliebenen Schilderung wohl um eine Fälschung oder genauer und milder gesagt, um eine Reihe von Interpolationen handeln. Der Bericht, den Goethe selber über seine Unterredung mit Napoleon am 2. Oktober 1808 niedergeschrieben hat, wird jetzt einem Pariser Literaten in die Hände gerathen sein und dieser wird, beeindruckt von der knappen dramatischen Form und dem bedeutsamen Inhalt dieses Berichts, versucht haben, den lebendigen Dialog zwischen beiden, den Goethe nur im Anfang festhält, ganz durchzuführen. Dabei interessirte ihn der Kaiser mehr als der Dichter, und er fügte den sachlichen Andeutungen Goethes in freier Erfindung und Ausführung allerlei hinzu, was Napoleons expansiv-geniale Art zu kennzeichnen geeignet sein mochte. Besonders mißtrauisch macht die rührende Episode mit dem Soldaten Giraud. Das jetzt produzirte Schriftstück dürfte als nichts anderes denn ein Scherz anzusehen sein.

Wahlhumor.

Aus London wird unter dem 8. Januar geschrieben: In's Kapitel „Wahlhumor" gehört die Rede oder wenigstens ein Theil der Rede, die Coningsby Disraeli in Altrincham in der Grafschaft Cheshire gehalten hat. Dieser noch jugendliche Politiker ist nämlich als Neffe des verstorbenen Grafen Beaconsfield, der in der politischen Zeitgeschichte als Benjamin Disraeli besser bekannt ist, vor vierzehn Jahren als Konservativer ins Unterhaus gewählt worden, und hat sich am Neujahrstag seinen Wählern durch Absendung einer Gratulationskarte empfohlen, auf der über seinem Namen eine Kaiserkrone abgebildet ist. Diese Anmaßung hat einen radikalen Wähler arg verdrossen; er hat sich an den König Edward gewandt mit der Frage, ob es einem Bewerber um ein Mandat gestattet sei, die königliche Krone in's politische Kampfgewühl hineinzuziehen. Im Namen des Königs hat Lord Knollys geantwortet, daß das Hereinziehen des königlichen Namens und königlicher Abzeichen in die politischen Kämpfe allerdings nicht zulässig sei. Coningsby Disraeli ist jedoch über Rücksichten auf die Wünsche des Königs erhaben. Seinen Wählern von Altrincham hat er letzten Sonnabend mitgetheilt, daß er so gut wie jeder andere das Recht habe, dieses Abzeichen zu verwenden, das nicht einmal königlich, sondern kaiserlich sei. „Obendrein ist es ja mein Ahnherr gewesen, der die Kaiserkrone auf den britischen Thron gestellt hat!" Uebrigens war Benjamin Disraeli nicht Coningsbys Ahnherr, sondern sein Oheim; Coningsbys Vater hieß Ralph und war Thürhüter im britischen Oberhaus. — Ebenfalls einen humoristischen Anstrich hat die Entdeckung, die der Ehrwürden Walter Crick, der die Pfründe Oving in der Nähe von Chichester verwaltet, gemacht zu haben behauptet. In seinem Studirzimmer befand sich eine Truhe, die seit vielen Jahren nicht geöffnet worden war. S. E. hat eine kleine Tochter, die, von Neugier getrieben, den Inhalt der Truhe kennen zu lernen wünschte. Um die Neugier des Kindes zu befriedigen, ließ beim Herannahen der Neuwahlen der geistliche Herr die Truhe von dem Schlosser erbrechen. Zu seinem Erstaunen fand er darin den Stammbaum des jetzigen Leiters der konservativen Partei, Arthur Jas. Balfour, genauer die Abstammung seines Vaters James Uaitland Balfour von Whittingehame, dessen Mutter eine Tochter des Grafen von Lauderdale war und somit von König Robert dem Dritten von Schottland abstammte. Hrn. Balfours Großvater war aber ein Lieferant, der vor hundert und mehr Jahren sich durch fragwürdige Geschäftskniffe, die ihm einmal amtliche Maßregelung zugezogen haben, in Indien ein beträchtliches Vermögen erworben hat, das er zum Ankauf des Landsitzes Whittingehame benutzt hat.

— Jedem das Seine. — Hausfrau: Nun, Herr Oberförster, so feierlich im Frack, warum kommen Sie denn nicht in Ihrer schmucken Uniform? — Oberförster: Ja, seh'n S', gnä Frau, das hat meine Alte auch gesagt, aber ich hab' g'sagt, das geht nicht; mit der Uniform geh ich 'naus zu die Wildsäu im Wald, da kann i doch nit zur gnädigen Frau gehn; denn zwischen der gnä' Frau und aner Wildsau is denn doch a biß'l a Unterschied.

Weiße Tassen und Untertassen—fancy Facons — Paar 2½c

Japanische Porzellan Salz- u. Pfeffer-Streuer, — bemalt — d. Stück 2c

Dr. Graves Zahnpulver — für 8c

Buster Brown-Lackleder - Gürtel für 5c

Williams Rasirseife — das Stück für 2c

Strohmatten — Muster — das St. für 1c

Fabrik - Reste v. Silkoline — 10c-Werthe— die Yard für 3½c

Spitzen-Gardinen— Odds und Ends— einige leicht beschädigt—Stück 9c

Das größte Bargain-Ereigniß in Chicago—morgen um 8:30 Vormittags.

No. 1 sugar-cured California Schinken — das Pfd. 6¾c

Große Holland-Häringe — das Stück 1c

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AND PAULINA ST.

Off Season Sale

Extra fancy Kartoffeln zum Kochen— per Peck 13c

Extra fancy Orangen und Zitronen — per Dutzend 15c

Einzig im Namen—einzig in Offerten—Herbeigeführt durch die äußerst ungünstigen Witterungs-Verhältnisse.

Wir hatten uns auf einen strengen Winter vorbereitet, aber unglücklicherweise hatten wir eine „Off-Saison", und jetzt, nach der Inventur, finden wir, daß wir mit guten, saisongemäßen Waaren überladen sind — Drastische Maßnahmen sind nöthig — unser Verlust ist Euer Gewinn — Morgen veranstalten wir diesen

Aeußerst bemerkenswerthen Lager-Reduzirungs-Verkauf, der je in der Stadt abgehalten wurde.

Dieser Verkauf wird unzweifelhaft eine Epoche im Retailhandel in dieser Stadt machen. Ihr werdet finden, daß er so grundverschieden von den sogenannten „Spezial-Verkäufen" ist, wo der Preis nur in ein oder zwei speziellen Abtheilungen herabgesetzt wird. Während dieses „Off-Season"-Verkaufs werdet Ihr finden, daß unsere Floors und unser Basement mit wirklichen Bargains angefüllt sind. Wenn der niedrige Preis eine Rolle spielt, ist unser Zweck erreicht. Bargain-Ueberraschungen, wie Ihr sie nicht erwartet. Wir nennen nachstehend etliche Artikel, um Euch zu beweisen, daß wir es ernst meinen. Leset und vergleicht — Kommt und kauft.

Schlichte Indigo blaue Kalikoes — garantirt echtfarbig — die Yard 3c

32zöll. ungebleichter baumw. Flanell, gute schwere Sorte — 8c Werth 3½c

Gestrickte Shawls — 32zöllig — in schwarz — 25c Wt. für 10c

Dressing Sacques f. Damen — Eiderdown — $1.50 bis $2 Werth — für 48c

Echter Blackstone gebleichter Muslin, von der Lonsdale Co. gemacht — 9c Werth — die Yd. 6½c

36 Zoll breiter ungebleichter Muslin, Pepperell „R"—8c Werth—die Yard 5½c

Taschentücher für Damen — einfach hohlgesäumt und Spitzenkante — 5c-Sorte — 2c

Stickerei Edging und Einsätze — bis zu 10c werth; die Yard 3c

Gerippte fließgefüt. Leibchen u. Pants für Kinder,—Gr. 3, 4, 5 u. 6—um 8:30 so lange sie vorhalten 5c

Feine gerippte Leibchen u. Pants f. Damen—fließgefüt. — alle Größen—(4, 5 u. 6)—25c Werth— 9c

Filz - Hüte für Mädchen und Kinder — bis zu 68c werth — für 1c

Hartholz Zahnstocher— speziell, per Schachtel 1c

„Winner" Schuh-Politur — regulär 5c die Schachtel — für 1c

Dongola Schnürschuhe f. Kinder — Beaver Tops — fließgefüttert—79c Werth — für 35c

Mercerized Sateens schwarz u. farbig— 2 bis 10 Yds. Längen—25c Wth.—so lange sie vorhalten, Yard 7c

Schwere schwarze baumwoll. Kinderstrümpfe— gerippt —6 bis 9— 12½c Werth — 5c

Bester granulirter Zucker — das Pfd. für 4¾c

Quaker puffed Reis—regulär 10c das Packet — für 7½c

4 Quart Granite Eisen Kaffeetöpfe, — für 22c

Double Band Golfkappen für Knaben — 25c Werth — für 10c

Mädchen - Röcke— Cheviot, Serge u. Novelties — reine Wolle. 98c

Coats für Kinder, in Cheviot u. Kersey — 4 bis 14 — $5.95 Werth 1.95

Schwere natürliche wollene Merino-Socken f. Männer, grau und blau gemischt — Paar 6c

2 Clasp Glacehandschuhe für Damen— auch farb. Mocha seidegefüt. Handschuhe —leicht beschm., bis zu $1.50 werth— 58c

Ein 5c Packet von Crispo Crackers für 2½c

10 Pfund Sack von feinem Tischsalz — für 5½c

„Danderine"— die 50c Größe für nur 25c

Blaue u. fancy Cheviot Knaben-Kniehosen, 4 b. 6—nur so lange sie vorhalten, um 8:30 Vorm., 10c

25c Cream Cashmere — die Yard für 10½c

$1.25 reinwollene Zanzibar Zibelines und importirt. Angora Cloth—Yard 29c

Underoof Rye Whiskey — per Flasche zu 79c

California Portwein — volles Quart für 16c

Ein 5c Packet von „Gold Dust" Waschpulver — für 2½c

Süßes Evergreen Corn— regulär 8c per Büchse — für 6½c

„Garfield Thee"— die 25c Größe für nur 12½c

Kammgarn Männerhosen— perfekt passend—32 bis 40— um 8:30, so lange vorhalten—nur 69c

39c Zanzibar Suitings — sehr moderne Effekte— die Yard 15c

Strikt frische ausgewählte Eier — das Dutzend 18c

Messer und Gabeln— Cocoabola-Griff — das Paar zu 4c

Gold oder Silber Bronze — speziell per Flasche 4c

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES — FOR COUGHS AND COLDS

Ein einfaches Heilmittel. Vernachlässigung einer Erkältung mag ein chronisches Halsleiden verursachen.

Der Balsam des Behagens.

Nichts gleicht dem beruhigenden und heilenden Einfluß von

Dr. August Koenig's

Hamburger Brustthee

bei allen Husten und Erkältungen, von einem einfachen Niesen bis zur Grippe. Eine Tasse desselben, heiß getrunken, ist in Tausenden von Familien bekannt als ein Balsam des Behagens und ein Beiwort im Haushalt.

Nur in Original Packeten. Preis 25c.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher